

# ENTFESSELT

ANARCHIST BLACK CROSS INFO  
von ABC Berlin und ABC Orkan



januar - februar 09

**Anarchist Black Cross Berlin und Anarchist Black Cross Orkan** sind anarchistische Zusammenschlüsse von Individuen, welche sich seit einigen Jahren zusammengefunden haben und von einem gemeinsamen Hass gegen diese kapitalistische Gesellschaft und deren Formen des Wegsperrrens geprägt sind. Unser Schwerpunkt liegt primär in der Unterstützung anarchistischer und sozialer Gefangener, tendenziell von allen Gefangenen die sich gegen diese Gesellschaft der Ausbeutung und Vereinzelung wehren und ihren Kampf mit emanzipatorischen Inhalten füllen.

Allerdings wollen wir weder eine reine „Gefangenen-Unterstützungs“-Gruppe sein, noch eine die sich nur mit politischen Gefangenen beschäftigt, weil wir generell alle Knäste, Abschiebeknäste und jegliche Zwangsanstalten ablehnen: sie sind keine Lösung für soziale Konflikte, welche aus der aktuellen Organisation der Gesellschaft entstehen. Auf Grund dessen ist es uns wichtig Antiknastarbeit zu machen, um zu verdeutlichen, wieso Zwangsanstalten besser Baulücken sein sollten.

Durch die Herausgabe eines monatlichen kleinen Heftes (das „Entfesselt“), in Form von Flyern und Broschüren, die Organisation von Aktionen wie Kundgebungen und Demos vor Knästen, von Infoveranstaltungen zum Thema Knastkritik und über Gefangene usw., versuchen wir in der Szene und im Rest der Gesellschaft bestimmte Diskussionen zu provozieren oder weiter zu führen. Wir versuchen auch Antirepressionsarbeit in einen Kontext zu setzen indem es darum geht, dass es nicht nur wenn ein §129a gegen uns angewendet wird es wichtig ist Antirepressionsarbeit zu machen, sondern das dies immer in Verbindung mit der Infragestellung des gesamten Knastsystems gesetzt werden muss.

Die Abschaffung aller Zwangsanstalten sehen wir nur möglich innerhalb eines Prozesses, welcher die gesamten aktuellen Zustände umwirft.

Für eine Gesellschaft ohne Knäste!

<----->

**Das Entfesselt** ist ein zwei-monatlich erscheinendes Antiknast-Info der Anarchist Black Cross Gruppen ABC Berlin und ABC Orkan. Sie soll über internationalen Prisonersupport und Antiknastkampf informieren sowie dem Aufbau einer Antiknastkultur dienen.

Sollte das Entfesselt bei euch nicht ausliegen, schreibt uns (die Adressen findet ihr auf der letzten Seite) und wir schicken euch so viele Exemplare wie ihr braucht. Wir freuen uns natürlich über Selbstkopierer! Wir können euch Kopiervorlagen schicken, die Entfesselt ist aber auch digital als pdf-Datei auf der Homepage des ABC Berlin als Download erhältlich.

Einzelabos in Knäste sind natürlich möglich.

Freiheit für alle Gefangenen! Für den Anarchismus!

<----->

**Eigentumsvorbehalt:** Diese Druckschrift ist solange Eigentum des Absenders, bis sie dem/der Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehaltes. Wird die Druckschrift dem/der Gefangenen nicht ausgehändigt, ist sie dem Absender/der Absenderin mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

<----->

**V.i.S.d.P.:** Aus. Bruch, Weg zur Freiheit 1a, Prisontown

## Inhalt

	Vorwort	4
	Verhaftungen in Frankreich - Selber Terror!	6
	Frankreich - kein Waffenstillstand für den 11. November	8
	Die Revolte verbreiten!	11
	Welcher ist der Preis den wir alle dafür bezahlen?	12
	Update zum Hungerstreik der Lebenslänglich Inhaftierten Italiens	14
	Texte von Thomas Meyer-Falk	16
	Kommuniqué des Gefangenen Amadeu Casellas Ramon, Dezember 08	17
	Köln: Solidemo für die griechischen Gefangenen	18
	Marco Camenisch im Hungerstreik	19
	„Rückkehr des Widerstands“ von John Bowden	20
	„Solidarität ohne Vorurteile“ von John Bowden	23
	Ronnie Easterbrook im Sterben - Solidarität!	25
	Brief von Peppe	27
	Der Tag, an dem drei gesuchte griechische Anarchist_innen sich der Polizei gestellt haben	28
	Über Jean-Marc Rouillan	31
	Gefangenenliste	32
	Aktionstag - Freiheit für Natalja! Freiheit für alle Gefangenen!	36
	Wie eine Träne im Meer	37
	Kurzinfos	38
	Silvester zum Knast-Demos	40
	Chile - Verhaftung des Genossen Pablo Morales Fuhremann	41
	Stellungnahme von Pablo Morales Fuhremann	42
	Solidarität mit dem Öko-Anarchisten Jonatan	42
	Freiheit für Mustafa Atalay in der Kirche gefordert!	43
	Zwei Sprachen sind gefährlich	44
	Internetlinks	45
	Entstaatlichung des Strafvollzugs	46
	Termine	48

## Kontaktadressen

**ABC Orkan**  
**Infoladen**  
**Hansastraße 48**  
**24118 Kiel**  
**abc-orkan@riseup.net**

**ABC Berlin**  
**c/o M99 - 1. Stock**  
**Manteuffelstraße 99**  
**10997 Berlin**  
**www.abc-berlin.net**  
**mail@abc-berlin.net**

# Vorwort

## Eine kleine Zwischenbilanz...

Zu aller erst möchten wir euch ein paar Gedanken über das Entfesselt mitteilen: Wir sind ziemlich zufrieden unsere Zeit kontinuierlich in dieses Projekt zu investieren, zusammen mit anderen GenossInnen. Für uns ist es nicht immer einfach diese Regelmäßigkeit zu gewährleisten, werden uns aber darum bemühen, weil wir es für wichtig halten. Das Entfesselt ist von einem kleinen A4-Blatt zu einer Zeitung mit 50 oder mehr Seiten geworden. Und wir sind froh darüber, dass diese Seiten nicht nur Repressionsberichte enthalten, sondern auch unsere kollektiven oder individuellen Antworten dagegen. Wir verteilen das Entfesselt immer kostenlos, denn Geld sollte keine Beschränkung sein Zugang zu Gegeninformationen zu haben. Wir freuen uns aber selbstverständlich auf jegliche Art von Spenden, denn Geld wird immer für viele Sachen gebraucht. Selbstverständlich, wenn ihr Geld habt, am besten solltet ihr es den Gefangenen direkt schicken, was ihr alleine ohne unsere „Vermittlung“ machen könnt. Ihr könnt es aber auch an uns schicken und wie leiten es weiter oder ihr fragt nach, wo gerade Geld am dringendsten gebraucht wird. Wir wissen, dass das Interesse vieler Menschen und Gefangener an der Entfesselt gestiegen ist, so auch seitens der Knastleitungen und anderer Behörden. Das Entfesselt ist ein ungemütliches Instrument, weil sie Gefangene vielleicht zu Gedanken bringt, die gegen dieses System und seine Knäste verstoßen. Dementsprechend leiden einige Gefangene darunter indem die Knastleitungen ihnen das Entfesselt nicht zukommen lassen. Sie haben Angst, dass sich gefährliche Gedanken in den Knästen breit machen würden, die dann zu bestimmten Situationen führen könnten.

Wir sind in den meisten Fällen leider nicht in der Lage gegen ein solches Vorgehen zu handeln. Wir werden das Entfesselt weiter reinschicken, wir werden weiter versuchen, den Apparat zu nerven und Gefangene und andere zur Gedanken zu animieren, die gegen die gegenwärtige Situation verstoßen. Meldet euch bei uns, wenn ihr die Entfesselt nicht bekommt, verteilt sie an andere Mitgefangene und lasst euch von dem Knastapparat nicht unterkriegen!

## ...und ein paar Worte als Vorwort...

2009 - Wieder ein neues Jahr. Wieder eine Nummer der Entfesselt. Wieder neue Kämpfe, die überall die kapitalistische Welt und seine Kerker bewegen. Und darüber können wir uns nur freuen und hoffen, dass der Trend so weiter geht. "Merry crisis and happy new fear", um es mit den Worten unserer griechischen GenossInnen ausdrücken oder auch, dass wir diese Krise weder bezahlen noch aufhalten wollen, sondern sie zuspitzen sollten, um neue Wege zu eröffnen...

2008 hat einen großen Aufstieg der selbstorganisierten Kämpfe vieler Gefangener in Europa gesehen: die Hungerstreiks in Deutschland, Griechenland und jetzt gerade in Italien – obwohl mit verschiedenen Reaktionen konfrontiert – haben die Bereitschaft vieler gezeigt, die nicht bloß weiter in den Kerkern des System sprachlos vor sich hin vegetieren, sondern sich auf ihre Art und Weise zur Wehr setzen wollen.

In Griechenland lässt sich von einer sehr hohen Beteiligung unter den Gefangenen sprechen, wir re-

den von über 8000 Inhaftierten (es gab verschiedene Formen der Beteiligung - einige haben einen kompletten Hungerstreik gemacht, andere nur das Essen des Knastes verneint, andere haben sich den Mund zugenäht...) bei einer Knastbevölkerung vom 13.000 Menschen. Auf der anderen Seite der Mauern haben AnarchistInnen und andere solidarische Menschen ihre flammende Unterstützung auf die Straße getragen und damit die Stimme der Gefangenen jenseits jeglicher Berichterstattung der offiziellen Medien Ausdruck fand und die Proteste der Unsichtbaren sichtbar gemacht wurden: dafür brauchen wir weder von PolitikerInnen, noch von der offiziellen Presse etwas erbetteln! Teilerfolge wurden erreicht, bevor der Hungerstreik erstmal beendet wurde, was aber nicht heißt, dass der Kampf zu Ende ist, sondern eher pausiert, um weitere Strategien und Aktionen zu entwickeln.

Wir werden Ende März, mit Beendigung des italienischen Hungerstreiks – er endet am 16. März, eine aktualisierte Version unserer Broschüre über den Hungerstreik herausgeben (die erste Version ist auf unserer Website zu finden und in verschiedenen Infoläden), wobei auch Texte über den Hungerstreik in Deutschland im letzten August und den in Griechenland ihren Platz haben werden, um einen besseren Überblick über diese Kämpfe, ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten, zu geben.

Was wir als sehr positiv beobachten ist, das sich die Antiknasthaltung und auch Aktionen langsam auch hier breiter machen: ein Beispiel davon ist der Anstieg der Zahl der jährlichen „Silvester zum Knast-Demonstration“, die dieses Jahre in verschiedenen Städten stattfanden.

In Griechenland starb ein anarchistischer Genosse durch die Schüsse der Polizei – auch wenn die Schergen behaupten, dass es ein Unfall war – es war Mord. Daraufhin brach die Revolte aus: tausende von wütenden Menschen, AnarchistInnen, MigrantInnen und weite Teile der Bevölkerung zeigen ihre Antwort auf Polizei und Staat, indem sie ihren Zorn auf die Straße tragen, direkte Aktionen ausüben und sich selbstorganisieren. Jeden Tag laufen direkte Aktionen, Besetzungen, Essensverteilungen, Proteste auf verschiedenste Formen, welche die Regierung unter Druck setzen: der Tod von Alexandros war nur der Auslöser einer Unzufriedenheit, die schon seit längerer Zeit da ist aufgrund der wirtschaftlichen Situation Griechenlands.

Viele Menschen wurden festgenommen, vor allem viele MigrantInnen, die sich an den Plünderungen und militanten Auseinandersetzungen mit den Polizeikräften beteiligten. Viele von ihnen befinden sich noch immer in den Knästen und werden mit hoher Wahrscheinlichkeit abgeschoben werden. Sobald wir Adressen und weitere Infos aus Griechenland bekommen, werden wir sie hier verbreiten, um eine angemessene Unterstützung auch in Deutschland für die Revoltierenden zu gewährleisten. Wir verstehen unseren GenossInnen in Griechenland wenn sie uns mitteilen, dass es gerade nicht wirklich viel Zeit gibt, um Texte in anderen Sprachen zu verfassen, weil ihre Leben sich gerade an anderen Orten als vor dem Rechner abspielen...

In Deutschland gab auch neulich zwei Ereignisse, welche das Verhalten der Polizei deutlich machen, auch für diejenigen hier, die ihre Augen nicht aufmachen wollen: der Freispruch der Verantwortlichen am Tod von Oury Jalloh in Dessau und die Erschießung eines „Kleinkriminellen“ in Brandenburg in der Silvesternacht. Eine kurze Einschätzung von unserer Seite findet ihr in einem Beitrag in dieser Ausgabe. Fraglich bleibt, wieso sich hier die Empörung nicht ausbreitet...

Von neuen Repressionsfälle gibt es auch wieder viel zu berichten, denn wenn es zu Widerstand und Angriffen gegen den Staat kommt, bleibt Repression eine normale Folge davon, wobei die Frage bleibt, wie mensch damit umgeht.

Wir sind nie VertreterInnen entweder von „Opferkampagnen“ oder „Unschuldskampagnen“ und der Aufteilungen zwischen „gut und böse“ gewesen. Nie würden wir auch nur daran denken, das es eine Antwort auf Repression wäre sich mit PolitikerInnen und der Presse zusammzusetzen, um die Ereignisse zu skandalisieren und die sogenannte „Öffentlichkeit“ zu beeinflussen. Das es in Deutschland oft an einer vernünftigen Kritik fehlt, was den Bezug zur offiziellen Presse angeht, ist uns bewusst: deshalb freuen wir uns darüber Diskussionen in diese Richtung anzustoßen.

Wir bleiben weiter bei unserer Überzeugung, dass Solidarität selbstorganisiert auf der Straße, auf verschiedenste Art und Weise, durch die Wege und die Medien (die es dringend nötig haben gestärkt zu werden...), die wir uns selbst geschafft haben, ausgeübt werden sollte. Und das Ganze jenseits von jeglichem Aufschrei nach einer Skandalisierung der Repression, anstelle mit dem Gedanken im Hinterkopf, dass die Repression immer da sein wird, solange unser Widerstand zunimmt und wir das System nicht umgekippt haben werden.

Die ganze Zeit zu schreien, der Staat und die Polizei seien so böse, bringt uns nicht weiter: die können außerdem nicht anders sein, als wie sie sind. Deshalb gehören sie abgeschafft. Dementsprechend werdet ihr in dieser Ausgabe der Entfesselt ein paar Texte finden, die die Verhaftungen einige GenossInnen in Frankreich im letzten November thematisieren und dabei Strategien und den Sinn bestimmter Diskurse in Frage stellen und kritisieren: denn Kritik macht uns stärker...

Als letztes wollten wir uns bei allen Gefangenen für die Sätze, die am Ende des Vorwortes des letzten Entfesselt geschrieben wurden, entschuldigen: es ist nicht so cool, hierin zuschreiben, das wir uns auf die Sonne freuen, wenn für viele Menschen solche Freuden aufgrund ihrer Einsperrung nicht möglich sind. Dabei möchten wir uns bei der/dem anonymen KritikerIn aus Wien für seinen/ihren Brief bedanken (schon wäre es aber auch gewesen eine Antwortadresse zu haben).

**Für revolutionäre Solidarität und ein kämpferisches 2009!**



# Verhaftungen in Frankreich - Selber Terror!

Dies ist die überarbeitete und aktualisierte Version eines Textes von uns, welcher im stressfaktor (monatliches Heft mit Terminen von selbstorganisierten Veranstaltungen in Berlin) vom Januar 2009 erschienen ist.

Am 11. November 2008 führte die französische Polizei eine der größten Razzien der letzten Jahre in Frankreich durch. Dabei durchsuchte sie mehrere Gebäude und Wohnungen in Paris, Rouen, Limoges, Metz und Tarnac.

Zehn Personen wurden verhaftet, eine Person - die Mutter einer Beschuldigten - wurde nach drei Tagen ohne Anzeige wieder freigelassen. Die übrigen neun werden inzwischen beschuldigt Mitglieder einer terroristischen Vereinigung zu sein, fünf von ihnen wird zusätzlich „gemeinschaftliche Sachbeschädigung mit terroristischem Ziel“ vorgeworfen.

Die Ermittler\_innen beziehen sich hierbei auf Sabotageaktionen mit Hakenkrallen auf das Hochgeschwindigkeitszugnetz der SNCF im Vorfeld des Castortransportes im November 2008. Wie der Presse zu entnehmen war gab es in Frankreich und Deutschland koordinierte Sabotageaktionen gegen den Castortransport und die Bahn aufgrund ihrer tragenden Rolle als Transport(netz)anbieterin, wozu nun auch eine gemeinsame Erklärung aufgetaucht ist.

Angehts des massiven öffentlichen Drucks mussten vier der Beschuldigten aus Mangel an Beweisen jedoch „freigelassen“ werden und befinden sich seitdem unter richterlicher Aufsicht. Am 3. Dezember folgten ihnen zumindest drei weitere Beschuldigte nach einer Verhandlung vor dem Appellationsgericht. Somit befinden sich noch zwei Leute im Knast. Einer davon, Julien, wird als „Anführer einer terroristischen Zelle“ bezeichnet - ihm drohen somit bis zu 20 Jahre Haft, den anderen bis zu 10 Jahre. Hinweise auf die verdächtige Gruppe wurden vom FBI gegeben, nachdem zwei der Genoss\_innen die Aufmerksamkeit der dortigen Behörde auf sich zogen als sie sich in Amerika an politischen Protesten beteiligten. Dem folgte eine umfangreiche Überwachung ab Frühling letzten Jahres. Wir fragen uns diesbezüglich nur nebenbei, wieso den Ermittlungsbehörden, nachdem sie so viel an uns herumgeforscht haben, noch nicht klar ist, dass Anarchist\_innen keiner/keinem Chef\_in folgen?

Die Verhaftungen sind Teil einer großen Kampagne, die in Frankreich gegen die sog. „Anarcho-Autonom“ seit mindestens einem Jahr stattfindet: Anfang 2008 wurden mehrere Genoss\_innen aufgrund lächerlicher Vorwürfe eingeknastet und es gab einen großen Aufschrei seitens des repressiven Apparats um die gefährlichen „Anarcho-Autonom“ als neue terroristische Gefahr aus dem „Inneren“ zu diffamieren und dies neben dem immer präsenten „islamistischen Terrorismus“. Somit soll auch dieses neue Konstrukt die Anwendung weiterer repressiver Gesetze rechtfertigen. Wir möchten hier auch daran

erinnern, dass Bruno, der sich damals unter strenger richterlicher Aufsicht befand, seit mehreren Monaten auf der Flucht ist. (Seine Briefe wie auch Beiträge über die Repressionswelle in Frankreich findet ihr in älteren Ausgaben der Entfesselt.)

Dort wie auch hier in Deutschland werden Leute, die es als notwendig erachten, sich gegen die alltäglichen Ungerechtigkeiten zur Wehr zu setzen und die Umstände hierfür anzugreifen auf verschiedene Art und Weise als Terrorist\_innen diskreditiert, um die immer abgestumpftere öffentliche Meinung zu beeinflussen und uns alle als Gefahr für die gesamte Bevölkerung darzustellen.

Uns ist die Dringlichkeit dabei klar, Gegenöffentlichkeit hierfür schaffen zu müssen um den staatlichen/manipulativen Diskurs zu kippen. Denn wie schon oft gesagt: Die wahren Terrorist\_innen sitzen in Justizgebäuden, Polizeiwachen, Regierungen und ähnlichen Einrichtungen.

Es handelt sich keines Falls um die gesamte Bevölkerung, die von Widerstandsaktionen getroffen wird, sondern diejenigen, die diese kapitalistische Gesellschaft vorantreiben und die Infrastruktur, die sie dafür geschaffen haben.

Presse und Polizei sprechen von engen Verbindungen zwischen Französ\_innen und anderen Genoss\_innen in Europa, vor allem in Deutschland. Was die Behörden als die Entdeckung des Feuers darstellen, sehen wir als ewigen Bestandteil autonomer und anarchistischer Bewegung. Es ist kein Geheimnis, dass wir keine Grenzen anerkennen und unsere Freundschaften, Affinitäten und Lieben keinen staatlichen Grenzen unterziehen, denn schon vor dem sog. Globalisierungsprozess wussten wir, dass unsere Bewegung eine internationale/antinationale ist und dabei unser Kampf gegen das System der gleiche ist. Freundschaften und Affinitäten zu kriminalisieren wurde schon vor Jahren in Italien durch das Konstrukt des „mediterranen Dreiecks“ (Italien, Spanien und Griechenland) erprobt. In Italien und Spanien gab es schwere Schläge gegen die dortige anarchistische Bewegung, die immer noch andauern. Ein solches Konstrukt wird nun auch in andere Länder exportiert: Frankreich und Deutschland als nächste Kandidat\_innen?

Deshalb fordern wir alle auf, auch dementsprechend zu handeln um unsere uneingeschränkte Solidarität mit den französischen Genoss\_innen zu zeigen.



Genauso für all jene, die sich gegen Staat und Kapital tagtäglich zur Wehr setzen. Und damit meinen wir nicht nur die, die von dem letzten Repressions Schlag betroffen wurden, sondern alle. Denn, wie auch in dem Text aus „Cette Semaine“ beschrieben wurde (in dieser Entfesselt zu finden), sind wir nicht glücklich darüber, dass die Kampagne ihre Aufmerksamkeit nur den „Tarnac 9“ schenkt: denn andere Genoss\_innen und Rebell\_innen werden von ähnlichen Maßnahmen stark getroffen, bei den Stellungnahmen der Soligruppen aber fast komplett ignoriert.

Wir dürfen sie nicht vergessen, wenn wir jetzt unsere Solidarität organisieren.

Wir dürfen auch nicht wirklich vergessen, dass wir als Anarchist\_innen manchmal etwas konsequenter sein sollten: mensch kann nicht erst das Medienspektakel beschimpfen, um dann mit ihnen zu kooperieren, wenn mensch sie „braucht“....

Wir möchten auch keine „netten“ Bilder von uns verkaufen, um die Öffentlichkeit zu berühren, dass wir doch nur „normale“ Menschen seien und dadurch der Risiko eingehen, eine Distanzierung von denjenigen, die an diesem Diskurs nicht teilnehmen wollen, zu schaffen.

Selbstverständlich sind wir „normal“ in dem Sinne, dass wir wie jede Person, die etwas Salz und Wut im Kopf hat, unserer Unzufriedenheit mit dem System Ausdruck verleihen. Diese „Normalität“ wird aber mehr und mehr als „abnormal“ beschrieben. Wir dürfen uns nicht auf das Niveau derjenigen, die wir bekämpfen, herablassen. Wir sind Arbeiter\_innen, Student\_innen, Subversive, Unzufriedene, Kriminelle, Arbeitslose, Ausgebeutete, Bäuer\_innen, Aufständische und vieles mehr. Wir passen auf keinen Fall in die Kategorien rein, die uns Medien

und Staat aufdrücken wollen.

Und wir dürfen uns von ihrer Taktik der Spaltung und staatlicher Repression nicht einschüchtern lassen: sich zur Wehr setzen gegen den alltäglichen Mist braucht in unseren Augen keine Rechtfertigung. Außerdem ist uns egal, ob unsere Genoss\_innen (und allen anderen) „unschuldig“ oder „schuldig“ sind, denn wenn die ersten unsere Solidarität brauchen und verdienen, dann die zweiten um so mehr!

Hier gibt es mehr Infos rund um die Verhaftungen in Frankreich:

[www.tarnac9.noblogs.org](http://www.tarnac9.noblogs.org) (deutsch)  
[www.tarnac9.wordpress.com](http://www.tarnac9.wordpress.com) (englisch)  
[www.abc-berlin.net](http://www.abc-berlin.net)

Schreibt Julien und Yldun, die im Knast sitzen, schafft Momente der Solidarität für alle.....

Yildune Levy N° 369 772  
Maison d'arret des femmes  
6, avenue des Peupliers  
F-91700 Fleury Mérogis  
France

Julien Coupat  
N° d'écrou 290173  
42 rue de la santé  
75014 Paris  
France



# Frankreich - kein Waffenstillstand für den 11. November

Dieser Artikel erschien in der letzten Cette Semaine (Dezember 08, anarchistische Zeitung aus Frankreich). Er wirft einen kritischen Blick auf die Ereignisse vom letzten November - besonders anhand von Begriffen wie Solidarität, Repression und sozialen Kämpfen wie auch ihrer Verbindungen untereinander.

Was uns als Anarchist\_innen besonders am Herzen liegt ist Kritik/Selbstkritik und ein solidarischer Umgang damit. Dementsprechend publizieren wir hier diesen kritischen Blick um Diskussionen anzuregen, Austausch zu ermöglichen und solidarische Auseinandersetzungen zu entwickeln die uns alle hoffentlich in unserem Kampf gegen die Gegenwart voranbringen können. Trotzdem sind wir ziemlich sicher, dass viele Leute die in diesem Text ausgedrückten Positionen als „unmöglich“ oder „unsolidarisch“ ansehen werden. Uns geht es aber genau darum auch hier in Deutschland zu zeigen, dass Wege der Solidaritätsarbeit vielfältig sind und dass z.B. der große Aufschrei nach Unterstützung von Medien oder Politiker\_innen, wenn jemand einfährt, für uns gar keine vernünftige Möglichkeit als Anarchist\_innen darstellt. Denn unsere Solidarität drückt sich auf der Straße aus, wo Leute kämpfen und direkte Aktionen stattfinden.

ABC Berlin

„Wir dürfen nicht vergessen, dass es eine Frage von Leben oder Tod ist, die sich für sie stellt: Falls sie die Maschinen nicht stoppen, werden sie einer Niederlage begegnen. Den Brunnen ihrer Hoffnungen, -die Sabotage- schöpfend besitzen sie große Möglichkeiten hin zum Erfolg zu kommen, hierbei jedoch werden sie auf die bürgerliche Empörung und deren beleidigende Schimpfworte stoßen. Abgesehen vom Interesse am Spiel, ist es verständlich, dass sie solchen Situationen mit leichtem Herz entgegen gehen und dass die Angst vor Verunglimpfungen seitens der Kapitalisten und ihrer Knechte sie nicht dazu bringt auf ihre Siegesmöglichkeit, die einfallreiches und mutiges Handeln ist, zu verzichten.“

Emile Pouget, Sabotage, 1911



Alle oder fast alle kennen nun die Ereignisse. Am 8.11. haben einige gut platzierte Hakenkrallen die Oberleitungen der Bahn an vier verschiedenen Punkten beschädigt, dadurch wurde Chaos produziert und 160 TGV-Züge aufgehalten.

Am 11.11. verhaftete die Polizei unter heftigem Blitzgewitter der Medien zehn vermeintlich Schuldige in verschiedenen Städten und Dörfern. Nach dem 96 stündigen Verhör werden neun der „Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung mit terroristischer Zielsetzung“ beschuldigt und fünf davon eingeknastet, drei von ihnen zusätzlich aufgrund „gemeinschaftlicher Sachbeschädigung“. Seit dem 2.12. sitzen noch zwei im Knast von denen einer als „Chef“ der sog. Vereinigung beschuldigt wird.

Die Anwesenheit der Journalist\_innen am Morgen der Durchsuchungen, die die folgenden Tage für die Denunziation und Verleumdungen gegen die sog. „Anarcho-Automen“ in den Massenmedien verantwortlich sind, zeigen nochmal wie sie ein Bestandteil des Dispositiv „Antiterrorismus“ sind. Gierig nach Sensationen, mit Personalisierungen spielend und Meldungen, die besser im Müll gelandet wären, sorgen sie für die erfolgreiche Manifestierung der Operation, die von der Innenministerin angesetzt wurde. Die Erfahrung der vergangenen Kämpfe sind auf keinen Fall zu leugnen: solche Aasgeier sind Feinde, die im Dienste der Herrschaft stehen.

Auch wenn es ein paar Naive oder Dumme gibt, die denken, dass die Medien irgendwelchen Einfluss auf die „öffentliche Meinung“, per Definition imaginär und deshalb nach belieben formbar, haben könnten, ist mensch nicht überrascht von der beschränkten Denkweise wonach wir nur wenn wir mit dem Feind kollaborieren ihm auch schaden können. Während der aktuellen Phase der institutionellen Lüge, beobachten wir den progressiven Aufbau der Figur von „guten“ und „bösen“ Terrorist\_innen.

Die ersten, dienstbaren Protagonist\_innen, Angehörige von ländlichen Gemeinschaften und gute Student\_innen, schaffen einen Altar gegen alle anderen, die nicht dem richtigen Bild entsprechen oder sich ganz einfach weigern eine weiße Weste zu zeigen, sobald die Macht sie dazu auffordert.

Weit entfernt von den öffentlichkeitswirksamen Anklagen durch gewählte Politiker\_innen, Interviews und Gerede über die Existenz oder nicht Existenz von „Beweisen“, vergammeln einige andere Genoss\_innen (aufgrund von DNA-Spuren) wegen des vermeintlichen Versuchs ein Polizeiauto anzuzünden schon seit mehreren Monaten im Knast, auch sie beschuldigt den „Anarcho-Automen“ anzugehören. Andere, einige davon illegalisierte Migrant\_innen, wurden eingesperrt, weil sie beschuldigt werden den Abschiebeknast in Vincennes angezündet zu haben, was anhand von Videomaterial nachgewie-

sen werden soll. Andere aus Villiers-le-Bel entgegen diesen „Unschuldigen“ schuldig weil sie versuchen außerhalb der Lohnarbeit zu Überleben werden täglich mit der Anschuldigung „kriminelle Vereinigung“ konfrontiert. A priori, stellen sich die einen nicht den anderen entgegen. Außer wenn mensch die Kategorien der Macht zu ihrer/seinen eigenen macht. Macht die das einzige ist, was kategorisiert was terroristisch ist und was nicht.

Außer wenn mensch die Trennung zwischen „politischen“ und „sozialen“ Gefangenen bestätigt.

Außer wenn mensch mit Absicht vergisst - schon wenn mensch sich die Namen der meisten Unterstützer\_innen anguckt („für die Tarnac 9“), dass andere schon früher gefallen sind und andere vielleicht nachkommen werden.

Außer wenn mensch bereit ist, im Namen der „Unschuld“ die „Schuldigen“ (obwohl „die Beweise“ und die „innere Überzeugung“ der Hoheit juristischer Begrifflichkeitsdeutung unterliegen - ob wir damit einverstanden sind oder nicht), die täglich erwischt werden, aufzuopfern.

Außer wenn wir irgendwelchen Nutzen daraus ziehen, wenn wir den Herrschenden helfen und *de facto* eine Trennungslinie zwischen die „guten“ und die „bösen“ ziehen: zwischen denjenigen, die sich lustvoll zum Hauptgebäude einer Zeitung begeben, um über ihr Leben zu berichten und oft auch über das der anderen, und die, die vorm Mikrofon schweigen, zwischen denjenigen, die sich als berufliche Intellektuelle vom Staat bezahlen lassen und denjenigen, die mit jeglicher Form von Spezialisierung brechen wollen. Zwischen denjenigen, die ihre Meinungen in Plena mit gewählten Politiker\_innen teilen und denjenigen, die Parteisitze angreifen. Um es kurz zu halten, zwischen denjenigen, die mit der Macht reden und denjenigen, die definitiv *unbeugsam* sind. Verrückte, die trotzig die Macht angreifen anstatt sie zu reproduzieren (mit ihren Kategorien, ihren Rollen und Hierarchien) - eine Reproduktion kann nur mit ihrer Verstärkung enden.

Aber lasst uns zu den Fakten zurückkommen. Bedeutet gegen die Demokratie zu sein und für eine freie Selbstorganisation zwischen Individuen, gegen jegliches repräsentative System vielleicht auch „Terrorist\_in“ zu sein?

Die Sabotage zu verteidigen, genauso wie alle anderen Instrumente des Kampfes, ohne Hierarchien jeglicher Art - bedeutet das „Terrorist\_in“ zu sein? Konsequenter für die totale Zerstörung von Staat und Kapital zu kämpfen, also Anarchist\_innen zu sein, bedeutet „Terrorist\_innen“ zu sein?

Böse Absichten zu haben, sie zu unterstützen und darüberzuschreiben, bedeutet „Terrorist\_innen“ zusein? Während der Kämpfe Mittäter\_innen zu entdecken, mit ihnen Affinitäten zu entwickeln bedeutet an sich eine „kriminelle Vereinigung“ zu sein? Wenn das der Fall ist, dann drei mal „ja“. Wir übernehmen lauthals die Verantwortung für unsere Leidenschaft für Freiheit und die Folgen, die sich daraus ergeben. Die selbe Leidenschaft, die viele Unbekannte bewegt. Leute, die weit entfernt von den medialen Sirenen täglich gegen die Herrschaft kämpfen. In dieser Welt, die auf Ausbeutung, Umweltzerstö-

rung, Krieg und Misere basiert, ist es sicherlich nicht als kriminell zu bewerten untätig zu bleiben, wartend auf den Moment, in dem alles untergeht oder zynischerweise die Momente zu zählen und dabei zu hoffen, dass jede\_r für sich zurechtkommt, vereinzelt jede\_r in ihrem/seinen kleinen Käfig. Die Demokratie, das System zur mehr oder weniger autoritären Führung des Kapitalismus ist nicht das schlimmste System. Bis jetzt hat die Demokratie vor allem Beweise für ihre Pleite erbracht: Die Welt, die sie dominiert bleibt eine Welt der Unterwerfung und Entbehrungen. Es handelt sich um ein System, das vorgibt an der Verwaltung von Desastern mitbeteiligt sein zu können und zwar an seiner Selbstaufhebung, dabei die Gesellschaft anstachelnd sich in Klassen aufzuteilen, dies zu verdecken - indem die Widersprüche durch die permanente Befriedung - absorbiert werden. Auf die selbe Art und Weise ist der Staat eben nicht das neutrale Instrument, das den Markt reguliert. Er ist vielmehr einer seiner Verbündeten wie zu Zeiten der „Finanzkrise“ wieder deutlich wird, wo massive Geldspritzen die Banken und Unternehmen retten sollen während sich die Umstände der Ausbeutung verschlimmern und das Durchhalten bis zum Ende des Monats immer schwieriger wird. Ja, wir wollen den Staat abschaffen, ihn nicht erobern, denn er ist wie seine Knäste, seine Bullen und seine Gerichte, die bloß seine Spiegelbilder sind, eine der Säulen der tödlichen Welt. Was den Kapitalismus angeht, der vor allem ein soziales Gefüge ohne Herz und Gefühl ist, liegt es an uns allen ihn in seinen täglichen Erscheinungen zu bekämpfen. In der sog. „globalisierten“ Ökonomie, die auf permanente Zirkulation basiert, hat der Warenfluss (menschlicher wie auch nicht-menschlicher) an großer Bedeutung gewonnen. Es ist deshalb normal, dass das Blockieren dieses Flusses wieder



konnten doch wenigstens zur Grundsteinlegung überall aufgetaucht ist und die Kämpfe der letzten Jahre wenn sie auch keine harten Schläge erzielen neuer Machtbeziehungen gedient haben. (von der CPE bis zum Bahnarbeiter\_innenstreik Februar 2008 in Frankreich, aber auch der Bahn in Deutschland 2007 oder in Val di Susa in Italien 2005). Solche antikapitalistische Kritik, die sich über die direkte Aktion ausdrückt und die von sehr vielen Intellektuellen als unnützlich, überholt oder kriminell verurteilt wird, wurde von vielen Ausgebeuteten in ihren Kämpfen erprobt. Das Blockieren der TGVs (durch Beschädigung der Oberleitungen oder Brand der Kabel wie im November 2008) - diese zerstörerischen Maschinen, die auch dafür verantwortlich sind, dass sich der Warenfluss beschleunigt - war kein Zufall sondern Frucht der gemeinsamen Erfahrungen der letzten sozialen Kämpfe.

Ohne zu behaupten, dass Sabotage keine vielseitige Praxis wäre, hat sie ihren Ursprung doch immer im Herzen der Ausbeutung selbst - sei es um der/dem Chef\_in Zeit zu stehlen oder um Sachschaden gegen die Dinge anzurichten, die uns jeden Tag mehr unterdrücken.

Wovon die Macht Angst hat ist nicht die Art, die den Gewerkschaften zuzuordnen ist, Demonstrationen in Zeiten der Untätigkeit abzuhalten sondern diffuse und anonyme Handlungen zu propagieren, die

sich in den permanenten sozialen Krieg einschreiben ohne jegliche Art der Trennung. Und genau in den Momenten, in denen der Druck gegen die Dissident\_innen der wirtschaftlichen Demokratie aufsteigt sieht die Macht keine anderen Auswege als ihre Vergangenheit, Ideen oder einfach ihre Widersprüche zu negieren. Solch permanente Erpressung abzulehnen, wird auch zu einer Frage der Integrität - eine der wenigen Sachen, die uns der Staat nicht wegnehmen kann.

Wer auch immer die Urheber\_innen der Sabotage des vergangenen Novembers sein mögen - wir drücken unsere Solidarität mit ihren Handlungen aus. Auf die gleiche Art und Weise wollen wir nicht einfach Unterstützung gegen die Repression, die vorgibt eine „unsichtbare Zelle“ zerschlagen zu haben, anbieten, die sowieso nur außerhalb und relativ dazu steht, was sie denn nun sein mögen oder mensch denkt sie wären es tatsächlich. Sondern eine *Solidarität gegen den Staat* und all seine Knechte. Eine Solidarität, die wie die Revolte nicht exklusiv sein kann sondern sich an all diejenigen richtet, die für die Freiheit kämpfen. Wenn die Unschuldigen unsere Solidarität verdienen, dann die Schuldigen noch mehr!

Anarchist\_innen trotz allem

## Die Revolte verbreiten!

*Wir wünschen uns, dass eine Debatte über den Aufstand in Griechenland auch hier geführt werden wird - natürlich jenseits jeglicher Versuche von Parteien, sog. Intellektuellen oder Reformist\_innen die Revolte zu führen und sich zu vereinnahmen. Das beste Beispiel für eine solche Vereinnahmung ist eine Veranstaltung im Junge Welt Haus in Berlin mit Beteiligung der KKE, die griechische kommunistische Partei, denn diese Partei ist eine der größten Feinde dieser Revolte und der dortigen selbstorganisierten Bewegung - wird hier jedoch eingeladen um darüber zu sprechen. Wir dürfen unsere Freude über die Ereignisse in Griechenland nicht verheimlichen sondern müssen sie offensiv öffentlich ausdrücken. Wir hoffen, dass viel mehr Leute das Wort ergreifen werden oder auf andere Art und Weise ihrer Solidarität Ausdruck verleihen werden.*

ABC Berlin

Am Samstag, den 6. Dezember erreichte uns die Nachricht, dass die griechischen Bullen einen 16jährigen Genossen erschossen haben.

Sofort brach in Griechenland der Aufstand los: vor allem in Athen, aber auch in allen anderen griechischen Städten gingen und gehen immer noch Menschen auf die Straße, um die einzige Antwort auf ein solches Ereignis geben zu können und zwar die der direkten Aktion.

Ganz anders als oftmals in Deutschland, wo auch Teile der Antifa, der autonomen Bewegung nach dem sogenannten Rechtsstaat rufen, um ihre angeblichen Rechte zu verteidigen und deshalb die Lösungen dieser Konflikte im Gerichtssaal und dem Knast suchen, wenn es um Polizeigewalt oder ähnliches geht, haben die griechischen GenossInnen erkannt, dass mensch den Staat nicht nach Gerechtigkeit fragt und dadurch ihm die Reaktion überlässt, sondern diese direkte Reaktion muss von uns allen kommen. Gerechtigkeit wird nicht in den Gerichtssälen gemacht und noch weniger in den Knästen. Den GenossInnen in Griechenland geht es nicht um eine rechtliche Bestrafung eines Bullen, sondern um die Ausbreitung einer Revolte, die gerade im ganzen Land tobt.

Das ist die Antwort, welche die Freunde und Freundinnen von Alexandros gewählt haben, um ihren Zorn zu verdeutlichen: die Antwort auf die gesellschaftlichen Konflikte müssen nicht dem Staat überlassen werden, sondern wir müssen diese in unsere eigenen Hände nehmen!

Und das machen die Leute dort, sowie in vielen anderen Ländern wo gerade solidarische Aktionen stattfinden: von Berlin, nach Rom, Madrid oder Kopenhagen, viele gehen auf die Straße, nicht nur gegen Polizeigewalt, sondern gegen das ganze System.

Wochenlang hat es in ganz Griechenland geknallt. Es gab nicht nur direkte Aktionen gegen staatliche und kapitalistische Einrichtungen, es hat sich auch die

Idee der Selbstorganisation innerhalb der Bevölkerung verbreitet. Die Revolte hat gezeigt, dass nicht nur ein paar Anarchist\_innen mit den Umständen unzufrieden sind und das auch deutlich ausdrücken. Dieses Gefühl ist weit verbreitet und viele haben den Glauben an eine kapitalistische Demokratie und Ordnung endlich verloren.

Die Hauptfrage jedoch bleibt, wie wir hier wie auch dort die Verhältnisse kippen können.

Es geht nicht um demokratische Rechte, es geht nicht um einen besseren Weg der Ausbeutung: es geht um Kapitalismus, Staat und die, die diesen vorantreiben.

Die einzige Antwort, hier wie in Griechenland, kann nur der Weg der Selbstorganisation, Solidarität und der direkten Aktion sein.

Wir dürfen bei dem Ganzen nicht vergessen, dass die staatlichen Behörden tagtäglich Morde ausüben: in den Knästen, in den Abschiebeknästen, an den Arbeitsplätzen und auf der Straße.

Morde, welche von uns meistens wieder schnell vergessen werden oder wir sie gar nicht erst mitbekommen.

Ein Beispiel davon ist Oury Jalloh. Er verbrannte 2005 von der Polizei gefesselt in seiner Zelle in Dessau. Am 8. Dezember wurden die verantwortlichen Polizisten freigesprochen. Verwundert hat es uns nicht, denn wir erwarten gar nicht, dass der Staat sich selber verurteilt.

Wir werfen aber die Frage auf, wieso es damals wie heute in Deutschland zu keinen „griechischen Verhältnissen“ gekommen ist, um eine vernünftige Antwort auf diesen Mord zu geben, denn Mörder in den Reihen der Polizei gibt es überall, oder? Dies wurde neulich nochmal durch den Mord an einem „Kriminellen“ in Brandenburg deutlich, der wegen kleiner Delikte per Haftbefehl gesucht wurde und ein paar Monate abzusitzen hatte. Von Bullen gejagt, wurde er schließlich erschossen.

Auch diese Nachricht des täglich vorherrschenden Elends hat nicht viele Reaktionen innerhalb einer schlafenden Gesellschaft ausgelöst. Vielmehr kam es auch noch zu dümmsten Diskussionen, ob der Erschossene vielleicht nicht ein Vergewaltiger und Mörder gewesen sei.

Um revolutionär zu sein, reicht es nicht sich mit Riot-Videos aus anderen Ländern vollzustopfen, sondern ist es notwendig zu handeln, dort wo mensch gerade ist. Dass die Umstände hier natürlich anders sind, wissen wir auch. Aber das kann nicht mehr eine Entschuldigung sein, denn wenn unser Zorn so groß ist, muss er auch endgültig entladen werden.

Lasst uns die Solidarität mit den griechischen Revoltierenden auch hier gegen Staat und Kapital ausbreiten und dabei nicht vergessen, dass Bullen überall Mörder sind, egal ob in Deutschland oder in Griechenland!



# Welcher ist der Preis den wir alle dafür zahlen?

## Unsere Meinung zu der Repression gegen TierrechtlerInnen in Österreich:

Diesem Text gehen viele Diskussionen und Zweifel voraus, denn es ist für uns keine leichte Sache in der Wiener Szene mit Kritik aufzutauchen. Nicht nur zu diesem Thema.

Es sind nämlich Dinge/Ereignisse aufgetreten mit denen auch wir nicht gerechnet haben. Lange waren die Überlegungen und das Niedergeschriebene zu diesem Thema klar und fertig. Wenn wir uns recht erinnern, ist dies ein weiterer Anlauf zu dieser Auseinandersetzung. Warum sie jetzt erscheint wird in den folgenden Zeilen erläutert bzw. erklärt.

Diese Einleitung ist auch wichtig, weil die Verhaftungen bzw. Hausdurchsuchungen und nachher die Gefangenschaft von AktivistInnen der BAT (Basisgruppe für Tierrechte) uns sehr getroffen hatte. Wir wollten sie sofort draußen sehen, mit uns, nicht hinter einem Panzerglas, sondern mit uns auf den Straßen.

Die Betroffenen sind seit längerem wieder draußen. Wie alles passiert ist wollen wir trotzdem nicht zum x-ten mal wiederholen. Es gibt einige Internetseiten und Folder die alles chronologisch gut zusammengefasst haben. Außerdem sprengt es jenen Rahmen welchen wir dem Thema schenken bzw. widmen wollen.

Unsere Unzufriedenheiten, nicht nur unsere, sondern die von mehreren AnarchistInnen in Wien, fokussiert auf die Solidaritätsarbeit für und mit den Gefangenen, die Gefangenen selber und darüber hinaus auch den Umgang mit der ganzen Solidaritätsarbeit.

Uns ist bewusst wie die Lage in Wien zur Thematik Repression und vor allem zur Anti-Knast Agitation ist. Bis vor kurzer Zeit, konnte sie fast gleich Null gestellt werden. Der einzige Diskurs in Wien gegen eine Form von Gefängnisse läuft zum Thema Schubhaft-Abschaffung und seine Wichtigkeit wollen wir nicht mindern, aber dennoch ist uns dieser Diskurs zu kurz gegriffen.

Ab dem Moment der Inhaftierung der TierrechtlerInnen änderte sich die Situation drastisch. Das Interesse erstreckte sich vorher eher auf einer internationalen Ebene. Die Realität innerhalb österreichischer Gefängnissen wird ignoriert. Ob mit der Entlassung der TierrechtlerInnen das Interesse zu Anti-Knast Arbeit bleiben wird, können wir nicht prognostizieren. Wir können nur sagen, dass es für uns nach wie vor ein wichtiger Aspekt und Kampf sein wird.

Außer bei einzelnen Individuen hat dieses Thema ja nie Interesse erweckt. Dass es jetzt auf einmal es zu einem wichtigen Thema geworden ist, kommt uns zu rasch/unreflektiert. Aber dies ist ein anderes Kapitel.

Oben erwähnen wir die BAT ganz bewusst alleine und nicht den VGT, denn uns sind die Leute vom VGT komplett egal. Zwar wollen wir die Freiheit für alle Gefangenen, egal aus welchen Gründen sie sitzen, aber wir rennen ihnen allen eben nicht nach.

Die Unzufriedenheiten an der Solidaritätsarbeit, welche uns übrigens überhaupt nicht ansprach, die Verzweigung in einer Sackgasse zu sein und immer wieder gegen dieselbe Mauer zu rennen, erlebten wir als Ohnmacht.

Wir konnten uns nicht selber helfen, jedoch ist uns klar, dass trotz der Entlassung der Gefangenen, eine Debatte und eine Diskussion vor uns steht. Vielleicht empfinden es nicht alle so.

Um das ganze nicht im luftleeren Raum stehen zu lassen, obwohl es uns schon auch sehr wundert, dass wir nach so vielen Monaten die ersten sind, möchten wir nun kurz auf einige Punkte eingehen. Wir versuchen so klar wie möglich zu bleiben, um uns nicht in einzelnen Details zu verhängen, möchten wir die Analyse und Kritik zum vergangenen Jahr kurz zusammenfassen.

Die Soliarbeit (und da reden wir jetzt nicht von Solifesten, zu denen kommen wir später kurz) hat sich sehr schnell als sehr hierarchisch strukturiert herauskristallisiert. An der Spitze war eine Gruppe, die mehr oder weniger den Ton angegeben hat; die die Richtlinien gezeigt hat, außerhalb gab es wenig. Der Diskurs war Pragmatismus, wie sich schnell herausstellte, egal wie; das fing schon in der ersten Woche mit einer Pressekonferenz mit der Grünen Partei an und mündete in der Wahlkampagne mit derselben Grünen Partei und des Kandidierens von Sabine Koch für Nationalratswahl 2008.

Diejenigen die behaupten, dass so eine Praxis als Anarchistinnen tragbar ist, haben sich gut mit ihren Widersprüchen arrangiert, denn wo es keine Konsequenz gibt, gibt es keine Widersprüche.

Wie ansonsten sollen wir das alles verstehen und einordnen? Das hört sich zynisch an, aber wir sind ratlos, da die fehlenden Positionen und Stellungnahmen zwar auch eine Aussage sind, aber in Anbetracht des Geschwätzes hinter vorgehaltener Hand doch auch vielleicht Potential hätten. Sie würden wenigstens mehr Klarheit über dieses Spektakel verschaffen.

Die Zusammenarbeit mit der Grünen Partei, mit Menschen aus Linken Gruppen die nichts Weiteres als ihren Opportunismus ausnutzen und die Gelegenheit nützen um zu profitieren. Denn uns ist es wichtig, dass sich Menschen mit Gefangenen solidarisieren, aber nicht mit politischen Organisationen die glauben, dass sie mit diesem Thema die eigenen Reihen füllen können, weil es „populär“ und „aktuell“ ist.

Unsere Enttäuschung galt den Menschen die die Soliarbeit machten bzw. noch machen, weil wir sie als Autonome bzw. AnarchistInnen zu kennen glaub-

ten. Seit dem erkennen wir sie nicht mehr. Dasselbe gilt einigen Gefangenen, wir erwarten von ihnen noch eine offizielle Stellungnahme. Wir verstehen nicht warum Aufgrund von Pragmatismus bzw. wie es so oft genannt wird „Realpolitischen Interessen“, revolutionäre Theorien und Praxen über Bord geworfen werden und die Grüne Partei zu Verbündeten gemacht wird.

Unser einziger gesunder Bezug zu den Grünen ist der Angriff gegen sie als ein Teil des Kapitals, des Systems, der Macht, der Unterdrückung. Wir würden nicht mehr nerven und uns als zufrieden geben, wenn endlich Positionen bezogen werden würde. Das ganze Geflüster hinter den Kulissen geht uns auf die Nerven. Sollen bitte Schwarz auf Weiß die Gefangenen sagen, dass sie die Zusammenarbeit mit der Grünen Partei super fanden. Von Sabine Koch wissen wir es wenigsten schon, sonst verstehen wir nicht warum sie für die Grünen ansonsten bei den letzten Wahlen in den Wiener Listen der Grünen kandidierte. Denn bevor dies nicht passiert, sehen wir nicht ein, warum wir solche Ex-Gefangene unterstützen sollen bzw. irgendetwas für sie machen sollen.

Dies sollen die Menschen aus der Antirepressiongruppe auch bitte tun. Soll die Debatte anfangen, endlich sollen die Fetzen fliegen, weil einfach warten bis die Geschichte gegessen ist, liegt nicht in unserem Interesse.

Ironischerweise, als die TierrechtlerInnen verhaftet wurden, haben alle möglichen von Gruppen sich mit ihnen unbegrenzt solidarisiert. Wir haben damals nichts geschrieben, keine Stellungnahme genommen. Es gab nicht das Bedürfnis, den Raum, die Energie dafür. Es wäre auch für die Szene komplett fehl am Platz gewesen. Denn es gab andere Prioritäten als sich mit dem eigenen Handeln auseinanderzusetzen. Darüber hinaus gab es Überraschungen die uns zu einer Ohnmacht führten. Dass wir jetzt

wieder auftauchen hat klare Gründe. Wir nehmen das Geschehene nicht als einen Nebensatz wahr, sondern als ein Scheitern von AnarchistInnen. Eine kommende Debatte kann auch der Radikalisierung anarchistischer Individuen dienen. Denn wir radikalieren uns durch unser Handeln im Angriff gegen das Herrschende.

Unsere kritische Einstellung gegenüber allem was Links ist beruht auf unserer Theorie und Praxis. Dies ist ein Teil davon.

Und nun zum Ungang mit der ganzen Geschichte. Beides bezieht sich auf Menschen außerhalb und innerhalb der Gefängnisse, denn Gefangene sind für uns keine Opfer, die keine Meinung/Handlungsmöglichkeit mehr haben/....

Die Auseinandersetzung ist uns wichtig, weil die Situation ernst zu nehmen ist! Und da reden wir nicht nur von dem Fall der TierrechtlerInnen, sondern von allen weiteren Kriminalisierungen und Repressionen, die in Zukunft hereinbrechen werden.

Wir fordern Stellungnahmen, Auseinandersetzungen mit dem Thema und einen Blick in den Spiegel, um vielleicht zu erkennen, dass Arroganz eine bekannte Form von Dummheit ist.

Wie können Menschen behaupten es sei alles perfekt gelaufen?

Wieso gibt es keine Reflexionen? Ist es Feigheit, die kennen wir alle und zu der sollten wir auch stehen lernen, sonst bleibt alles nur eine Hülle von coolen anarchistischen Sprüchen und spätestens wenn die Repression eintritt bekommen wir die verdrängte Angst zu spüren.

Warum gestehen sich viele nicht ihr Scheitern ein? Das sind Fragen, die viele nicht beantworten können/wollen, die hier aber zur Diskussion gestellt werden.

Das klingt jetzt alles nach Provokation, aber es uns



leider viel zu ernst um Spaß zu machen. Wir denken uns deutlich genug ausgedrückt zu haben.

Was die Soli-Feste betrifft, denken wir, dass es nicht wichtig ist, ob wir diese cool oder Scheiße fanden. Uns ist nur wieder mal die ewige Formel des „Alkohol - Verkaufs + Party = Solidarität“ aufgefallen. Dies zeigt sich aber in allem in der Autonomen/Anarchistischen Szene und ist jetzt nichts Neues.

Was aber nicht bedeutet, dass wir die ganzen spontanen Demonstrationen vergessen haben. Ausdruck von Wut gegen Polizei und Gefängnisse.

Wir sehen es als eigenen Fehler, dass auch wir immer wieder die „Unerfahrung“ zu Anti-Knast Arbeit und Repression in Österreich als Rechtfertigung herangezogen haben, um die Handlungen der Autonomen/Anarchistischen Szene in Wien zu rechtfertigen. Nach vielen Monaten der Soliarbeit und der fehlenden Reflexion darüber sehen wir das aber anders.

Unerfahrung ist keine Ausrede. Denn pragmatischer Selbstmord spiegelt das Handeln und die Einstellung von uns allen. Im Falle von Wien, keine starke Anarchistische Bewegung, brauchen einige die Grüne als Rückrad.

Da machen wir wieder mal unsere Meinung bekannt, dass es nicht wichtig ist, dass wir viele sind,

sondern dass unser Handeln uns widerspiegelt. In unserem Fall der soziale Krieg zwischen uns und dem Kapitalismus/Staat/Patriarchat.

Wir wollen noch abschließen, dass auch in dieser Solidaritätsarbeit der Diskurs von Schuld und Unschuld vorherrschte. Das hat in einer anarchistischen Praxis nichts verloren. Wie sollte denn ansonsten anarchistische Solidarität aus, wenn Menschen zum Beispiel bei ihrer Tat erwischt werden? Wir wollen nicht das Konstrukt des ganzen Falles absprechen, wir wollen es aber auch nicht extra hervorheben, da es tägliche Praxis des Staates ist. Immerhin konstruiert er ja auch jeden Tag absurde Gesetze und so vieles mehr.

Dies ist das Ende unserer Überlegungen, die jetzt endlich niedergeschrieben wurden. Das bedeutet für uns keinen Abschluss, sondern einen Beginn einer Auseinandersetzung, für eine revolutionäre Theorie und Praxis.

Es ist auch nicht wichtig wer die VerfasserInnen des Textes sind (auch so eine Beschäftigungstherapie in der Szene). Alle Anstrengung dies raus zu finden ist entweder Arbeit der Polizei, oder Ablenkung von der eigenen Auseinandersetzung.

Einige AnarchistInnen

---

---

## Update zum Hungerstreik der Lebenslänglich Inhaftierten Italiens

Seit dem 1.12.08 findet in Italien ein gestaffelter Hungerstreik gegen die Strafe des Lebenslänglich statt, welcher von vielen hundert lebenslänglichen Gefangenen – sowie ihre Angehörigen, Mitgefangenen und anderen solidarischen Menschen – getragen wird.

Wir haben Anfang Dezember eine Broschüre mit verschiedenen Texte dazu herausgegeben, meldet euch bei uns, wenn ihr diese zugesandt haben wollt (kostenlos für Gefangene), bzw. schaut auf unsere Website. Ursprünglich war es geplant im Februar eine aktualisierte Version der Broschüre zu veröffentlichen, sowie nach Beendigung des Hungerstreiks im März eine Broschüre, welche die Hungerstreiks in den Knästen in Deutschland im August 08, Griechenland im November 08 und den laufenden in Italien zusammenfasst und Parallelen zieht. Die aktualisierte Version wird es nun nicht geben. Stattdessen werden wir die Kraft und Zeit in die zusammenfassende Broschüre investieren.

Bis jetzt ist die Beteiligung unter den Gefangenen am Hungerstreik sehr hoch, dies wird von ihnen selbst als positiv eingeschätzt. Es gab einige linke Zeitungen, die darüber das Thema berichtet haben, wobei sich die Gefangenen beklagen, dass insgesamt die Medien darüber geschwiegen haben (wie zu erwarten war...). Es gab einige Solidaritätsaktionen in verschiedenen Städten Italiens, vor allem Kundgebungen vor den Knästen. Die Antiknast-

zeitung „La Bella“, herausgegeben von einer anarchistischen Gruppe in Italien, welche Beiträge der Gefangenen sammelt, ist auch zweimal erschienen. In Spanien beteiligten sich verschiedene Gefangene an den Protesten der italienischen Gefangenen. In Deutschland fanden in Köln den gesamten Dezember über Soliaktionen statt, verschiedene Kundgebungen wurden abgehalten und Flyer wurden verteilt. In Dresden wurden Plakate über den Hungerstreik aufgehängt und in Berlin fand am 15.12. eine Infoveranstaltung im New Yorck stattfand, sowie stand die jährliche Antiknastdemo an Silvester, unter dem Schwerpunkt des Hungerstreiks. Thematisiert wurden dies unter in einem Redebeitrag, welche an anderer Stelle in dieser Ausgabe der Entfesselt zu finden ist.

Nach eine Pause des Hungerstreik während Weihnachtszeit ging diese Anfang Januar weiter und wird am 16. März mit einem Tag des kollektiven Hungerstreiks enden.

Mehr dazu könnt ihr in unserer Broschüre lesen, die von uns beziehen könnt. Wir hoffen, dass es noch viele weitere Solidaritätsaktionen geben wird und außerdem das gesamte Knastsystem infrage stellen wird, in Deutschland wie anderswo.

Einen Gruß an alle kämpfenden Gefangenen

ABC Berlin

## Texte von Thomas Meyer-Falk

### Knast als Produkt!

In US-amerikanischen Gefängnissen ist es schon viele Jahre üblich, Merchandising-Produkte zu vertreiben; z.B. in Knästen mit Todestrakten gibt es auch schon mal T-Shirts oder Tassen mit dem Aufdruck: „I survived (Name des Knastes) ...“ zu kaufen.

Auch in Deutschland greift diese Vermarktung des Produkts Gefängnis um sich, ob nun relativ spektakulär in Berlin, wo eigens ein eigenes Modelabel (haeftling) kreierte wurde, oder Hamburg, wo in der JVA Fuhsbüttel (im Volksmund Santa Fu genannt) T-Shirts mit Aufdrucken wie „Lebenslänglich“, „Freigänger“ oder „Unschuldig“ gefertigt und vertrieben werden.

Mittlerweile dürfte wohl jedes Bundesland über einen Internet-Shop verfügen, in welchem die Leistung von Gefangenenarbeit vermarktet wird. Ein von Gefangenen in Baden-Württemberg als etwas geschmacklos empfundener Werbeslogan, welchen die JVA Bruchsal bspw. auf ihre Plastiktüten und in ihre Inserate drucken lässt, lautet: „Wir lassen Sie nicht sitzen ...“ - so wird der (zwangs)arbeitende Gefangene auch noch verhöhnt, denn er/sie sitzt!

Dass Justizvollzug tatsächlich ein Produkt ist, beweist auch der aktuelle Haushaltsplan des Landes Baden-Württemberg, der kürzlich im Landtag in Stuttgart beraten wurde. Im Haushaltsplan für 2009 heißt es im Einzelplan Justizministerium in Kapitel 0508 Justizvollzugsanstalten (S. 84): „produktorientierte Informationen“. Dort dann Ziffer 2: „Ziele und Messgrößen“. Aufgezählt werden dort in einer Tabelle vier Ziele, wobei die Resozialisierung („Resozialisierenden Strafvollzug durchführen“ lautet das Ziel) erst an dritter Stelle rangiert. An Platz 1 steht „Sichere Unterbringung der Gefangenen gewährleisten“ und Ziel 2 ist der „Effiziente Ressourceneinsatz“.

Auch „Messgrößen zur Zielerreichung“ werden benannt. Der „Sicheren Unterbringung“ ist die Messgröße „Übergriffe unter Gefangenen“ zugeordnet. Für 2006 ein Sollwert von Null, dem ein Istwert von 58 gegenübersteht, 2007 nur noch ein Wert von 54.

---

---

### Kontroverse um Christian Klars Freilassung?

Das Oberlandesgericht Stuttgart hatte entschieden nach 26 Jahren Freiheitsentzug, das ehemalige Mitglied der RAF, Christian Klar zum 03.01.2009 auf Bewährung aus dem Strafvollzug zu entlassen.

Die meisten Jahre seiner Haftzeit verbrachte Klar hier in der JVA Bruchsal. In der Öffentlichkeit wurde über die Entscheidung des OLG Stuttgart heftig

Freilich sind wir in Deutschland (noch) nicht so weit, als dass mit der Zwangsarbeit (wer sich an dem Begriff stört, den bitte ich ins Grundgesetz zu schauen, denn dort heißt es in Artikel 12 Absatz 3: „Zwangsarbeit ist nur bei gerichtlich angeordneter Freiheitsentziehung zulässig.“) der Staat Gewinn machen würde.

So fallen für den Justizvollzug in Baden-Württemberg knapp 111 Millionen Euro Personalkosten alleine für die Beamten an (vgl. Haushaltsplan, a.a.O., S. 87). Weitere 15 Millionen Euro kosten die Arbeitnehmer, die keine Beamten sind. Summa summarum fallen insgesamt 130 Millionen Euro Personalausgaben an (a.a.O., S. 89).

Die Knastbetriebe Baden-Württembergs wurden in einen Landesbetrieb im Sinne der Landeshaushaltsordnung umgewandelt, mit dem Ziel, die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung zu verstärken (a.a.O., S. 85).

Für 2008 werden Umsatzerlöse von knapp 28 Millionen Euro erwartet, für 2009 schon 28,7 Mio. Euro. Dem stehen ca. 10,9 Mio Euro für Bedienstetenbezüge (2008), sowie 9,9 Mio Euro für die Gefangenenentlohnung (2008) gegenüber.

Der „Erfolgsplan“ 2009 (a.a.O., S. 104) sieht für den Landesbetrieb „Vollzugliches Arbeitswesen“ einen Überschuss von 809 000 Euro vor; bei ziemlich unverändert bleibenden Einnahmen, sollen die Ausgaben erheblich reduziert werden. Wobei offenbar an den Gefangenenlöhnen nicht gespart werden soll, denn hier steigen die (prognostizierten) Ausgaben von 2008 auf 2009 um 2,3 Millionen Euro.

Betrachtet man jedoch die Summe der Erträge für 2008 in Höhe von 40,4 Millionen Euro (2009 werden 40,8 Millionen erwartet), sieht man rasch, dass diese nur knapp ein Drittel der Ausgaben für die Beamten decken würden. Wie sich diese Entwicklung fortsetzen wird, insbesondere wenn im August 2009 der Vollbetrieb der teilprivatisierten JVA Offenburg startet, bleibt abzuwarten.

diskutiert, kaum ein Blatt oder Sender der nicht die Stimme des „Volkes“ (Einsperren für immer...) zu Wort kommen ließ.

Jedenfalls meinte nun auch der 1. Sprecher der Gefangenenvertretung, Herr Peter L. sich im Lokalblatt von Bruchsal (Bruchsaler Rundschau/ Badische Neueste Nachrichten) mit einem Leserbrief zu Wort melden zu müssen. Bei der Gefangenenvertretung handelt es sich um das von den Inhaftierten der JVA Bruchsal gewählte Gremium gemäß § 160 Strafvollzugsgesetz. Diesem soll es ermöglicht

werden, an der „Verantwortung für Angelegenheiten von gemeinsamen Interesse teilzunehmen“, wie es im Gesetz heißt. Sich also um Probleme des Speiseplans, der Einkaufsliste und ähnliche Dinge kümmern. Manche sprechen von einer Alibieinrichtung, denn mit rechtlich einklagbaren Rechten wie bspw. die Personalvertretung, ist die GV nicht ausgestattet.

In der Ausgabe vom 06.12.08 wurde ein Leserbrief des besagten 1. Sprechers abgedruckt. Nach der freundlichen Einleitung, wonach man die Freilassung des Herrn Klar durchaus begrüße, folgt eine Generalabrechnung mit dem angeblich wenig sozialen Verhalten des Herrn Klar während der Haft. So bemängelt Herr L., daß sich Christian Klar nicht um weniger intelligente oder sozial Schwächere unter den Gefangenen gekümmert habe. Vielmehr erfahre er eine Privilegierung, da er nach ein bisschen Tisch-Tennis spielen vor Jahren und einigen Jahren Erfüllen der Arbeitspflicht, nun ohne langjähriges abgestuftes Lockerungsprogramm entlassen werde, wo es doch Mitgefangene gebe die viel weniger schlimme Dinge angestellt hätten als Herr Klar und immer noch, mitunter auch viel länger als die 26 Jahre des Christian Klar, inhaftiert seien.

Ob der (ebenfalls zu lebenslanger Haft verurteilte) Herr L. sich selbst damit gemeint haben könnte sei dahin gestellt, jedenfalls haben sich mir gegenüber mehrere Mitglieder der GV dahingehend geäußert, der Leserbrief sei so nicht mit ihnen abgesprochen worden und werde auch nicht von ihnen gebilligt.

Die Lokalzeitung freilich nahm den Leserbrief zum Anlass, in derselben Ausgabe auf der „Politik“-Seite einen längeren Artikel zu veröffentlichen, in welchem der Leserbrief referiert wird unter der Überschrift: Gefangene kritisieren Klars Freilassung.

Die Stuttgarter Nachrichten übernahmen eine Kurzmeldung, selbst bis in die Bild-Zeitung soll es Peter L. damit geschafft haben.

### Tod eines Gefangenen

Ende Dezember 2008 starb im Gefängnis Krankenhaus Asperg (bei Stuttgart gelegen) Heinrich Pommerenke in Folge eines Krebsleidens. Mitleid mit dem Täter Pommerenke ist verfehlt; er hatte in den Jahren 1958 und 1959 in Baden-Württemberg mehrere Menschen ermordet, Frauen vergewaltigt und manches mehr. Mitleid mit dem Menschen Heinrich Pommerenke ist jedoch sehr wohl angebracht, saß er doch mittlerweile 49 Jahre (!) ununterbrochen. Die meiste Zeit davon in der JVA Bruchsal. Was bringt eine Justiz dazu, einen Menschen fast 50 Jahre in den Knast zu stecken? Nazivergleiche hinken meist, aber keiner jener faschistischen deutschen Richter welche bis 1945 tausende Menschen mit dem Tode bestrafen und/oder in Konzentrationslager schickten wurde überhaupt je von der deutschen Justiz rechtskräftig belangt, geschweige denn 50 Jahre eingesperrt. Gleiches gilt für all die

Der Leserbrief hat so einen „Geruch“, daß hier jemand seine persönliche Animosität gegen einen Mitgefangenen ausagierte; denn der Kern seines Leserbriefes zielt durchaus in eine richtige Richtung. L. moniert, daß die Bundesjustizministerin Zypries habe verlauten lassen, Herr Klar sei wie jeder andere Häftling behandelt worden. Was so selbstverständlich nicht stimmt, schon angefangen bei den jahrelangen Sonderhaftbedingungen! Oder der Verfolgungseifer des bad.-württem. Justizminister Professor Dr. Goll, was die Verweigerung von Vollzugslockerungen betrifft.

Zutreffend ist, daß Langstrafer so gut wie nie ohne vorherigen umfangreiches und langjähriges Lockerungsprogramm in Freiheit entlassen werden; in diesem Punkt wurde Herr Klar tatsächlich nicht wie jeder andere Gefangene behandelt (hierüber empörte sich Herr L. ganz besonders). Aber das ist doch schön für Herrn Klar - und alle anderen Gefangenen! Können letztere doch nun auf den (laut Bundesjustizministerin) „Normalfall“ Christian Klar Bezug nehmen und eine Gleichbehandlung einfordern!

Die angesprochenen Artikel:

[www.bild.de/BILD/news/vermishtes/2008/12/06/christian-klar/mithaeflinge-beschweren-sich-ueber-raf-terrorist.html](http://www.bild.de/BILD/news/vermishtes/2008/12/06/christian-klar/mithaeflinge-beschweren-sich-ueber-raf-terrorist.html)

[www.sueddeutsche.de/politik/845/450566/text/](http://www.sueddeutsche.de/politik/845/450566/text/)

[www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,594750,00.html](http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,594750,00.html)

[www.newstin.de/rel/de/de-010-002190844](http://www.newstin.de/rel/de/de-010-002190844)

KZ-Schergen, Waffen-SS´ler, Soldaten und andere Mörder im Dienste des 3. Reichs.

Sicher half es Pommerenke nicht, daß er in seiner Jugend mit den Schäuble-Brüdern Fußball im selben Dorf spielte; der spätere Justizminister von Baden-Württemberg, Thomas Schäuble äußerte während seiner Amtszeit mehrfach, jemand wie Pommerenke dürfe nie wieder in Freiheit gelassen werden.

Ursprünglich hatte das Landgericht Karlsruhe festgelegt, daß die Schwere der Schuld Pommerenkes eine Mindestverbüßungsdauer von 50 Jahren gebiete. Erst nach erfolgreicher Verfassungsbeschwerde wurde diese auf 42 Jahre reduziert. Selbst das eine unvorstellbare Dauer. Dennoch wurde Heinrich P. nicht entlassen, denn nach jahrzehntelangen Verwahrlosung ohne nennenswerte „Behandlung“ war kein Gutachter gewillt, ihm eine positive Sozialprognose (welche für eine Freilassung zwingend gewe-

sen wäre) zu bescheinigen.

Zwei bekannte Gefangene verließen im Dezember 2008 den baden-württembergischen Strafvollzug: erst Christian Klar (ehem. Mitglied der RAF), nach 26 Jahren Haft, gesund und mit Elan. Und Heinrich Pommerenke, nach 49 Jahren - im Sarg.

Links zum Artikel:

[www.de.wikipedia.org/wiki/Heinrich\\_Pommerenke](http://www.de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Pommerenke)

[www.taz.de/1/leben/koepfe/artikel/1/der-moerder-der-niemals-frei-kam](http://www.taz.de/1/leben/koepfe/artikel/1/der-moerder-der-niemals-frei-kam)

[www.focus.de/panorama/welt/heinrich-pommerenke-frauenmoerder-nach-49-jahren-in-haft-gestorben\\_aid\\_358866.html](http://www.focus.de/panorama/welt/heinrich-pommerenke-frauenmoerder-nach-49-jahren-in-haft-gestorben_aid_358866.html)

## Kommuniqué des Gefangenen Amadeu Casellas Ramon, Dezember 08

*Amadeu ist ein Anarchist aus Katalonien, er sitzt schon seit über 22 Jahren in spanischen Knästen, ein Großteil davon in den Isolationshaftabteilungen (FIES). Der unternahm im Sommer 2008 einen Hungerstreik, welcher 76 Tage andauert, um damit den Kampf für seine Freiheit voranzutreiben.*

Ich glaube, dass alle von euch, die mich unterstützen haben, gerne wissen würden wie es mir gerade geht und ob die anderen ihre Versprechen halten werden. Gut, vor zehn Tagen habe ich einen Vertrag mit dem Vizedirektor und dem Manager des Behandlungsteams unterzeichnet. Dieser Vertrag ist für sechs Monate gültig, rückwirkend seit ich in diese Einrichtung gekommen bin; er wird demnach bis März gültig sein, danach werde ich begrenzte Erlaubnisse und Bewährung bekommen. Bei meiner Rückkehr werde ich ihnen ein Arbeitsangebot vorlegen, um tagsüber den Knast nach dem §100.2 des Strafvollzugsgesetzes verlassen zu dürfen. Da es in dieser Einrichtung keine Abteilung für Menschen unter diesen Bedingungen gibt und abhängig davon, wie weit die Arbeitsstelle vom Knast entfernt sein wird und wie kostenintensiv es für mich werden wird, wenn ich jeden Tag in die Region Osona fahren werde, glaube ich, dass ich in die Region von Barcelona „umziehen“ werden muss.

Ich habe den Vertrag meinen beiden Anwältinnen übersandt. Joan Tarda, MP der ERC (linksradike republikanische Partei von Katalonien) weiß Bescheid über diesen Vertrag, weil beim letzten Mal, als er mich besuchte der Direktor ihm davon unterrichtet hat. Nun müssen wir sicher gehen, dass sie an ihren Versprechen festhalten werden, so wie ich machen werde.

Was meinen Gesundheitszustand nach dem Hunger-

[www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,598806,00.html](http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,598806,00.html)

**Schreibt Briefe:**  
Thomas Meyer-Falk  
c/o JVA-Z. 3113  
Schönbornstrasse 32  
76646 Bruchsal

[www.freedom-for-thomas.de](http://www.freedom-for-thomas.de)  
[www.freedomforthomas.wordpress.com](http://www.freedomforthomas.wordpress.com)



streik angeht, ich fühle mich viel besser. Allerdings, seit ich den Hungerstreik beendet habe, wurde mir keine Verbesserung der Ernährung gewährleistet. Der Gesundheitsdienst hat nichts gemacht, außer dem Arzt, welchem wir vertrauen, eine Besuchserlaubnis zu geben. Einen großen Teil meiner Regenerierung verdanke ich meinen Mitgefangenen, die ihr Essen mit mir geteilt haben, vor allem Joghurts, Obst und Pasta. Vom Gesundheitsdienst bekam ich nur Vitaminpräparate. Dennoch, wie ich schon gesagt habe, ich fühle mich viel besser und nun geht es nur darum diese 90 Tage abzuwarten.

Andererseits dürfen wir nicht vergessen, dass gegen meine beiden AnwältInnen, Diana Reig und Francesc Arnau, ein Disziplinarverfahren eröffnet wurde, aufgrund der falschen Anschuldigungen von Seiten der Schließer des Haftkrankenhauses in Terrassas. Diese Ermittlungen wurden in den Anwaltsakademien Leridas, Terrassas und Barcelonas eröffnet, deshalb fordere ich euch auf Faxe, Emails oder was auch immer ihr als notwendig erachtet zu schicken, um eure Zurückweisung dieser falschen Ermittlungen darzustellen.

Unser Genosse Frakin befindet sich in der gleichen Situation, im Knast Modelos in Barcelona. Wir dürfen nicht zulassen, dass ein faschistisches System diejenigen von uns zensiert und einschüchtert, welche von der Meinungsfreiheit Gebrauch machen und sich ausdrücken wollen, der Meinungsfreiheit, die sie gerne zum Schweigen gebracht haben würden, aber dies nicht schaffen werden. Sie werden uns töten müssen und wir werden dies nicht zulassen.

Salud and revolution,

Amadeu Casellas Ramon

# Köln: Solidemo für die griechischen Gefangenen

Gestern, am 27. November fand in Köln eine Demonstration zur Solidarität mit den Gefangenen in Griechenland statt. Obwohl der Streik nach Zusagen der griechischen Regierung, die bei weitem nicht alle Forderungen der Gefangenen betreffen, zu diesem Zeitpunkt ausgesetzt war, hatte das Bündnis „für eine Gesellschaft ohne Knäste“ dazu aufgerufen. Es erschien als sinnvoll und notwendig, am griechischen Konsulat die praktische Einhaltung der Zusagen und weitere Berücksichtigung der vom drakonischen Strafsystem Betroffenen einzufordern. Etwa 70 Leute demonstrierten zum griechischen Konsulat und verlangten kreativ die Umsetzung der Forderungen der griechischen Gefangenen.

Die Solidaritätsaktion begann um 15 Uhr mit einer Startkundgebung am Neptunplatz in Köln-Ehrenfeld. Etwa 70 Leute versammelten sich und hörten den Beiträgen über den Stand der Dinge in den griechischen Gefängnissen und dem aufkommenden Hungerstreik in Italien zu. Nach den Redebeiträgen zogen wir, trotz bitterer Kälte und Regen, dafür mit aufmunternder Musik, durch die Venloer Straße in Richtung griechischem Konsulat. Die Vielzahl der Transpis und laute Rufe erregten Aufmerksamkeit und Flyer wurden interessierten PassantInnen in die Hand gedrückt.

Wir erreichten nach 30 Minuten mit Rufen wie „Wir sind nicht alle, es fehlen die Gefangenen!“ und „Für Gesellschaft ohne Gefängnisse“ das griechische Konsulat an der Ecke Venloer Str./Innere Kanalstraße. Kurz nach der Ankunft der Demo vor dem Eingang des Konsulatsgeländes wurde von AktivistInnen in gegenüberliegenden Hochhaus ein Transparent mit der Aufschrift „Freiheit für alle“ entrollt und dabei



ein bengalisches Feuer entzündet. Diese Grußbotschaft an die Gefangenen in Griechenland wurde durch Rufe von uns aus der Demo ergänzt. Nach dem Ausgehen des Feuerkörpers verschwanden die AktivistInnen und leider wurde kurz darauf das Transparent durch übereifrige Hausmeister abgehängt und von der Polizei „verhaftet“.

Ein paar von uns versuchten, wie vorher angekündigt, das Flugblatt mit unseren Forderungen dem griechischen Konsulat zu übergeben. Leider hatte der ebenfalls übereifrige Hauswart des Patrizia-Towers (ein Bürohochhaus einer Kölner Immobilienfirma in dessen 7. Stock sich das griechische Konsulat befindet) alle Türen blockiert. Über die Gegenprechanlage meldeten wir uns beim Konsulat und wurden aufgefordert nach oben zu kommen. Wir informierten das Konsulat über die blockierten Türen. Zwischenzeitlich kam eine griechische Frau, die offensichtlich ins Konsulat mußte. Auch ihr wurde der Zugang verweigert. Als AktivistInnen monierten, durfte sie dann durch den Hintereingang. Nach etwa einer halben Stunde kam dann ein Konsulatsmitarbeiter herunter und nahm am Hintereingang unser Protestflugblatt entgegen. Während wir danach unsere Kundgebung auflösten, blieben die Türen des Büroturms weiter blockiert. Mittlerweile hatte sich eine kleine Gruppe von griechischen Menschen vor dem verschlossenen Eingang angesammelt. Wann diese dann endlich eingelassen wurden, haben wir nicht mehr mitbekommen. Vermutlich erst, als die letzten von uns verschwunden waren.

Nach unserer erfolgreichen Aktion möchten wir auf die anstehenden Termine in Köln hinweisen. Im Dezember versammeln sich jeden Montag zwischen 16 und 18 Uhr am Vorplatz des Hauptbahnhofes in Köln zur Unterstützung des ab dem 1. Dezember beginnenden, von italienischen „Lebenslänglichen“ initiierten Hungerstreik, an dem sich auch Gefangene aus anderen Ländern beteiligen. Über diesen Streik und den in Griechenland berichteten am 15. Dezember AktivistInnen in einer Radiosendung von 21 bis 22 Uhr auf Radio Köln (107,1). Weiterhin weisen auf die alljährliche Sylvesterknastkundgebung an der JVA in Köln-Ossendorf (ab 18:00, Linie 5 Halterstelle Margareterstraße) hin.



# Marco Camenisch im Hungerstreik

Ab heute 1. Dezember 2008 bin ich im Hungerstreik. Es heisst oft, HS nützt doch nichts: (aus einem Gratiszeitungsbericht vom Freitag, 21. November 2008) „Wir entlassen rund 6000 Menschen (...)“ sagte der griechische Justizminister (...) der Presse. (...)

Vorangegangen waren heftige Proteste der landesweit 12315 Häftlinge. Tausende (4000 HS + weitere 4000, die den Anstaltsfrass verweigerten, nach meinen Infos) waren in den vergangenen drei Wochen zeitweise in den Hungerstreik getreten. Sieben nähten sich sogar mit Nadel und Faden den Mund zu. Die dortigen Gefängnisse sind für rund 5500 Häftlinge ausgelegt. Alle Zellen sind seit vielen Jahren völlig überfüllt. Das heisst, in einem Kontext kollektiver Solidarität und Organisation kann HS sehr wohl zur Wirksamkeit und zum Erfolg im Kampf gegen Repression und Knast beitragen.

Vom 1. Dezember bis frühestens dem 22. Dezember führe ich diese Solidaritäts- und Kampfinitiative allgemein zur definitiven Ausrottung aller Einsperrrichtungen, zur Befreiung aller Gefangenen Wesen und natürlich zur Ausrottung jener Zivilisation, von der das kapitalistische System, als planetarische Todesmaschine, die Vollendung ist.

„Solidarität mit allen Opfern von Unterdrückung! (mit allen!!)“  
„Drunnen und draussen ein Kampf!“  
„Solidarität kennt keine Grenzen!“

Das sind einige der Grussbotschaften in einem kollektiven solidarischen Brief, den ich von den Widerständigen anarchistischen GenossInnen und indigenen Brüdern und Schwestern aus Neuseeland bekommen habe, die dort zusammen kämpfen und ebenfalls nach wohlbekanntem Muster von der präventiven Konterrevolution verfolgt werden. Grenzenlose Solidarität gegen Unterdrückung heisst für mich gerade auch und in meinem anarchistischen Selbstverständnis sogar unbedingt:

Auf dem Wege aus der Unterdrückung in die Befreiung, Solidarität gegen die Repression jenseits aller Grenzen zwischen Tendenzen und Unterschieden! Als einzige Grenze, und Abgrenzung, jene zwischen Unterdrückung und Befreiung!  
Als einzige Repression, Repression jeder Unterdrückung!!!

So begreife ich Solidarität und meinen Kampf, auch der aktuelle, nämlich als Teil eines einzigen Kampfes, dessen auch noch so verschiedene Ausdrücke und Teile, auf dem Weg aus der Unterdrückung in die Befreiung, untrennbar miteinander verbunden sind.

- So der heute am 1. Dezember begonnene HS der Lebenslänglichen gegen lebenslänglich in Italien,  
- mit dem dazu solidarischen dreitägigen Hungerstreik (1. bis 3. Dezember) einiger Genossen im spanischen und deutschen Knast,

- der am 17. Oktober in Spanien von den revolutionären GenossInnen der (neu aufgebauten) KPS und GRAPO begonnene HS,

- der am 10. November von den revolutionären und libertären politischen Gefangenen Chiles und Argentiniens wie Marcelo Dotte, Esteban Huiñquir und Axel Osorio in den Hochsicherheitstrakten begonnene unbefristete HS,

- der erfolgreiche Massenkampf der Gefangenen in Griechenland,

- die Anstrengungen zur Organisation einer umfassenderen internationalen Solidaritätskampagne für die politischen Gefangenen aus dem Volkswiderstand der Quartiere im chilenischen Santiago und dem Befreiungskampf des ursprünglichen Volkes der Mapuche,

- das vom 19. bis 22. Dezember diesmal in Wien stattfindende Symposium gegen Repression, Isolation und zum Gedenken der vielen Gefallenen im langjährigen Todesfastenkampf gegen die aus dem Bauch der imperialistischen Bestie, nämlich aus der BRD, importierte F-Typ Isolationsfolter,

- Solidarität mit Mumia Abu-Jamal und den Move Nine aus Philadelphia und allen politischen und sozialen Kriegsgefangenen der USA,

- mit den Angeklagten des Berliner mg-Prozesses und des Stammheimer-Vereinigungsprozesses (DHKP),

- mit den Initiativen und Anstrengungen der „sozialen“ Gefangenen im deutschen Knast und IvI,

- mit den in Italien angeschuldigten GenossInnen, wegen Aufbau der KP p-m, wegen anarchistischer Direkter Aktion, wegen dem Kampf auf der Strasse gegen Elend und das Wiederaufkommen des Faschismus, ...,

- den wegen TGV-Sabotage angeklagten anarchistischen GenossInnen in Frankreich, mit JeanMarc-Rouillan, Ibrahim Abdallah..., und die terroristische Verfolgung und Kriminalisierung der Solidarität...,

- allen Kampf- und Solidaritätsinitiativen, Aktionen, Anstrengungen und Organisationen wie ABC, IRH, IvI, ...,

- Solidarität auch gegen die, bewussten oder unbewussten, vielleicht sogar auf an sich legitime und konstruktive Kritik aufgebauten, Zersetzungs- und

Verleumdungsversuche von innen unserer Solidaritätsorganisationen, -organisierungen und GenossInnen, Versuche, die leicht zu Hilfssheriffs der bourgeoisen Repression und Konterrevolution verkommen können. Was auch für sektiererisch-destruktive Kritik, für Entsolidarisierung und Nichtverhalten gilt...

mit Gabriel Pombo da Silva im deutschen Knast und weiteren GenossInnen aus Italien und anderswo, wo sich eine weitere Justizkonstruktion abzeichnet, die, na schau mal, einmal wieder von einem der MörderInnen von Edo und Sole, dem Staatsanwalt Tatangelo, betrieben wird, der seinen KollegInnen auch genüsslich Prozesse gegen NO-TAV GenossInnen in Turin entreisst!

mit der Antiknast-Sylvester-Demo, die in Hamburg für die Freiheit aller Gefangenen, für revolutionäre Solidarität und ein kämpferisches 2009 angesagt wird,

mit allen Frauen- und Klassenkämpfen, mit den vielen Kämpfen der Indigenen Schwestern und Brüdern auf der ganzen Welt, wie der U'wa, der Tixi, der Pemones, gegen Diskriminierung und Raub,

gegen den Genozid an Frauen und Völkern, Elend und Krieg, ..., dem wachsenden anarchistischen Aufstand in Chile, Argentinien, Mexiko, ...!!

Und alle, die nicht genannt werden, sind nicht weniger wert!!! Aber ihr wisst ja, die Aufzählung wäre unendlich!

Ohne Gerechtigkeit – kein Frieden!  
Solange es Elend gibt, ist Solidarität und Rebellion Pflicht!

Solidarität ist eine Waffe, benutzen wir (auch!) sie! AKWs, Kapital und Bourgeoisie entsorgen!!!

Krieg dem imperialistischen Krieg und jeder Unterdrückung!!!

marco camenisch,  
(demokratisch-psychoterroristisches) Zwangsarbeits- und Vernichtungslager Pöschwies, Schweiz

1. Dezember 2008

## „Rückkehr des Widerstands“ von John Bowden

Was blieb von den Knastrevolten innerhalb des britischen Knastsystems? Wo sind jetzt die offenen Zeichen von kollektivem Zorn und Solidarität, die damals die Aufstände und Knastkämpfe in den 60er, 70er und 80er Jahren genährt und die ikonischen Bilder von Hull 1976 und Strangeways 1990 geschafft haben? Was ist mit dem Geist der Revolte passiert, der periodisch das britische Knastsystem für Langstrafler durcheinander gewirbelt hat und eine Philosophie der Selbstermächtigung und Solidarität erzeugt hat. Eine Philosophie, die den Kampf der Gefangenen an die Spitze des universellen Kampfes für Menschenrechte und auch der sozialen Revolution gesetzt hat?

Ist das britische Knastsystem ansprechbar und zugänglich für die Rechte der Gefangenen geworden, dass Revolte und Protest unnötig und überflüssig geworden sind? Ich denke nicht. Tatsache ist, dass britische Knäste jetzt sogar mehr überfüllt sind als je zuvor und Gefangene unter Bedingungen und einem Regime geradezu eingelagert werden, welches wahrscheinlich noch schlimmer als vor 20 Jahren ist. Die Hoffnungslosigkeit und das Elend, welche von diesen Bedingungen erzeugt werden, reflektieren sich in den unauffällig steigenden Zahl von Selbstverletzungen und Suiziden, dazu noch die immer länger werdenden Strafen. Und wie nie zuvor ist die Behandlung der Gefangenen mehr und mehr beeinflusst durch ein politisches Klima und eine manipulierte öffentliche Meinung, die eine stärkere Repression und Rache einfordert. Dennoch scheint es nirgendwo einen Geist der Solidarität und des organisierten Widerstands unter den Gefangenen

zu geben, welcher vor 20 Jahren so deutlich war, nirgendwo ist die Bereitschaft sich zur Wehr zu setzen und wortwörtlich die Dächer im Protest zu erheben. Anstelle von Herausforderung scheint es nur passive Duldung und Akzeptanz der Bedingungen und Formen der Behandlung zu geben, die früher Ungehorsam und Revolten ausgelöst hätten.

Schweigen im Angesicht einer intolerablen Unterdrückung ist ein beunruhigendes Phänomen; unter Bedingungen von extremer Grausamkeit ist der Wille zu widerstehen grundsätzlich menschlich und charakteristisch für den gesunden und unberührten menschlichen Geist, einzigartig für unsere Spezies.

Wieso wurde der Kampfgeist, der damals anscheinend das Verhalten der Langzeitgefangenen vor allem gegenüber dem Knastsystem charakterisierte, von Konformität und Unterwerfung ersetzt?

Durch die Organisation der Möglichkeiten der Kontrolle, der Gefängnisarchitektur und des Design hat sich das Knastsystem seit dem letzten großen Aufstand von Strangeways im Jahr 1990 bedeutungsvoll weiterentwickelt. Vor der Revolte in Strangeways wurde der physikalische Raum in den meisten großen Knästen mehr oder weniger von den Gefangenen selbst kontrolliert und eine genaue Prüfung sowie strenge Überwachung seitens der Schließer war schwer. Außer die Abteilungen für Bestrafung und Segregation wurde der größte Teil der Gefangenen in größeren Abteilungen untergebracht, wo sie sich frei bewegen durften und damit einen bestimmten Grad von Autonomie erschaffen konnten; ein gesamter Überblick und Überwachung war un-

möglich und die Kontrolle oft dünn. In dem Fall, dass sich Proteste entfachen konnten, war es möglich, dass diese sich grenzenlos ausbreiten konnten. Dabei wurde eine Eigendynamik geschaffen, welche den größten Teil des Knastes erreichte. Eine große Gruppensolidarität war eine normale Eigenschaft des Lebens der Langstrafler und reflektierte sich in der Balance der institutionellen Macht, welche diktierte, dass Kooperation sowie guter Wille der Gefangenen eine vitale und nötige Voraussetzung der relativen Kontrolle ist.

Ein Wechsel in der physikalischen Architektur der Knäste wurde zur entscheidenden Komponente in der Strategie des Staates, wodurch versucht wurde breite Proteste zu unterbinden und die Kontrolle des physikalischen Raumes zurückzuerobert. Die neue Generation der Gefängnisarchitektur und die tiefgreifende Neugestaltung der Hafträume begann Anfang der 90er Jahre, durch zweckoptimierte Kleingruppenkontrolle innerhalb der Abteilungen wurde die Kontrolle über den Raum der Gefangenen zurückerobert.

In Schottland, wo blutige Revolten das Knastsystem zwischen den 70er und 80er Jahren erschüttert haben, veränderte ein massives Umbauprogramm die alten Großräume und Galerien in neue „Superabteilungen“, in welchen der Raum geteilt und nochmals geteilt wurde in kleinere in sich selbst geschlossene Einheiten mit bis zu 50 Gefangenen, alle gut überwacht und observiert in kleinen, kontrollierbaren Gruppen. Eine solche Trennung und Konzentrierung von Gefangenen innerhalb kleiner Gruppen unter fast mikroskopischer Überwachung verhindert effektiv und untergräbt das Potenzial von größeren Aufständen durch eine schnelle Identifikation und die Ausmerzungen von „Rädelsführern“ und der Kontrolle und Isolierung des Konfliktes, wenn er noch im Entstehungsprozess ist. Durch die Transformation des physikalischen Raums und des Designs der Knästen hat die institutionelle Macht die Situation zugunsten der Schließer umgestaltet und das Gespenst der massenhaften Aufstände beseitigt.

An und für sich ist es nicht möglich durch den Aufbau von Kontrollmethoden innerhalb der physikalischen Struktur des Knastes die Möglichkeit und Existenz der Rebellion komplett abzuschaffen, und wenn wir die Gründe für einen solchen radikalen Rückgang der Knastkämpfe verstehen wollen bleibt der gesamte soziale sowie kulturelle Umstand genauso relevant.

Der Begriff „Millenium Prisoner“ wird oft als abwertende Beschreibung von den Gefangenen selbst verwendet, um die gegenwärtige Generation von Gefangenen zu beschreiben, welche sich anscheinend auf die institutionellen Interessen des Knastsystems eingestimmt hat und gar keine Erinnerung mehr an die Zeit besitzt, als die Gefangenenkultur von einem Geist und einer Haltung des Widerstands inspiriert war. Das ist aber nicht nur ein Generationsphänomen, sondern außerdem ein soziales und politisches und es spiegelt einen grundsätzlichen Wechsel innerhalb der Natur der breiten Gemein-

schaft der Arbeiterklasse, wovon die meisten Gefangenen beeinflusst werden, wieder. Im Großen und Ganzen waren die Gefangenen, welche während der turbulentesten Dekaden der Knastproteste revoltiert haben, in den 60er, 70er und 80er Jahren, Produkte von eng miteinander verbundenen Gemeinschaften der Arbeiterklasse, geprägt von starken Traditionen der gewerkschaftlichen Organisation und Militanz. Solidarität und gegenseitige Unterstützung waren das Lebenselixier dieser Gemeinschaften und inspirierten auch die Instinkte derjenigen, die sich auf der falschen Seite des Gesetzes befanden. Die Generation von Gefangenen, die in Pankhurst im Jahr 1969, in Hull im Jahr 1976 und in Strangeways im Jahr 1990 randaliert und gekämpft haben, wurde genährt von Gemeinschaften, die noch das Klassenbewusstsein und eine „sie und wir“ Haltung inne hatten, sowie ein Verständnis, dass Zusammenhalt und Solidarität auszuüben der effektivste Weg zur Sicherung der kollektiven Vorteile und Rechten war.

Während den 80er und 90er Jahren riss der charakteristische Angriff das Herz und die Seele aus der Gemeinschaft der Arbeiterklasse heraus und veränderte sie dadurch in eine Wüste von Depression, Hoffnungslosigkeit und Niederlage, und züchtete damit eine Generation von jungen Menschen, vollgesogen mit Zynismus, Entfremdung und ohne Erinnerung an eine Zeit in der Prinzipien wie Solidarität, Gemeinschaft und gegenseitige Hilfe die Identität der Arbeiterklasse ausgemacht haben, heran. Selbst die proletarischen Formen der Eigentumsverbrechen, die irgendwie eine elementäre Form des Klassenkampfes dargestellt haben, machten den Weg frei für böartigen unternehmerisch denkende Drogenverbrechen, die auf grobe kapitalistische Prinzipien und eine Verachtung für arme Gemeinschaften, sowie auf ihre AnwohnerInnen, zurückgreift. Der Drogenhandel ist eine rein kapitalistische Form des Verbrechens, mit massiven Gewinnen für wenige, sowie riesiger Misere für viele, dazu kommt das Untergraben der Werte und Regeln der alte kriminellen Bruderschaft – keinen Verrat ausüben, sich der Autorität zur Wehr setzen und niemals „eine/n der unseren“ schädigen. Die modernen DrogendealerInnen sind in ihrer Mentalität und ihrem Verhalten die absolute Antithese der Schurken der Arbeiterklassen und ihr Weg oder ihre Strategie die Knastzeit zu überstehen ist auch total anders. Absprachen und Kooperation mit der Knastleitung haben den Platz des Widerstands und



der Trotzhaltung eingenommen, sowie des Kampfgeistes, welcher ab und zu eine angenehme Vision des positiven Wechsels und der Reform verursacht hatte. Aus den Flammen der Revolten wie in Strangeways entstanden Manifeste der radikalen Reform, die das Verständnis und die Notwendigkeit ausgesprochen haben, dass Gefangene ein Anrecht auf Menschenrechte wie alle anderen Menschen verdienen. Heutzutage sieht es so aus, als ob solche Arten von großmütigen Anstrengungen den Platz für eine Stimmung von Niederlage und Konformität freigemacht hätten.

Als Mikrokosmen der Gesellschaft spiegeln Knäste die sozialen Bedingungen und Lebensrealitäten der Armen wieder, oft auf eine viel extremere Art und Weise, sowie das Niveau der politischen Aktivitäten und des Kampfes dieser Gruppe. Wenn die Armen unterworfen und nicht organisiert sind, sowie unter Kontrolle gebracht wurden, denn ist dies im Knast ebenso. Die Reproduktion einer Junkiekultur unter den Gefangenen spiegelt eindrücklich wieder, was für ein Trend sich unter den Ärmsten und der Arbeiterklassen und den Bezirken draußen durchgesetzt hat.

Welche sind nun die Chancen für eine Herausforderung des Widerstand und der Militanz unter den großen Gruppen der Gefangenen, sowie der Neudefinierung der gegenwärtigen Beziehung mit dem Knast? Der unaufhaltsame Weg in Richtung des sich immer mehr ausweitenden Wegsperrens und der Bau von virtuellen Strafkolonien in der Form von „Titanknästen“ wird wahrscheinlich zur Einmauerung von großen Teilen der Armen und der unterprivilegierten Bevölkerung innerhalb dieser Fabriken der Repression führen. Früher oder später wird solch eine Repression, egal wie entwickelt und gut organisiert sie sein wird, auf Widerstand treffen. Es gab immer eine zyklische Abfolge von Protest, Revolte und Widerstand, im Knast und draußen, und Perioden der Ruhe und absoluter sozialer Kontrolle sind immer anfällig zu zerbrechen und außerdem stark abhängig vom Verhältnis der Menschen zu ihrer Knechtschaft, im Gegensatz zur einer Kontrolle, die nur auf Gewalt und Zwang basiert. Wie der südafrikanische „Black Consciousness“-Aktivist Steve Biko einmal gesagt hat: „die größte Waffe in den Händen

der Unterdrückter bleiben das Gedächtnis der Unterdrückten selbst“. Die, welche das Knastsystem kontrollieren setzen einen guten Knast mit einem unter Kontrolle stehenden Knast gleich. Der Hauptfunktion des Knastes bleibt das effiziente Einsperren und die Aufrechterhaltung einer absoluten Kontrolle über die Gefangenen. Themen wie Menschenrechte oder der Respekt der angeborenen menschlichen Würde der Gefangenen kommen nicht vor in der Mentalität derjenigen, die Bestrafen. Auf dieser Ebene wurden sie nie Boden nachgegeben, außer wenn die Gefangenen es selber auf die Agenda gesetzt haben. Es gibt eine direkte Beziehung zwischen der limitierten Liberalisierung des Knastregimes innerhalb der britischen Knäste für Langstraffer während der Zeit der 70er und 80er Jahre und den Protesten und Demonstrationen dieser Zeit, welche das System dazu gebracht haben an Boden nachzugeben. Niemals wurde eine bedeutende Reform des Knastsystem durchgesetzt, außer von den Gefangenen selbst, gewöhnlicherweise als direktes Ergebnis einer kollektiven direkten Aktion. Die progressive Aushöhlung solcher Reformen während der letzten 20 Jahre ist das direkte Ergebnis und die Konsequenz des Wechsels innerhalb der Gefangenenkultur und die Abnahme des kollektiven Kampfes unter den Gefangenen. Außer wenn der Geist zum Kampf wieder entdeckt wird, wird nichts die alpträumhafte Vision der kommenden Knastwelt verhindern: das massenhafte Einsperren der sozialen Probleme und armer Menschen innerhalb riesiger privat-kontrollierter Knäste, in denen Menschenrechte komplett bei Seite gelassen werden für die Interessen des Profits und der totalen und absoluten Kontrolle über die Gefangenen. Es ist vielleicht in unserem allgemeinen Interesse, dass wir letztendlich das Wiederkommen einer entschlossenen und unkontrollierbaren Knastbevölkerung sehen.

John Bowden  
6729  
HM Prison Glenochil  
King O'Muir Road  
Tullibody  
Clackmannanshire  
FK10 3AD  
UK



## „Solidarität ohne Vorurteile“ von John Bowden

Sollte eine Entscheidung zu politischer Unterstützung und Kampagne, bezogen auf bestimmte Gefangene, die sich im Kampf gegen das Knastsystem engagieren, sich immer durch die Straftat bedingen, die der Inhaftierung voranging? Sind einige Gefangene, egal wie politisiert sie während ihrer Haftzeit wurden und sich an Kämpfen beteiligt haben, es nicht wert oder verdienen sie keine Unterstützung wegen ihres Lebensstils, Verhaltens oder krimineller Aktivität, die der Verhaftung und Inhaftierung vorangingen?

Wenn es darum geht Kämpfe „sozialer“ Gefangener zu unterstützen, die wegen anderer „Verbrechen“ als den offenkundig politischen inhaftiert werden (obgleich argumentiert werden kann, dass in einem kapitalistischen System, in dem die große Mehrheit derer, die in den Knast gesteckt werden aus den ärmsten und benachteiligten Teilen der Gesellschaft kommen, alle politische Gefangene sind), ist es da okay die zu unterstützen, die ursprünglich wegen, sagen wir, Verbrechen gegen Eigentum verurteilt wurden, doch definitiv nicht die, die wegen Verbrechen wie Mord, Erpressung oder sogar Vergewaltigung sitzen? Haben einige Gefangene aufgrund der von ihnen verübten „Verbrechen“ so unwiderruflich Grenzen überschritten, dass nichts von dem, das sie hinterher tun werden sie zu unterstützungs- und solidaritätswerten Gefangenen machen kann? Sollten wir bei diesem Thema unsere Differenzen mit den Cops, der Justiz und den kapitalistischen Medien begraben und uns ihrer Sicht, dass einige Individuen verurteilt und in den Knast gesteckt für ernsthaft gewalttätiges Verhalten oder die „schlimmsten Verbrechen“ für immer dämonisiert, verachtet und permanent von der Menschheit ausgeschlossen werden sollten, anschließen?

Die meisten Gefangenen kommen faktisch das erste Mal wegen Verbrechen und Verhaltensweisen, allgemein aufgrund von Lebenserfahrungen der Armut, Benachteiligung und des Missbrauchs, in den Knast und sind für die meisten Produkte und Opfer einer schrecklich ungleichen und klassengeprägten Gesellschaft. Offensichtlich finden einige Leute den Weg in den Knast wegen Verhaltens, das kriminell-unternehmerisch (die „Karriere-Gauner“) und gewaltsam-rücksichtslos war, welche jedoch nur eine kleine Minderheit der gesamten Gefangenenpopulation ausmachen, und besonders die „Karriere-Kriminellen“ sind am meisten von einer Gefährdung ihrer früheren Entlassung wegen politischer Aktivität im Knast oder Verbindungen mit radikalen Gruppen draußen betroffen. Fakt ist das die Gefangenen, die am ehesten in Konfrontation und Konflikt mit dem Knastsystem involviert sind, die sind, die wegen chaotisch gewalttätigen und wuterfüllten Verbrechen inhaftiert sind.

Der revolutionäre schwarze Gefangene George Jackson aus Amerika schreib einmal einen Brief an

einen Freund: „Ich wurde gefangen und ins Gefängnis gebracht als ich 18 Jahre alt war weil ich mich nicht anpassen konnte. Die Berichte, die der Staat über mich geschrieben hat, lesen sich wie die Berichte für zehn Männer. Sie nennen mich einen Bandit, Dieb, Landstreicher, Drogenabhängigen, Bewaffneten und Mörder“. Jackson wurde natürlich durch die Erfahrung der Inhaftierung zu einem politisch-bewussten Gefangenenführer und einem erklärten Angehörigen der Black Panther Party, bevor er 1971 im San Quentin-Gefängnis von Schließern ermordet wurde.

Unter den Gefangenen selbst verschwimmen die Unterschiede ihrer Verbrechen, wegen denen sie im Knast sind, zu einer kollektiven Erfahrung der Repression und kollektivem Unglück, und ohne den traditionellen Hass auf ernsthafte Sexualverbrecher sind Gefangene komplett frei von der Verurteilung ihrer „Verbrechen“ und schließen sich schnell im gemeinsamen Kampf ums Überleben zusammen. Schwester- und Bruderschaft unter Gefangenen, die sich organisieren und zurückschlagen ist eine absolute Notwendigkeit und eine emotionale, herzliche (A.d.Ü: orig. „heart-felt“) Dynamik. Möglicherweise werden in der geschlossenen Welt der Gefängnisse, bewohnt von dem was die „normale“ Gesellschaft als Gesetzesbrecher\_innen begreift und kontrolliert von Individuen, die oft darauf vorbereitet sind, brutal zu sein, zu verstümmeln und zeitweise gar zu morden im Interesse der totalen Kontrolle, die üblichen Werte und Verhaltensweisen umgekehrt und korrumpiert; oder unter Umständen extremer Repression, Kämpfe und Überleben, macht das, was eine Person in den Knast brachte wenig aus, verglichen mit der absoluten Notwendigkeit zusammenzuhalten und kollektiv einem System zu widerstehen, das sie alle als etwas behandelt, das nicht ganz menschlich ist und somit die grundlegenden Menschenrechte verweigert bekommt.

Zwangsläufig gibt es auch Konflikte und Spaltungen unter Gefangenen, welche nicht selten von den Schließern\_innen aufgezo-gen werden, um bessere Kontrolle zu ermöglichen, und einige Gefangene werden zu Kompliz\_innen ihrer Wärter\_innen, was permanente, diffuse Verdächtigungen produziert, was nicht selten Vertrauen und Solidarität behindert, doch in Momenten kollektiver und offener Rebellion ist es die natürlichste und kraftvollste Tendenz unter Gefangenen sich zusammenzuschließen und eine neue Art der Beziehung zu entwickeln, wer oder was auch immer sie gewesen sein mögen, als sie noch frei waren.

Politische Aktivist\_innen draußen, denen aufgrund ihrer ursprünglichen Straftaten unwohl ist bei der Unterstützung bestimmter Gefangener, sollten sich dies hier bewusst machen: Wenn Gefangene revoltieren und zurückschlagen, sind sie der grausamsten und bösartigsten Repression unterworfen, denn sie werden vom Staat isoliert und stigmatisiert und

durch die Medien dämonisiert, die klar geregelte und manipulierte öffentliche Meinung deionisiert das Verhalten des Knastsystems, wenn es Gefangene brutal versucht, zu „resozialisieren“. Sich zu weigern, Kämpfe Gefangener nur aufgrund ihres Lebens vor ihrer Inhaftierung wahrzunehmen und zu unterstützen ist gleichbedeutend damit, sich auf die Seite des Systems, damit gegen die Gefangenen zu stellen und zu sagen „sie bekommen das, was sie verdienen“; und es reproduziert tiefsitzende Mittelklassenvorurteile und die Angst vor „Working Class Folk Devils“ und stillschweigende Anerkennung der Legitimation des Knastsystems.

Dass einige Gefangene, egal wie brutalisiert und brutalisierend sie vor ihrer Inhaftierung gewesen sein mögen, sich radikal verändert haben durch die Erfahrung der Haft und manchmal revolutionäre Politik zu ihrem Leben machen ist nicht zu bestreiten.

Jetzt diesen Gefangenen jede Wahrnehmung und Unterstützung zu verweigern, wenn sie politisch zurückschlagen, bedeutet auch die Möglichkeit von Veränderung solcher Menschen, in Folge von Kämpfen, zu verneinen. Faktisch kann und ist Knast oft ein Schmelztiegel für radikale Veränderung und tiefe Politisierung einiger Gefangener, und wie in allen Orten und Plätzen extremer Unterdrückung und Widerstände produzieren auch Knäste Revolutionäre und Individuen die geistesgegenwärtig auch alleine zurückschlagen. Die radikalen schwarzen Gruppen der USA, wie die Back Panthers oder die Symbionese Liberation Army, waren alle theoretisch geleitet von Gefangenen und Ex-Gefangenen; George Jackson, Eldridge Cleaver, H. Rap Brown, Malcolm X etc., wurden alle im Knast radikalisiert, in Folge von Verurteilungen für Verbrechen wie Raub, Vergewaltigung, Drogenverkauf, Zuhälterei und schwere Körperverletzung.

Es ist leicht für die, die nie extreme Armut und Diskriminierung erlebten, niemals Gefangenschaft erlebt haben und die inhumane Brutalität die dort stattfindet, moralische Richter\_innen zu sein über das Verhalten von Menschen die die Grenze des Gesetzes überschritten. Es ist eine für die Mittelklasse typische Neigung und Attitüde, basierend auf Ignoranz, Arroganz und einer Ablehnung gegenüber den Armen, und sie durchdringt selbst die Charaktere einiger Individuen, die behaupten keine Spur ihrer Mittelklasse-Prägung übrig zu haben, wie einige „Anarchist\_innen“.

Selbstverständlich sind die Knäste nicht voll von netten Menschen und es gibt Individuen auf beiden Seiten im Knast, Gefangene sowie Schließer\_innen, die durch das System komplett dehumanisiert wurden. Es ist schwer sie sich unter „normalen“ Menschen in der Gesellschaft, sicher lebend vorzustellen.

Der Punkt hier ist, das in diesem Kontext und der Natur der Umgebung Kämpfe, die in Knästen stattfinden von Menschen repräsentiert, angestiftet und organisiert sein werden, die ursprünglich oft wegen der destruktivsten und gewalttätigsten Formen des Verhaltens inhaftiert wurden, das ist es,

was sie dorthin brachte und das ist, was der Staat als Legitimation seiner Brutalität ihnen gegenüber nutzt. Die Organisator\_innen und Führer\_innen der meisten großen Knastaufstände in den UK während der 60er, 70er und 80er Jahre waren allesamt Menschen, die der Staat als „Psychopath\_innen“, „Terrorist\_innen“, „Gangster\_innen“ und „Mörder\_innen“ bezeichnete, Individuen, die einige Anarchist\_innen mit strikten Prinzipien ohne Zweifel als nicht würdig für Unterstützung und Solidarität jeglicher Art bezeichnen würden.

Im Knast, wie an allen Orten an denen Repression sehr scharf ist und Überleben schwerfällt, sind Kämpfe keine abstrakten Konzepte oder Ideen, sondern eine grundlegende Notwendigkeit zur Existenz und eine absolut wichtige Bedingung, um in Würde und Integrität zu Überleben, und er zeigt den Instinkten, besser als alles andere, wer der wahre Feind ist.

Bei echter Gefangenenunterstützung, wenn sie uns etwas bedeutet, geht es darum, den gleichen Instinkt auszudrücken und die zu unterstützen, die im Knast den gleichen Feind bekämpfen.

John Bowden  
6729,  
HM Prison Glenochil,  
King OMuir Road,  
Tullibody,  
Scotland  
FK10 3AD



## Ronnie Easterbrook im Sterben – Solidarität!

Übersetzt von indymedia, Artikel veröffentlicht von ABC Brighton. Auch wenn uns die inflationäre Häufung von Hoffnung auf „Gerechtigkeit“ durch die Justiz in dem Artikel nervt, finden wir es wichtig aufzuzeigen, wie kompromisslos das System gegen soziale Gefangene angeht, die das kapitalistische Wertesystem ignorierten und seine Institutionen oder Vertreter\_innen angegriffen haben.

Ronnie tritt nun in die dritte Woche seines Hungerstreiks. Mit einem Alter von 78 Jahren und durch eine durch vorherige Hungerstreiks bereits geschwächte Gesundheit könnte dies sein letzter Akt gegen das Rechtssystem sein, das ihn seiner Ansicht nach 20 Jahre zu Unrecht einsperrte.

Ronnie aus Süd-London wurde 1988 für bewaffneten Bankraub und versuchten Mordes nach einem fehlgeschlagenen Überfall auf einem Supermarkt-Van verurteilt. Ein Bullenspitzel, Seamus Ray, arrangierte die Aktion und erzählte der Polizei davon. Als sie gerade flüchten wollten, wurden Easterbrook, Tony Ash und ihr Fahrer Gary Wilson von einer PT17-Spezialeinheit gestoppt. Eine dramatische Schießerei entbrannte. Ash wurde von einem Bullen erschossen und Easterbrook, Wilson und ein Polizeinspektor wurden verwundet. Die Schießerei wurde von einer TV-Crew aufgenommen.

Easterbrook streitet seine Teilnahme an dem Raub nicht ab. Was er nicht akzeptiert ist die Darstellung, dass die Einheit während ihres Zugriffes legitim gehandelt hat. Er sagt, das die Cops zuerst geschossen hätten und das er glaubte sie würden die gleiche „Schießen um zu Töten“-Taktik fahren wie in Nord-Irland. „Eine Kugel prallte von unserem Fluchwagen ab und obwohl Tony `Ich gebe auf! Ich gebe auf!` rief, erschossen sie ihn!“ Deswegen, sagt er, hatte er keine andere Wahl als in Notwehr selbst zu schießen. Dennoch war im im Verfahren nicht gestattet, die „Schießen um zu Töten“-Theorie darzulegen. Auch wenn er seinen Anwalt aufforderte sich auf Polizeitaktiken zu konzentrieren, wurde dies vom Gericht abgewiesen, das eine politische



Verteidigung nicht erlaubt war - diese Regelung gibt es mittlerweile nicht mehr. So kam es das er sich selbst verteidigte und er sagt, er habe es mies gemacht. „Ich habe die Schule mit 14 Jahren abgebrochen. Ich war völlig unfähig, tiefer zu gehen und hatte nicht den nötigen Intellekt eine strukturierte Verteidigung zu führen.“ Auch war er ratlos vor der Androhung von „Lebenslänglich“ durch den Richter. Sein Fall ist das einzige dokumentierte Verfahren, bei dem dieses Urteil ohne den medizinischen Beleg seiner „Gefährlichkeit“ verhängt wurde.

Ronnie's Haftdauer wurde von Lebenslänglich auf 12,5 Jahre herabgesetzt, doch er sagt er würde keine Entlassung auf Bewährung beantragen, da er die Legalität dieses Urteils nicht anerkenne und bevor er nicht ein neues Verfahren bekäme, da erst dann Gerechtigkeit einträte. Nun, nach über 20 Jahren im Knast (acht Jahre über seiner festgelegten Haftdauer) hat Ronnie in einem letzten verzweifelten Versuch Aufmerksamkeit zu erzeugen etwas begonnen, das faktisch ein Todesfasten ist, wenn die Autoritäten nicht handeln.

Natürlich ist dieser Fall keiner, der sonderliche Sympathie erzeugt, besonders weil es sich bei Ronnie um einen geständigen Karriere-Verbrecher handelt, doch er saß nun schon weit über seine anerkannte Haftzeit. Mit einem Alter von 78 ist es Zeit ihn zu seiner Familie zu lassen.

**Was du tun kannst:** Sende einen Brief an Ronnie, dies wird auch den Knast-Autoritäten zeigen, dass er nicht allein ist:

Ronnie Easterbrook (B58459)  
HMP Gartree  
Gallow Field Road  
Market Harborough  
Leicestershire  
LE16 7RP

Schicke einen Brief an Jacqui Smith, die Innenministerin, und fordere sie auf, den Fall wieder aufzunehmen:

Jacqui Smith, MP  
Secretary of State for the Home Office  
3rd Floor, Peel Buildings  
2 Marsham Street  
London  
SW1P 4DF  
Fax: 020 8760 3132  
e-mail: smithjj@parliament.uk

Schreibe der Knastdirektorin von HMP Gartree, Susan Howard und erzähle ihr, was du von Ronnie's Situation denkst:

Susan Howard, Governor  
HMP Gartree  
Gallow Field Road  
Market Harborough  
Leicestershire  
LE16 7RP  
Tel: 01858 426 600  
Fax: 01858 426 601

Schreibe den unten aufgeführten Menschen und sage ihnen, das Ronnie lange genug im Knast war. Er sitzt nun in einem Kategorie-B-Knast, und da es so aussieht als könne sein Fall nicht wieder aufge- rollt werden, sollte er wenigstens in ein „offenes Gefängnis“ verlegt werden und auf Bewährung ge- setzt werden.

The Parole Board for England and Wales  
Grenadier House  
99-105 Horseferry Road  
London  
SW1P 2DX  
Phone: 0845 251 2220  
Fax: 0845 251 2221

Rt Hon David Hanson MP  
Ministry of Justice  
102 Petty France

London  
SW1H 9AJ  
Telephone: +44 (0)20 3334 3555  
Fax: +44 (0)20 3334 4455  
general.queries@justice.gsi.gov.uk

Lord Corbett,  
Chair, All-Party Parliamentary Penal Affairs Group  
House of Lords,  
London  
SW1A 0PW.  
Tel: 020 7219 3420

Simon Creighton, sein Anwalt, sagte 1999: „Eine öffentliche Thematisierung Ronnie's Falles könn- te die Innenministerin veranlassen den Fall wieder aufzurollen! Ich hoffe, die öffentliche Meinung wird wahrnehmen wie hoffnungslos diese Situation ist. Ich glaube nicht, dass ich je so einen Fall gesehen habe, in dem es so viele Barrieren seitens des Establishment gab. Ich finde es bizarr, dass das System es vorzieht, ihn sterben zu sehen anstatt ihm das Recht auf eine vernünftige Rechts- vertretung einzuräumen. Ronnie ist kein Heiliger, aber er hat das Recht auf die gleiche Sorte eines Verfahrens und Verurteilung wie jede\_r andere!“

## Brief von Peppe

Peppe sitzt seit einigen Monaten im Knast, beschul- digt, beim Angriff auf eine Polizeiwache, in der vor kurzem einige Migrant\_innen zusammengelegt wur- den, beteiligt gewesen zu sein. Zwei Genoss\_innen kamen neulich unter Auflagen frei, während er und Maddalena weiter in U-Haft bleiben. Mehr darüber könnt ihr in der letzten Ausgabe unserer Entfesselt nachlesen.

Liebe Genoss\_innen,

ich möchte mich vor allem bei euch bedanken und euch informieren, dass ich das Antiknast Infoblatt vom 29.11.08 erhalten habe und mich mit anderen Gefangenen dem Hungerstreik gegen die Strafe des Lebenslänglichen angeschlossen habe!

Ich möchte einige Sachen über die Knastbedingun- gen, unter welchen wir leiden, erzählen und zwar über die EIV (Anm.d.Ü.: eine Einstufung des Hoch- sicherheitstrakts), der aber eher wie 41bis (Anm. d.Ü.: das höchste Niveau der Hochsicherheitstrak- te) aussieht - in Anbetracht der Behandlung hier. Die Fernseher funktionieren nicht, der Spion ist im- mer geschlossen, die Übergabe von Post ist deutlich gesunken, die Sprechstunden werden nur meinen Angehörigen gestattet und dürfen nur eine Stun- de dauern, wobei wir nie in der Lage sind, die Zeit auch wirklich auszunutzen.

Wenn es hoch kommt, schafft mensch 40 Minuten! Einer meiner Angehörigen darf nie mit rein, weil sie nicht die nötige Erlaubnis für ihn finden! Ich wurde in eine Zelle gebracht, in der die Sonne nie scheint und das widerwärtige Verhalten der Schließer nie aufhört!

Meine Solidarität gilt allen Gefangenen, heute je- doch möchte ich sie besonders Maddalena Calore ausdrücken, die nach der Entlassung Noras unter den gleichen Bedingungen wie auch ich zu leiden hat. Sie ist nun alleine und wird das gleiche erleben wie ich: Totales Eingesperrtsein und fehlender Kon- takt zu anderen Gefangenen, weniger Hofgang und massive Einschränkung der Einkaufsmöglichkeiten. Kleine Dinge, die aber jeden Tag erlebt zur physich- sen und psychischen Folter werden!

Jetzt wie noch nie, werden unsere Gedanken Flügel bekommen, da die Isolation unter der wir leiden uns zu noch mehr Gedanken veranlasst – die Isola- tion, die die Sicherheit zum Schutze der Bourgeoisie wie auch der Unternehmer\_innen, die das Geld wandern lassen und Geschäfte im Namen unseres Landes vorantreiben, gewähren soll.

Sie garantieren uns eine Justiz, die uns Tod, Zer- störung und neue Lager, die nun CPT heißen (Anm. d.Ü.: Abschiebelager) beschert. Diejenigen, die keinen guten Platz innerhalb ihrer Sozialordnung einnehmen, werden eingesperrt, wartend auf den Moment in dem sie/er eine vernünftige Strafe ab- bekommt!

Ich will noch einmal betonen, dass es mich gar nicht interessiert, schuldig oder unschuldig zu sein. Ich fühle, dass ich im Recht bin und ihre peinlichen

Angriffe werden nicht an meiner Existenz kratzen, sie werden meinen Willen zu kämpfen nicht min- dern können.

Was wir gerade erleben macht uns keine Angst und es wird uns nie klein kriegen, weil wir den Mut und Willen besitzen, der unserer Überzeugung ent- springt.

In einer Welt, in der alles verloren zu sein scheint und wir nichts mehr zu verlieren haben müssen wir den Kampf aufnehmen und uns diesen Geist wieder aneignen, in dem wir uns verwirklicht sehen. Denn so haben wir den Krieg, den uns diese Hampelmän- ner erklärt haben und es ist ein Krieg gegen die gesamte Menschheit schon gewonnen!

Wir haben schon von Anfang an gewonnen, da wir die durch sie entstandene Leidenschaft und Emotio- nen auf unserer Seite haben, wir in unseren Kämp- fen alles von uns geben – weil der Mensch kämp- fend lebt.

Es ist ein Grundstein an dem sich unsere Seelen festhalten auf dem Weg in Richtung Freiheit, der gleichen Freiheit, die wir auch außerhalb dieser Mauern nicht erleben werden solange wir sie uns nicht erobern!

All diese stumpfen Hampelmänner, die versuchen uns zu stoppen werden unsere Leben nie verstehen da wir alles riskieren, weil uns alles verwehrt ist und wir sogar nicht einmal Angst vor dem Tod haben – im Unterschied dazu, was sie darüber denken.

Sie drohen uns täglich. Sie sind diejenigen, die Angst vor dem Tod haben und nicht den Mut besitzen sich dem Spiel hinzugeben da sie die Bequemlichkeit, die sie gewohnt sind nicht verlieren wollen!

Wir haben im Geiste schon lange gewonnen. Lasst uns die Seelen der Nostalgiker\_innen bewegen und denjenigen einen Tritt in den Arsch verpassen, die den Kämpfen der Schwachen die Flügel stützen wollen! Lasst uns den Angriffen mit genauso vielen Gegenangriffen begegnen!

Und wenn ihre Drohungen andauern wird ein an- dauernder Gegenangriff zu unserer Pflicht.

Meine wärmste Umarmung geht an die Genossin Maddalena!

Solidarität mit den griechischen Genoss\_innen!

Feuer für die Knäste und die Knechte in Uniform!

Für die Abschaffung der Klassenunterschiede – lasst uns die Bourgeoisie und den Staat in Schutt und Asche legen!

Freiheit für alle!

Giuseppe "Sucamorvo", Knast Montorio, 24.12.08



# Der Tag, an dem drei gesuchte griechische Anarchist\_innen sich der Polizei gestellt haben

Es ist wichtig, das politische Klima in dem die drei ihre jahrelange Flucht aufgegeben haben, näher zu beleuchten.

*„Wir dürfen uns nicht von der Tatsache ablenken lassen, dass das Vorhandensein des Knastes Bestrafung bedeutet und lasst uns bloß nicht seine ästhetische Verbesserung fördern. Wir dürfen uns nicht der Illusionen hingeben wir seien freie Menschen nur weil wir uns außerhalb seiner Mauern befinden. Innerhalb oder außerhalb der Mauern, es ist jeder/jedem selbst überlassen, welche Rolle sie/er einnehmen will: Entweder ihre/seine Fesseln weiter zu tragen oder zu rebellieren.“*

- Zellen für den kreativen Bruch

Innerhalb der griechischen Knäste hat der Hungerstreik seinen Höhepunkt erreicht. Ein Hungerstreik für bessere Lebensbedingungen. Um die 8000 Gefangene haben das Knastessen verweigert, um die 5000 haben einen totalen Hungerstreik durchgeführt. 17 der Inhaftierten haben sich den Mund zugenäht.

Seit dem 14.11 wurden viele Demonstrationen in Solidarität mit den dreien in ganz Griechenland angekündigt. Diesbezüglich waren, was Thessaloniki angeht, einige Teile der Stadt komplett mit Graffiti voll, die den Fall der drei wie auch den von Vaggelis thematisierten. Einige davon waren so gut gemalt, dass die Mauern wie „Kampfplakate“ wegen dieser Fälle aussahen. Die Intensität der Solidaritätsaktionen erreichte ihren Gipfel an dem Tag der Demonstration. Zeitgleich gab es viele Aktionen und Initiativen in Solidarität mit den Gefangenen. Am Ende des Artikels findet ihr eine Liste ohne den Anspruch auf Vollständigkeit über die Solidaritätsaktionen für die drei, Vaggelis und die Hungerstreikenden.

Am 17.11 gibt es traditionell erweise Revolten in ganz Griechenland, aufgrund der historischen Bedeutung des Tages. Mit dieser kurzen Beschreibung des politischen Klimas in dem der Fall der drei, die



sich der Polizei stellten, steht können wir verstehen, dass die Zeit etwas chaotisch war aber auch dass die Herrschenden unter Druck gesetzt wurden.

Der 14. November...

Morgens wurde die Besetzung einer großen Radiostation in Thessaloniki in Solidarität mit den dreien vorbereitet, die aber nie stattfand, weil gegen 10 Uhr morgens Ilias Nikolau, Dimitra Syrianiou und Kostas Chalazas wieder auftauchten und sich der Polizei stellten. Sofort trafen sich etwa 60 Leute vorm Polizeipräsidium. Die drei Genoss\_innen wurden begrüßt und die Unterstützung für sie deutlich gemacht. Als diese kurz in einem Fenster auftauchten, konnten die Anwesenden feststellen, dass es ihnen „gut ging“ und dass sie wohl „gut behandelt“ wurden. Noch mehr Leute stießen dazu und wuchsen zu einer Menge von 80 Leuten an. Nach ungefähr zwei Stunden entschied sich die Polizei die drei in eine andere - weiter vom Zentrum entfernte - Polizeiwache zu bringen. Die einzige Forderung, die sie den anwesenden Anarchist\_innen stellte war, dass sie ein paar Meter zurücktreten sollten, als die Genoss\_innen rausgebracht wurden um sie in ein Auto zu verfrachten. Sofort kamen die Anwesenden jedoch an die Autos heran wobei ein Genosse fast verhaftet wurde, was von den anderen aber unterbunden wurde.

Ein Zivauto kam hinzu und die beiden Autos machten sich auf den Weg in Richtung Hauptstraße. Alle Genoss\_innen machten sich an die Verfolgung als sie jedoch die Hauptstraße erreichten blieben die Autos im Stau stecken. Sofort stellten die Verfolgenden eine Spontandemo Richtung Gericht auf die Beine, wohin die drei später gebracht werden sollten. Einige Sekunden später verstanden sie jedoch, dass die beiden Polizei Autos im Stau stecken geblieben waren und bewegten sich in deren Richtung. Daraufhin wurde die Situation surreal. 80 Anarchist\_innen kreisten die Autos ein und „begleiteten“ sie für einige hundert Meter durch die Stadt. Es war ein Jahr her, dass sie so nahe an den Festgenommenen dran waren. Die Leute schrien und beschimpften die Schweine, die die Autos fuhren und machten ihnen klar, dass in dem Fall in dem den Genoss\_innen irgendetwas passieren würde sie den Preis dafür zu zahlen hätten.

Ab dem Zeitpunkt, einige hunderte Meter später waren es viele die dem Geschrei und den Beschimpfungen folgten wie auch Sprechchöre sangen während sie gegen die Seitenfenster der Autos traten um den Genoss\_innen ein Zeichen des Mutes zu geben. Daraufhin befreiten sich die Autos und fuhren schnell davon. Die zurückgelassenen machten sich auf den Weg zum Gericht um auf sie zu warten. Als sie ankamen besetzten sie die Haupthalle, Sprechchöre wurden gerufen und einige Genoss\_innen malten draußen wie auch drinnen Graffiti. Nach

einiger Zeit kamen die Genoss\_innen durch einen Hintereingang herein. Sie wurden von den Leuten begrüßt, die nun schon auf eine Zahl von hundert angewachsen war. Es gab kleine Scharmützel mit der Polizei; Einige Genoss\_innen spuckten einem Bullen ins Gesicht, andere Bullen bekamen Kaffee ins Gesicht. Die drei kamen nach etwa eineinhalb Stunden heraus wobei die Situation in etwa die gleiche war als sie hereingekommen waren. Es wurde entschieden, dass das Urteil an dem kommenden Morgen um 10 Uhr ausgesprochen werden soll und sie die Zeit bis dahin in eine am Rande der Stadt gelegenen Polizeiwache gebracht werden sollen. Da war noch nicht klar, was mit ihnen passieren würde und die anderen Leute mussten einen Tag auf das Urteil warten. Am Abend, gegen 18 Uhr, gab es eine Demo in Solidarität mit den dreien und Spannung kam auf als die Demo an einer Polizeiwache vorbeiging, die nur von 15 Bullen bewacht wurde obwohl sie ursprünglich ziemlich ruhig war, außer dass viele Graffiti gemalt und alle Videokameras die sich auf der Demoroute befanden, gesmasht wurden.

In der Nacht nach der Demo gab es noch eine Lärmdemo, mit 30 Leuten vor der Polizeiwache in der die drei untergebracht waren.

Der Tag als sie freikamen

...war der 15. November, also nur einen Tag nach ihrer Verhaftung.

Noch einmal trafen sich um die 100 Anarchist\_innen vorm Gericht um das Urteil abzuwarten. Es wurde verkündet, dass die drei innerhalb der kommenden Stunden freigelassen werden. Die Erleichterung der Genoss\_innen war unübersehbar und einige von ihnen drückten ihre Freude und lang andauernden Zorn dadurch aus, dass sie die anwesenden Bullen traten, Wasserflaschen und alles mögliche auf sie warfen. Kurz darauf kamen Anti-Riot-Einheiten aus dem Gericht und warfen Granaten und versprühten Gas um die Leute zu zerstreuen. Ein Genosse wurde von einer Granate verletzt, die nahe an seinem Bein explodierte. Die Menge zerstreute sich, einige kamen jedoch gleich zurück um die lang erwarteten Genoss\_innen zu begrüßen. In einem besetzten Haus in der Nähe fingen Leute gleich an mit einem Feuerwerk zu feiern und endlich konnten sich die Menschen in die Arme nehmen und Spaß haben – in dem Bewusstsein, dass dieser Kampf erfolgreich beendet war.

Einige Gedanken.

Die Anspannung in Griechenland zu der Zeit, in der sich die drei gestellt haben war sehr hoch. Der Staat muss davor Angst gehabt haben noch drei weitere Anarchist\_innen in die Knäste zu stecken, in denen kollektiver Hungerstreik durchgeführt wurde. Auf einer Soli-Demo am 14.11 waren 800-1000 Genoss\_innen. Der 17.11 stand noch bevor. In Anbetracht dieser Umstände kann mensch mutmaßen, dass die Freilassung der drei eine Aktion des Staates war die Situation etwas zu befrieden.

Leider wissen wir über den weiteren Verbleib der vier nicht Bescheid, hoffen jedoch von Leuten vor Ort weiter auf dem Laufenden gehalten zu werden.

Chronologie der Solidaritätsaktionen

Diese Auflistung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Weitere Infos findet ihr unter:

[www.directactiongr.blogspot.com](http://www.directactiongr.blogspot.com)  
[www.freesalonica4.blogspot.com](http://www.freesalonica4.blogspot.com)

26.11.07 - Thessaloniki: Tag der Verhaftung von Vaggelis, um die 100 GenossInnen treffen sich vor der Polizeihauptwache der Stadt, während der folgenden Tage werden Graffiti in der Stadt gesprüht sowie Plakate aufgehängt und Flyer verteilt

03.12.07 - Thessaloniki: Aktion bei Büros der "Makedonia"-Zeitung, welche die Bilder der drei Gesuchten publiziert hatte

05.12.07 - Thessaloniki: Demo mit 150 Leuten in "Ano Poli" (Altstadtbezirk), dies ist der Bezirk, in dem wo die GenossInnen gewohnt haben

13.12.07 - Athen: Besetzung des Büro des Anwaltsverein und des Club "FreundInnen der Polizei"

14.12.07 - Thessaloniki: Solidaritätskonzert für die GenossInnen

19.12.07 - Komotini: Demo mit 200 Leuten vor dem Knast in dem Vaggelis sitzt

20.12.07 - Thessaloniki: ein Fahrzeug des Stadtverwaltung in Flammen

24.12.07 - Athen: Molotowcocktail gegen Fahrzeuge der Sicherheitsfirma

05.01.08 - Athen: Brandanschlag auf die Büros der regierenden Partei

15.01.08 - in verschiedenen Städten: Radiostationen werden in Solidarität mit den Gefangenen und den Gesuchten besetzt

19.01.08 - Athen: Brandanschlag auf eine Bank

21.01.08 - Athen - Thessaloniki: verschiedene Brandanschläge gegen staatliche und kapitalistische Einrichtungen

23.01.08 - Thessaloniki: Brandanschlag gegen ein Bezirksamt

23.01.08 - Thessaloniki: Steine und Farbe gegen zwei Büros der regierenden Partei

25.01.08 - Athen: Solikonzert

20.-21.02.08 - Thessaloniki: Besetzung des Büro des Anwaltsvereins und öffentliches Treffen zum Antiterrorgesetz



22.02.08 - Thessaloniki: Solidemo mit 700 Leute  
 13.01.08 - Köln: Solikundgebung vor dem griechischen Konsulat  
 31.03.08 - Thessaloniki: Angriff auf eine Bank  
 08.04.08 - Thessaloniki: Brandanschlag gegen das Büro der Steuereintreiber  
 16.04.08 - Athen: Brandanschlag auf ein Fahrzeug der staatlichen Stromgesellschaft  
 17.04.08 - Athen: Brandanschläge auf verschiedene Autohändler  
 17.05.08 - Thessaloniki: Brandanschlag auf eine Bank  
 27.05.08 - Thessaloniki: Solikundgebung mit Soundsystem und anschließender Demo mit 100 Leuten vor dem Knast Diavata, in den Vaggelis für einige Tagen verlegt wurde, außerdem wird ein Fahrzeug einer Bank angezündet  
 30.05.08 - Athen - Thessaloniki: nochmals verschiedene Brandanschläge auf staatliche und kapitalistische Einrichtungen  
 03.06.08 - Amsterdam: Steine und Farbe gegen das griechische Tourismusbüro  
 04.06.08 - Thessaloniki: offenes Treffen über der Fall, organisiert von der "antiautoritären Bewegung" und dem "Netzwerk für soziale und zivile Rechte"  
 16.09.08 - Thessaloniki: Brandanschlag auf die MEGA-Büros im Triandria  
 09.10.08 - Thessaloniki: Vaggelis wird aus der Haft entlassen! Die anderen drei GenossInnen bleiben im Untergrund.  
 28.10.08 - Rouf: Angriff auf das Militärgericht  
 29.10.08 - Athen: Brandanschläge auf das Fahrzeug eines Mitarbeiters des Fernsehens, die Büros der regierenden Partei Neue Demokratie im Iraklio und Moschato, drei Banken, zwei Fahrzeuge einer Sicherheitsfirma

02.-03.-04.11.08 - Athen - Thessaloniki: drei Tagen des feurigen „Amoklaufs“. In Athen: Brandanschläge auf einen Militärjeep der Marine sowie andere Fahrzeuge direkt am Hauptpräsidium, auf die Firma Ace Hellas - eine Softwarefirma, die mit dem griechischen Militär kooperiert, auf den Club der pensionierten Militäroffiziere sowie zwei Büros ihrer Gewerkschaft und auf das Büro des Verteidigungsministers  
 In Thessaloniki: Feuer auf den Club der pensionierten Militäroffiziere, eine militärische Privatschule und die Filiale einer Bank, die mit den Militär kooperiert  
 03.11.08 - Thessaloniki: Brandanschlag auf das Auto der französischen Botschaft  
 13.11.08 - Thessaloniki: verschiedene Brandanschläge, die gleichzeitig in verschiedenen Stadtteilen stattfinden: auf drei Banken, einen Großsupermarkt und das Auto einer Sicherheitsfirma  
 14.11.08 - Thessaloniki: die drei gesuchten GenossInnen stellen sich der Polizei  
 14.11.08 - Thessaloniki: Angriff mit Steinen und Farbe auf die Büros der Sicherheitsfirma Fylax und die Hauptzentrale, vier davor parkende Autos werden mit Buttersäure übergossen und die Scheiben zerstört sowie die Reifen zerstoßen; außerdem werden Flyer auf der Straße verteilt - gegen diese Sicherheitsfirma und in Solidarität mit dem drei Gesuchten. Die Auswahl des Zieles war nicht zufällig: einer der Mitarbeiter hatte ausführliche Aussagen über Vaggelis und die anderen bei den Bullen gemacht, was die gesamte Situation verursacht hat.  
 14.11.08 - Thessaloniki: Brandanschlag auf vier Banken und das Fahrzeug einer Sicherheitsfirma in Solidarität mit den Gefangenen im Hungerstreik in griechischen Knästen

## Über Jean-Marc Rouillan

Auch in Frankreich gibt es ein Gesetz, ähnlich dem in Deutschland existierenden, für diejenigen, die wegen bewaffneten Aktionen eingesperrt sind, das vorschreibt keine Aussagen nach ihrer Entlassung oder der Zeit in der sie Freigang haben zu machen. Das konnte mensch auch während der letzten Monate im Fall von Christian Klar sehen. Auf Grund diesen Gesetzes kam Jean-Marc Rouillan wieder in den geschlossenen Vollzug.

Wer ist Jean-Marc Rouillan?

Jean-Marc ist ein Revolutionär der ersten Stunde. Erstmals dabei, als es 1968 in Paris und Toulouse losging, seit Beginn bei den autonomen, libertären Gruppen organisiert, schloss er sich 1970 dem Widerstand gegen die Franco-Diktatur an. Und zwar bei der berühmten MIL, einem klandestinen Netzwerk von Gruppen, das bewaffnete Aktionen gegen die Diktatur unternommen hat, das aber auch eine klare antikapitalistische, libertäre Zielsetzung hatte.

Nach dem Ende der MIL im Jahr 1973 (und der Hinrichtung eines ihrer Militanten, Salvator Puig Antich Anfang 1974), gründet Jean-Marc die GARI mit, die weiter Aktionen gegen die Diktatur durchführen wollte, aber nicht nur im Spanien sondern auch im restlichen Europa.

1974 verhaftet, wird er 1977 nach Ende der Diktatur vorzeitig entlassen.

1978 gründet er Action Directé mit, die verschiedene Aktionen bewaffneten Klassenkampfes gegen kapitalistische Einrichtungen wie auch gegen Verantwortliche durchführt (z.B. den Boss von Renault, Georg Bess, von Action Directé 1986 erschossen), wird er 1980 verhaftet und kommt 1981 aufgrund einer weiteren Amnesie wieder raus. 1987 wird er mit anderen Militanten der Action Directé verhaftet.

Jean-Marc hat während seiner Inhaftierung gegen das Knastsystem gekämpft und viele Bücher geschrieben, davon wurde leider keines ins Deutsche übersetzt. Er ist ein klares Beispiel für jemanden, der auch nach solch langer Inhaftierung Werte wie Solidarität, Antikapitalismus und Unbeugsamkeit gegen den Staat nicht aufgegeben hat. Solche Leute sind dem repressiven Apparat natürlich ein Dorn im Auge, und er versucht alles mögliche eben jene kleinzukriegen.

Trotz aller Uneinigkeit, die wir als Anarchist\_innen mit Gruppen, die eine Spezialisierung und Vertretung eines Avantgarde Prinzip durch bewaffneten Kampf ausüben, haben, sehen wir die Notwendigkeit, die Unbeugsamkeit vieler seiner (des Staates) Gefangenen zu unterstützen, denn die Geschichte des Kampfes gegen Staat und Kapital ist immer vielfältig gewesen und von Kritik und Unterschieden geprägt gewesen.

ABC Berlin

Hier ein Kommuniqué seiner Unterstützer\_innen-gruppe:

Jean-Marc Rouillan sitzt wieder im geschlossenen Vollzug

Am 4.12. hat das Berufungsgericht Paris die Aufhebung der Berechtigung zum Freigang für Jean-Marc Rouillan angeordnet, da die Richter seine Aussage, die er in einem Interview mit der Zeitung L' Express gegeben hat als "mehrdeutig und eine klare Beleidigung der Familien der Opfer" interpretiert haben. Das Gericht denkt, dass Jean-Marc eine der vier Bedingungen, die für die Berechtigung zum Freigang angesetzt sind, nicht respektiert hat und zwar die, die vorschreibt, keine Aussagen über die Handlungen, für die mensch verurteilt wurde, zu machen.

Was uns angeht denken wir, dass ein solches Urteil die Absicht des Staates die Stimme eines revolutionären Militanten zu kriminalisieren ausdrückt. Wir verurteilen die "Anti-Terror-Gesetze", die die Einsperrung aufgrund eines Meinungsdeliktes verfügt.

Wir werden weitere juristische Anstrengungen unternehmen um die Befreiung von Jean-Marc Rouillan zu erreichen.

Wir appellieren an alle diejenigen, die in der Vergangenheit ihre Solidarität ausgedrückt haben nochmals selbige durch Aktionen, die zur Befreiung von Jean-Marc beitragen können, auszudrücken.

Le Mots en Marche

[www.lesmotsenmarche.free.fr](http://www.lesmotsenmarche.free.fr)  
[www.liberez-les.info](http://www.liberez-les.info)



# Gefangenenliste

Hier findet ihr die Adressen von verschiedenen Gefangenen. Personen, welche aufgrund ihrer Feindschaft mit dem gegenwärtigen System eingesperrt werden. Das heißt nicht, dass diese Liste vollständig ist: es gibt viel mehr Gefangene, das ist hier nur ein sehr kleiner Teil davon. Ihr könnt in anderen Publikationen oder Internetseiten weiter recherchieren, wir wollen hier eine „übersichtliche“ Liste erstellen auch mit Personen, mit welchen wir selbst entweder in Kontakt stehen oder seit längerem ihre Geschichte folgen.

Außerdem müsst Ihr immer beachten, dass Gefangene oft verlegt werden: deshalb wird diese Liste ständig aktualisiert werden (sie wird bald auch wieder auf unserer Website zu finden sein, sobald diese renoviert ist...). Um etwas darüber zu erfahren, wie mensch am besten „Gefangenen schreibt“ (denn viele haben am Anfang viele Hemmungen und Unsicherheiten) gibt es auf unserer Website oder in verschiedenen Infoläden und in unserem Distro einen Flyer - „Wie schreibe ich Gefangenen“ - welcher euch etwas helfen wird.

Das Briefe schreiben bleibt eine (aber nicht das einzige) Mittel, die Isolation zu durchbrechen. Nutzen wir dieses!

## Polen

*Artur Konowalik*  
*Zakład Karny*  
*Zaleska 76*  
*35-322 Rzeszow*

Artur ist ein sozialer Gefangener, welcher gegen die Zustände in polnischen Knästen kämpft und diese in seinen veröffentlichten Briefen beschreibt und thematisiert. Er spricht nur polnisch, freut sich aber trotzdem über Postkarten.

*Tomasz Wilkoszewski*  
*Zakład Karny*  
*ul. Orzechowa 5*  
*98-200 Sieradz*

Tomasz sitzt seit mehreren Jah-

ren, weil er um sich selbst zu verteidigen einen Nazi erstochen hat. Er spricht Englisch.

## Russland

*Vakhtang Devitlidze*  
*ul. Libbedova 42,*  
*UO 68/2,*  
*otryad 14,*  
*brigada 142,*  
*g. Hagyshensk,*  
*Krasnodarskiy Kray,*  
*352680 Russia*

Vakhtang muss zweieinhalb Jahre absitzen, weil er einen Nazi, welcher ihn attackiert hatte, ins Bein stach.

*Andrei Mergenov*  
*FGU IZ 64/1 OKB 2 komn. 73*  
*Up. Kutyakova 107*  
*410601 Saratov Russia*

Andrei wurde zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren aufgrund einer Auseinandersetzung mit Nazis verurteilt. Als einer von denen sein Messer fallen ließ, benutzte Andrei dieses zur Selbstverteidigung.

*Pavel Delidon*  
*ul. Timiryazeva-1*  
*FGU IK-7*  
*309990 Valuyki*

Pavel ist ein Anarchist, er wurde zu fünf Jahren verurteilt, weil er versuchte sich die Löhne, welche sein Boss nicht bezahlen wollte, „direkt“ zu nehmen, was vom Gesetz als „bewaffneter Raub“ bezeichnet wird. Pavel studiert gerade Englisch im Knast, freut sich deshalb darüber diese Sprache durch eure Briefe weiter kennenlernen zu können.

## Spanien

*Joachin Varcas Villacampa*  
*CP Castellón*  
*Ctra. de Alcora, km.10*  
*12006 Castellón*

Am 16. September 2003 wurden sechs anarchistische Companerxs in Barcelona festgenommen und

gegen einen weiteren ein internationaler Haftbefehl ausgesprochen. Angeklagt wurden sie wegen Waffenbesitz, Herstellung von Explosivstoffen und Durchführung von Bombenanschlägen und außerdem sollen sie eine terroristische, anarchistische Vereinigung gebildet haben. Ein Teil von ihnen bekam mehrere Jahren Joachin befindet sich als letzter noch in Haft.

*Gilbert Ghislain*  
*Centro Penitenciario La Morajela,*  
*Carretera local P-126C,*  
*CP 34210 Dueñas Palencia*

Gilbert ist ein anarchistischer Gefangener, welcher seit Jahren innerhalb des FIES-Systems (Spanische Isolationshaft) kämpft.

*Rafael Martinez Zea*  
*C.P. Puerto de Santa Maria III*  
*crtra Jerez-Rota, km 6*  
*11500 Puerto de Santa Maria*  
*Cadiz*

Rafael ist auch ein anarchistischer Gefangener, welcher seit Jahren innerhalb der spanischen Knästen kämpft. Der spricht auch Englisch.

*Claudio Lavazza*  
*C.P. Teixeira - Curtis*  
*Mod. 11*  
*Carretera de Paradela s/n*  
*15310 A Coruña*

Claudio ist ein italienischer Anarchist. Zusammen mit anderen GenossInnen überfiel er das italienische Konsulat im Cordoba (Spanien) im Solidarität mit den Beschuldigten im Marini-Prozess in Italien (großer Repressions Schlag gegen AnarchistInnen in Italien während der zweite Hälfte der 90 Jahre, viele wurden zu sehr langen Freiheitsstrafen verurteilt). Der Konsul musste solidarische Faxen nach Italien schicken und die Anarchisten enteigneten sich einige Pässe und Geld. Außerdem wurde er aufgrund einer Schießerei mit der Polizei nach eine Banküberfall, wobei zwei PolizistInnen getötet wurden, verurteilt. Er ist einer der aktivsten Kämpfer gegen das FIES-System.

## Portugal

*António Ferreira de Jesus*  
*E.P. Pinheiro da Cruz*  
*7570 Grândola*

Antonio, 67 Jahren alt, hat schon mehrere Jahre Knast hinter sich (43), da er wegen verschiedener Aktionen gegen die soziale Ungerechtigkeit dieser Gesellschaft verurteilt wurde, unter anderen wegen Enteignungen. Er ist ein aktiver Kämpfer gegen die dortigen Knastbedingungen.

## Belgien

*Farid Bamouhammad*  
*Centrale gevangen te Leuven*  
*Geldenaaksevest 68*  
*3000 Leuven*

Farid gilt als der Hauptfeind des belgischen Knastapparates, da er an verschiedenen Aktionen und Revolten teilnahm. Der beging mehrere Banküberfälle und sitzt gerade ein 17 jähriges Urteil ab, weil er den Vergewaltiger seiner Frau getötet hat.

## Italien

*Giuseppe Sciacca*  
*Maddalena Calore*  
*casa Circondariale di Verona*  
*Montorio via S. Michele 15*  
*37133 Verona*

Am Abend des 19.10. gingen zwei selbstgebastelte Bomben vor der Polizeikaserne in Parma hoch, verletzt wurde niemand. Einige Tagen davor wurde bekannt, dass ein Mensch aus Ghana darin von Bullen gefoltert wurde, daraufhin zeigten andere MigrantInnen auch ähnliche Fälle an. Am 20.10. wurden vier anarchistische GenossInnen verhaftet und in U-Haft gesteckt, weil sie beschuldigt wurden den Anschlag durchgeführt zu haben. Nora und Santo kamen neulich aus dem Knast raus, um unter strengem Hausarrest erstmal „ihre Zeit zu verbringen“. Guisepe und Maddalena sitzen noch immer.

*Daniele Casalini*  
*Casa Circondariale*  
*via Burla 59*

## 43100 Parma

*Francesco Gioia*  
*C.C. Sollicciano*  
*via Girolamo Minervini 2/R*  
*50142 Firenze Sollicciano (FI)*

Daniele und Francesco sitzen seit über einem Jahr in U-Haft aufgrund der Anschuldigung eine Postfiliale beraubt zu haben um anarchistische Aktivitäten zu finanzieren. Beiden sind zwei anarchistische Genossen, welche der anarchistischen Gruppe „Il Silvestre“ angehören. Diese Gruppe hat innerhalb der letzten vier Jahre drei Verfahren ähnlich dem §129 gehabt. Eines davon ist noch offen, wobei Daniele und Francesco auch Mitangeklagte sind: es geht um einige Anschläge, welche auf Strommasten ausgeführt wurden.

## Schweiz

*Marco Camenisch*  
*„PF 3143“*  
*CH-8105*  
*Regensdorf*  
*Schweiz*

Marco sitzt seit mehreren Jahren aufgrund seiner militanten Intervention in der Schweiz und Italien gegen die Atomindustrie. Nach einem erfolgreichen Ausbruch aus dem Knast Regensdorf im Jahr 1981 und mehreren Jahren in Untergrund, wurde er 1991 in Italien wieder verhaftet, wobei er dort wegen „fahrlässiger Körperverletzung (bei seiner Verhaftung gab es eine Schießerei mit den Carabinieri, die ihn festnehmen wollten) und Sprengstoffanschlägen“ verurteilt wurde. Er saß mehrere Jahre in Italien (bis 2002) und wurde dann in die Schweiz ausgeliefert, wo er noch eine Haftzeit offen hatte, weil er für den Mord an einen Schweizer Grenzschutzpolizist während die Zeit, wo er untergetaucht war, zu acht Jahren verurteilt wurde. Marco kämpft seit immer – egal ob draußen oder drinnen – und beteiligt sich immer an alle Aktionen, die gegen diese Knastgesellschaft unternommen werden. Er spricht Deutsch, Italienisch, Französisch und Englisch.

## Griechenland

*Giorgios Vogiatzis*  
*Dikastikes Fylakes Korydallos,*  
*Pteryga E'*  
*18121 Korydallos*  
*Greece*

Giorgos wartet seit Oktober 2007 auf seine Verurteilung. Er gab zu der Tat (ein Bankraub) eine bekennde Erklärung ab, in welcher er den Akt als Aktion gegen die Versklavung durch Lohnarbeit nennt.  
*Giannis Dimitrakis*  
*Fylakes Alikarnassos*  
*Iraklio, Crete*

Giannis sitzt seit Juli 2007 und muss noch weitere 35 Jahre wegen eines bewaffneten Bankraubes absitzen. Er begann den Raub zusammen mit drei anderen Anarchist\_innen als Aktion gegen die herrschende Lohnsklaverei und wurde währenddessen durch Bullenkugeln verletzt. Er bleibt auch im Knast ein aktiver Kämpfer.

## Deutschland

*Gabriel Pombo da Silva*  
*Krefelderstr. 251*  
*52070 Aachen*

*José Fernandez Delgado*  
*Aachenerstr. 47*  
*53359 Rheinbach*

Gabriel und José sind zwei spanische Anarchisten, die schon mehrere Jahre in spanischen Gefängnisse saßen. Beiden haben vor allem unter den schweren FIES-Abteilungen gelitten. Sie haben sich immer gegen ihre Haftbedingungen gewehrt und bei allen Protesten aktiv mitgemacht. Sie schafften es auszubrechen und unterzutauchen, im Sommer 2004 wurden sie in Aachen mit zwei weiteren GenossInnen, Bart und Begona (Gabriels Schwester), verhaftet. Es folgte eine Geiselnahme und eine Schießerei mit den Bullen. Bart wurde zu dreieinhalb Jahren verurteilt (mittlerweile ist er raus), Begona zu einer Bewährungsstrafe, Gabriel zu 13 und José zu 14 Jahren. Seitdem kämpfen die beiden weiter innerhalb der deutschen Knäste. Ihr könnt Gabriel auf Deutsch,

Spanisch und Englisch schreiben, José auf Deutsch und Spanisch. Check: [www.escapeintorebellion.info](http://www.escapeintorebellion.info)

*Thomas Meyer-Falk*  
JVA Bruchsal  
Schönbornstr. 32  
76646 Bruchsal

Thomas, der sich als Anarchist bekennt, sitzt seit über 10 Jahren in Haft, weil er einen Bankraub begangen hat, welcher zur Finanzierung von legalen und illegalen linken Projekten dienen sollte. Er hat nie aufgehört hinter den Mauern zu kämpfen. Ihm droht auch die Sicherheitsverwahrung. Thomas könnt ihr auf Deutsch und Englisch schreiben. Check: [www.freedom-for-thomas.de](http://www.freedom-for-thomas.de) + [www.freedomforthomas.wordpress.com](http://www.freedomforthomas.wordpress.com)

*Christian Sümmermann*  
Bnr: 441/08/5  
JVA Plötzensee  
Lehrter Str. 61  
10557 Berlin

Christian sitzt seit über einem Jahr wieder in Haft (er hat schon mehrere Jahre im Knast verbringen müssen) aufgrund seiner aktiven antifaschistischen Aktivitäten. Er wurde vielen Schikane seitens der verschiedenen Anstalten ausgesetzt. Christian kann Deutsch, Englisch und Spanisch. Mehr über seiner Fall auf der Website [www.freechristian.de](http://www.freechristian.de).vu

*Andrea Neff*  
Bnr: 746/07/2  
JVA für Frauen in Berlin  
Arkonastraße 56  
13189 Berlin

Andrea wurde am 1.12.07 von Beamten des LKA Berlin in der Nähe einer Antifademo festgenommen. Sie hatte einen offenen Haftbefehl, aufgrund verschiedener antifaschistischer und



antirassistischer Aktionen, die zu einer Gesamtstrafe von 14 Monaten zusammengefasst wurden. Sie wird voraussichtlich im Februar 2009 frei kommen. Sie freut sich auf Briefe und kann Englisch, Deutsch, Französisch lesen und schreiben. Aktuelle Infos: [www.freeandrea.de](http://www.freeandrea.de).vu

*Natalja Liebich*  
Postfach 13 80  
86544 Aichach

Natalja wird voraussichtlich bis zum 06.06.2009 im Knast sitzen, da sie mehrmals im Umfeld von gewalttätigen Aktionen gegen Neonaziaufmärsche und anderen Demos festgenommen wurde und daraufhin kriminalisiert wurde.

*Lukas Winkler*  
Marktplatz 1  
96157 Ebrach

*Stephanie Träger*  
Am Neudeck 10  
81541 München

*Sven Maurer*  
Stadelheimerstr. 12  
81549 München

Am 27. Juni 07 wurden die drei Hausbesetzerinnen Lukas, Steffi und Sven in München von einem USK-Kommando festgenommen. Dabei wehrten sie sich mit Steinwürfen, Ende Januar 08 wurden alle drei zu je fünf Jahren Knast verurteilt. Soliblog: [www.hausbesetzerinnensoli.de](http://www.hausbesetzerinnensoli.de).vu

## USA

Green Scare Gefangene: Anfang 2006 wurde in den USA die größte Operation gegen „Inneren Terrorismus“ unternommen: vielen Leute wurden unter der Anschuldigung AktivistInnen der ELF (Earth Liberation Front) und ALF (Animal Liberation Front) zu sein eingeknastet. Eine Vielzahl von ihnen wurde schnell zu Kronzeugen gegen die anderen, andere wurde seit längerer Zeit als Spitzel in der Szene benutzt. Nur ein paar wenige weigerten sich mit den Behörde gegen andere zu kooperieren. Die hier angegebenen Adressen sind selbstverständlich von diesen Letzteren. Seitdem gab es auch neue Fälle

von Verhaftungen, leider viel zu oft haben sich einige entschieden gegen ihre ehemaligen Genoss\_innen auszusagen. Wenn Ihr Gefangenen in den USA schreibt musst ihr unbedingt vorher ihre Webseiten checken, weil die Postregelungen sind dort viel schärfer als anderswo und variieren Bundesstaat zu Bundesstaat. Beispielsweise ist in einigen Bundesstaaten das umrundete "A" Zeichen verboten, da es als "Gangsymbol" (Die Anarchist\_innen...) gilt und diese verboten sind....

Weitere Infos: [www.ecoprisoners.org](http://www.ecoprisoners.org) + [www.greenscare.org](http://www.greenscare.org)

*Daniel McGowan*  
Columbia County Jail  
403 Jackson Street  
Portage, WI 53901  
Check: [www.supportdaniel.org](http://www.supportdaniel.org)

*Joyanna Zacher (Sadie)*  
# 36360-086  
FCI Dublin  
Federal Correctional Institution  
5701 8TH ST - Camp Parks  
- Unit E  
Dublin, CA 94568  
UnterstützerInnengruppe: [supportersofnathanandjoyanna@gmail.com](mailto:supportersofnathanandjoyanna@gmail.com)

*Nathan Block (Exile)*  
# 36359-086  
FCI Lompoc  
Federal Correctional Institution  
3600 Guard RD.  
Lompoc, CA 93436  
UnterstützerInnengruppe: [supportersofnathanandjoyanna@gmail.com](mailto:supportersofnathanandjoyanna@gmail.com)

*Jonathan Paul*  
#07167-085  
FCI Phoenix  
Federal Correctional Institution  
37910 N 45th Ave.,  
Phoenix, AZ 85086  
Check: [www.supportjonathan.org](http://www.supportjonathan.org)

Daniel, Sadie, Exile und Jonathan gehören zu der ersten Verhaftungswelle gegen ELF Aktivist\_innen und wurden zu mehreren Jahren Knast für verschiedene Brandanschläge verurteilt.

*Briana Waters*  
#36432-086  
FCI Danbury

*Federal Correctional Institution*  
Route 37  
Danbury, CT 06811  
Check: [www.supportbriana.org](http://www.supportbriana.org)

*Eric McDavid*  
16209-097  
FCI Victorville Medium II  
Federal Correctional Institution  
PO Box 5700  
Adelanto, CA 92301

Eric wurde zu 19einhalb Jahren Knast verurteilt, hauptsächlich aufgrund der Aussage eines Spitzels: er hatte gar keine Aktionen begangen, sondern nur einige „geplant“ (wie die Sprengung einiger Strommasten). Check: [www.supporteric.com](http://www.supporteric.com)

*Marie Mason*  
Clinton County Jail  
1347 E  
Townsend Rd.  
Saint Johns, MI 48879

Marie erwartet ihr Urteil für Februar 2009, sie hat ihre Teilnahme an verschiedenen Aktionen der ELF zugegeben, allerdings ohne weitere Genoss\_innen preiszugeben. Sie wurde von ihrem ehemalige Freund und Genossen verraten.

Unterstützer\_innengruppe:  
[freemarie@riseup.net](mailto:freemarie@riseup.net) - Check:  
[www.midwestgreenscare.org](http://www.midwestgreenscare.org)

*Michael Sykes*  
696693  
Richard A. Handlon Correctional  
Facility  
1728 Bluewater Highway  
Ionia, MI 48846

Michael, ein 18 Jahre alter Anarchist, wurde aufgrund verschiedener ELF Aktionen (Brandanschläge und Sachbeschädigungen) zu einer Strafe zwischen 4 und 10 Jahren verurteilt. [www.supportmichael.wordpress.com](http://www.supportmichael.wordpress.com)

## Großbritannien

*John Bowden*  
Prison No. 6729  
HM Prison Glenochil  
King OMuir Road, Tullibody  
Scotland FK10 3AD

John ist seit 25 Jahren "zu Gast" im englischen Knastsystem. Er definiert sich als Anarchist und hat während seiner Inhaftierung lange gekämpft und an vielen Revolten teilgenommen. Um mehr über ihn zu erfahren könnt ihr in die vergangenen Entfesselt gu-

cken, sonst auf englisch: [www.brightonabc.org.uk](http://www.brightonabc.org.uk)

*Sean Kirtley*  
WC 6977  
HMP Stafford  
54 Gaol Rd  
Stafford, ST16 3AW

Sean wurde von der Polizei als der Betreiber der Internetseite "Stop Sequani Animal Testing" benannt, sowie als Aktivist gegen Tierversuche. Aufgrund dessen wurde er zu einer Strafe von viereinhalb Jahren verurteilt. Sein einziges „Verbrechen“ war diese Internetseite zu betreiben und dadurch schuldig von: "conspiracy to interfere with contractual relationships so as to harm animal research organisation" zu sein. Weitere Infos: [www.supportsean.wordpress.com](http://www.supportsean.wordpress.com)

*Ronnie Easterbrook (B58459)*  
HMP Gartree  
Gallow Field Road  
Market Harborough  
Leicestershire, LE16 7RP



Informationen über die Aachen2 - Gabriel und José - gibt es auf [www.escapeintorebellion.info](http://www.escapeintorebellion.info)

# Aktionstag - Freiheit für Natalja! Freiheit für alle Gefangenen!

**we are strong! -  
no one can tell us we're wrong**

Am Samstag, dem 09. Februar 2008 wurde Natalja während der Demonstration gegen die jährliche NATO-Sicherheitskonferenz in München verhaftet. Ihr wird vorgeworfen sich gewalttätig Polizeimassnahmen widersetzt zu haben.

Gegen sie wurde ein Haftbefehl erlassen und sie befindet sich seit dem in München hinter Gittern. Natalja wurde schon während des G8-Gipfels im Sommer 2007 in Deutschland verhaftet und zu zehn Monaten Haft verurteilt. Außerdem hat sie ein drittes Verfahren, da sie bei der Demonstration zum 1. Mai 2007 festgenommen wurde.

*„Für mich begann die Gefangenschaft mit einer Art Schock, der langsam verschwindet. Er wird ersetzt durch einen Zustand der dauerhaften Betrübnis, die ist jedoch, eher im Hintergrund und wird mit einer starken Schicht Müdigkeit, Langeweile und Erschöpfung bedeckt.“* (Natalja)

Am 30. 04. 2008 fand vor dem Amtsgericht München der Prozess gegen Natalja statt. Das Urteil lautete auf 5 Monate Freiheitsstrafe ohne Bewährung. (Natalja hat schon in Rostock für den G 8 Protest und Widerstand am 1. Mai 2007 eine Gesamtstrafe von 11 Monaten aufgebremst gekriegt, außerdem erhielt sie für antifaschistischen Widerstand in Gräfenberg eine Bewährungsstrafe von 2 Monaten, die sie jetzt auch absitzen muss.) Mittlerweile wurde ihre Haft um 28 Tage verkürzt.

*„Ich habe aber die ‚Bitte‘ - die jetzt nicht großkotzig klingen soll - das Ganze ein bisschen kämpferisch / trotzig / ‚erst recht‘ - mäßig zu formulieren, damit die staatliche Einschüchterungspropaganda nicht versehentlich dabei verbreitet wird. Es soll ja niemand meinetwegen entmutigen und ganz bestimmt nicht ‚gehirnwaschen‘.“* (Natalja)



Die Haft war geprägt von Repression und Schikane. Neben dem Versuch eine Zivilfahnderin in ihre Zelle zu „schleusen“ wurde Natalja Post verwehrt da sie politische Inhalte hatte. Am 11. Dezember 2008 wurde ihr dann unter Zwang und mit Gewalt eine DNA probe entnommen. Natalja beteiligte sich aus ihrer Gefangenschaft heraus an verschiedenen Demonstrationen und Veranstaltungen wie z.B. die Demonstration unter dem Motto „Kriminell ist das System und nicht der Widerstand“! durch Redebeiträge und Texte.

„Der Knast soll einschüchtern, umerziehen, kriminalisieren und ausschließen... - Und er präsentiert sich jeden Tag dafür, wie ungerecht, unmenschlich, diskriminierend und destruktiv das herrschende System ist „[...] Würde das Knastsystem ohne die erzwungene unterbezahlte Mitarbeit der Gefangenen in den Anstalten auch nur einen Tag lang funktionieren? Würden sich Gefängnisse aufrechterhalten lassen ohne die Befehl- und -Gehorsam-Hierarchie der VollzugsbeamtInnen, von denen die Unterwerfung bzw. Unterdrückung der Gefangenen durch den Staat täglich praktisch umgesetzt wird? Bräuchte eine gerechte, freie Gesellschaft überhaupt Knäste als Instrument von Klassenherrschaft und als Mittel, um ausgebeutete Gesellschaftsschichten durch Kriminalisierung zu spalten?“

Wie abscheulich die Erfahrung von Repression auch sein mag, die Erfahrung von Solidarität auf der anderen Seite ist sehr beeindruckend und ermutigend! Beides bestärkt mich in der Überzeugung: Widerstand gegen das herrschende System ist nötig. Und wie viel Angst das System offenbar hat, vor der sozialen Bewegung und aktivem Eintreten gegen Faschismus, Rassismus und Krieg, zeigt doch nichts so klar wie die Überzogenheit, Brutalität und vermessene Steigerung staatlicher Repression!“ (Natalja)

Der 06.06. 2009 ist ein Tag den Natalja sicherlich herbeisehnt und nicht nur sie allein... Denn an diesem Tag soll Natalja endlich entlassen werden. Bis dahin ist es jedoch noch eine lange Zeit. Die Kämpfe in den Knästen müssen weiter aufgebaut und unterstützt werden. Massenhungerstreiks in Europas Knästen und eine Organisation von Antiknast-Strukturen draußen sind ein Anfang.

Das Wochenende 6.-8. Februar werden Aktionstage in Solidarität mit Natalja und allen kämpfenden Gefangenen sein. Es ist das Wochenende des Widerstandes gegen die Nato Kriegs Konferenz (offiziell Sicherheitskonferenz genannt), bei dem Natalja vor nun fast einem Jahr festgenommen wurde.

*„Dies ist ein Treffen von politischen Führern, Militärrepräsentanten und Mitgliedern der Militärlobby, welche alle der Einladung der Quandt Stiftung folgen. Die Quandt-Familie ist der Hauptanteilseigner der BMW Gesellschaft, welche Kraftfahrzeuge aber auch Militärausrüstung, wie Fahrzeuge und Waffen,*

*herstellt. (Die Wurzeln für deren Wohlstand und Einfluss sind die chemische Industrie – einschließlich die Ausbeutung von Gefangenen der Konzentrationslager während des zweiten Weltkriegs). Trotz des „privaten“/„kommerziellen“ Hintergrundes der Konferenz genießen die Männer und Frauen „die Ehre“ den Status als offizielle Gäste der Bundesrepublik Deutschland. Die deutsche Armee (Bundeswehr) ist verantwortlich für den Schauplatz.“* (Natalja)

Für alle die, die an den Protesten gegen die Siko und an den lokal (München) organisierten Soliaktionen für Natalja und alle kämpfenden Gefangenen nicht teilnehmen können, wird zu einem dezentralen Aktionswochenende aufgerufen. Macht Aktionen welcher Art auch immer um dem

Staat samt seiner Knäste, Bullen, Gesetze und Militärs eine Absage zu erteilen und in Solidarität mit unser Genossin Natalja und allen kämpfenden Gefangenen für eine Welt ohne Herrschaft und Unterdrückung zu kämpfen!  
Freiheit für Natalja und alle Gefangenen!  
Kein Knast, kein Staat!  
Für den sozialen Krieg, den Anarchismus und die totale Freiheit!

ABC-Orkan and northern Anarchists  
(abc-orkan@riseup.net)

Infos und Kontakt:  
[www.natalja.blogspot.de](http://www.natalja.blogspot.de)  
[www.noprisonnstate.blogspot.de](http://www.noprisonnstate.blogspot.de)



Spark in Athens. Fire in Paris. Insurrection is coming

## Wie eine Träne im Meer

Es ist Ohnmacht und Hilflosigkeit. Dieses Gefühl das immer stärker wird. Er ist tot! Einfach nicht mehr da. Was sollen wir tun? Unsere Solidarität demonstrieren? Das, was wir immer tun wenn wir von Repression jeglicher Art angegriffen werden? Doch es wurde diesmal niemand festgenommen, es gab keine Razzia oder Räumung, niemand wurde verprügelt oder gedemütigt. Sie haben ihn ermordet! Und wir wissen einfach nicht, was zu tun ist.

Es geht nicht um irgendein Märtyrertum. Er war ein Mensch und nicht der einzige oder gar erste, der von Bullen bzw. dem Staat ermordet wurde. Wir müssen einen Weg finden mit den Morden politisch und emotional umzugehen, denn es war nicht der letzte. Es sollte aber auch darum gehen, nicht abzustumpfen und jeden Mord, jede\_n Getöteten einfach zu vergessen. Jede\_r Flüchtlinge an den Grenzen. Jede\_r Gefangene in den Knästen, jede\_r die/der nicht in diese Gesellschaft, basierend auf Unterdrückung passte, darf nicht vergessen werden.

Vielleicht ist der Aufstand eine Möglichkeit. Den von uns ersehnten Kollaps ihrer Welt, ihres Systems direkt herbeiführen. Ihre Welt anhalten. Der demokratischen Inszenierung ein Ende bereiten. Ein Aufstand hat begonnen und wir sind nicht darauf vorbereitet. In Europas Festung wurde einem Staat innerhalb einiger Tage die Kontrolle entrissen. Diese Situation ist unvorstellbar. Die aktuelle Entwicklung des Polizeistaates Europa zeigt das „Antiterror“-Gesetze, grenzübergreifende Polizei- und Militärstrukturen und modernste Überwachungs-

mechanismen keine drohende Zukunft mehr sind, sondern gängige Praxis.

Währenddessen bricht die soziale Bewegung weiter zusammen. Es ist Zeit den sozialen Kämpfen beizutreten. Es ist Zeit, Aufstand nicht mehr nur zu unterstützen, sondern Teil des Aufstands zu werden. Revolutionäre Solidarität mit den Unterdrückten und den Aufständigen muss bedeuten, diese Kämpfe nicht mehr nur zu dokumentieren und zu begleiten, sie muss bedeuten, Teil dieser Kämpfe, egal an welchem Ort, zu werden.

Es geht hier nicht um die naive Vorstellung einer kommenden Revolution oder das revolutionäre Subjekt der Massen, und wir wollen keine Kämpfe Seite an Seite mit dem Mob, der stumpfen, gleichgültigen Masse.

Wir wollen keinen Kampf ohne brennende Herzen!  
Leg die Arbeit nieder!  
Verlass die Universität oder die Schule!  
Spürst du die Wut? Lass ihr freien Lauf!  
Aufstand, Kampf jedem Staat, seinen Knästen, Bullen, Gerichten und Militärs!  
Freiheit für alle Gefangenen!  
Unsere Gedanken den Toten und Verletzten staatlicher Gewalt!  
Für den Sozialen Krieg und den Anarchismus!  
Es lebe der Dezemberaufstand!

einige ungewollte Kinder des Kapitalismus -  
Anarchistinnen aus dem Norden

## Solidarität mit dem finnischen Tierbefreier Ville Kivi

Ville Kivi ist Anfang Dezember 2008 in Untersuchungshaft gekommen, da ihm vorgeworfen wird einen Anschlag auf einen Pelzladen in Turku/Finnland verübt zu haben. Er wartet im Knast auf sein Gerichtsverfahren. Seine Adresse wird daher noch nicht veröffentlicht, da befürchtet wird das es Auswirkungen auf sein Verfahren haben könnte. Der Anschlag ist kritisch zu betrachten, da über dem Laden Menschen wohnen. Es wurde aber niemand verletzt. EVRTR (Finnische ALF Support-Group ALFSG) hat schon ein Statement herausgegeben, dass es eine eher rücksichtslose Aktion war. Es ist auf jeden Fall nicht klar ob Ville überhaupt etwas mit dem ihm vorgeworfenen Anschlag zu tun hat. Gegen ihn wird wegen schwerer Sachbeschädigung, was Haftstrafen von 2-10 Jahren bedeuten kann. Ville's Haftbedingungen sind sehr strikt, weswegen er lange Zeit keine Briefe empfangen durfte, sie beantworten darf er immer noch nicht. Trotz der Kontroversen um den Anschlag ist Ville in jedem Fall zu unterstützen! Solidarität ist nicht zuletzt auch eine Basis für kritische Auseinandersetzung.

<~~~~~>

## Hungerstreik im Knast Schrassig in Luxemburg

Anfang Januar traten laut Medienberichten sein inhaftierte Frauen in einen Hungerstreik, am Montag den 6. Januar wurde dieser beendet. Die Frauen sollen gegen rassistische Übergriffe durch das Personal protestiert haben. Außerdem sollte scheinbar gegen Bestrafungen protestiert werden, welche nach einem Streit mit Wärter\_innen am Heiligabend gegen zwei der Inhaftierten ausgesprochen wurden

Schrassig ist die einzige geschlossene Haftanstalt Luxemburgs und für 600 Häftlinge ausgelegt. Im Block F, für weibliche Häftlinge, sind derzeit 39 Frauen. „Zu viel“, meint Gefängnisdirektor Theis. In der Vergangenheit gab es Kritik, dass in Schrassig auch abgelehnte Asylbewerber einsitzen, bis sie abgeschoben werden.

<~~~~~>

## Christian Klar in „Freiheit“

Am 19. Dezember 2008 wurde Christian nach über 26 Jahren im Knast endlich entlassen. Wir sagen: Willkommen zurück auf der anderen Seite der grauen Mauern! Christian wurde 1985 als Mitglied der Roten Armee Fraktion und als Verantwortlicher für mehrere

Morde an Industriellen und anderen zu sechsmal lebenslanger Haft plus 15 Jahren verurteilt. 1997 wurde die Mindestverbüßungsdauer auf 26 Jahre festgelegt. Als letztes Mitglied der RAF sitzt nun nur noch Birgit Hogefeld in Haft.

<~~~~~>

## Keine Lebensmittelpakete mehr in Hamburg und Niedersachsen

Seit Anfang 2008 ist es Gefangenen in Hamburg und Niedersachsen nicht mehr möglich sich Lebensmittelpakete von ihren Angehörigen zusenden zu lassen. Dies ist neue eine Regelungen in den jeweiligen Strafvollzugsgesetzen, welche im Zuge der Föderalismusreform seit Januar 2008 praktiziert wird. Vorher war es möglich bis zu dreimal im Jahr ein derartiges Paket zu erhalten. Begründet wird die neue Regelung mit einem übermäßigen Kontrollaufwand in den Knästen. Es bestehe die Möglichkeit in den Lebensmitteln Drogen und gefährliche Gegenstände zu verstecken, deswegen gilt die Regelung nicht für Bücher- und Kleidungssendungen.

<~~~~~>

## Angehörigencafé

Mitgehangen = Mitgefangen?  
Erfahrungsaustausch für Angehörigen und Freunde von Gefangenen

Hast du auch Angehörige, Freunde oder Kinder, die im Knast sitzen?  
Wir sind eine Gruppe von Leuten, die selbst Erfahrungen damit gemacht haben, im Knast zu sein und/ oder andere unterstützt haben, die einsaßen. Wir sehen Menschen, die einsitzen, nicht als Menschen zweiter Klasse und finden auch nicht, dass sie so behandelt werden sollten!  
Wir wissen gut, wie viele Probleme es für Angehörige, Freunde und Kinder damit gibt und wie einsam man sich fühlen kann:  
Da gibt es Schwierigkeiten, mit den vielen Regeln und Vorschriften des Knastes klarzukommen, wie zum Beispiel bei der Planung der Besuche, der schlechten Behandlung durch die Beamten, den Sicherheitskontrollen, langen Postwegen und seltenen oder gar keinen Telefonaten. Hinzu kommen noch die Fahrten zum Knast, die teuer sind und viel Zeit in Anspruch nehmen.  
Darüber hinaus gibt es Probleme zu Hause. Man ist auf einmal alleine verantwortlich für die Kinder, hat Geldsorgen, Ärger mit Ämtern und Behörden, verliert den (Sexual)-Partner und fühlt sich extrem einsam.  
Außerdem macht man sich große Sorgen um die Gesundheit und das Wohlbefinden des Gefangenen.

Leider reagieren Menschen, die noch nie mit solchen Schwierigkeiten zu tun hatten, häufig mit Vorurteilen und Ablehnung. Plötzlich ist man isoliert und steht alleine da!!

Wir haben gemerkt, wie wichtig es ist, mit anderen in einer ähnlichen Situation zu sprechen, die uns verstehen, Halt und auch Tipps geben können. Wir möchten Dich gerne zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch einladen! Auch ehemalige Gefangene und Ex-Angehörige sind herzlich eingeladen.  
Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt.

Wann?

Das Angehörigencafé trifft sich an jedem 1. Sonntag im Monat.

Wo?

Lunte  
Weisestr. 53  
Berlin Neukölln  
(U Boddinstr.)

<~~~~~>

## Nachträgliche Sicherungsverwahrung - Bochumer Studie zeigt Unzuverlässigkeit der Gefährlichkeitsprognosen

Der Kriminologe Prof. Thomas Feltes und der Psychologe Michael Alex haben eine erste empirische Untersuchung zur nachträglichen Sicherungsverwahrung vorgelegt.

Die Untersuchung war dadurch möglich, dass seit 2004 bisher nur in sieben Fällen die beantragte nachträgliche SV vom Bundesgerichtshof bestätigt wurde. Viele von den Anstalten für gefährlich gehaltene Gefangene mussten daher, nach Verbüßung ihrer Strafe, in die Freiheit entlassen werden. Das gab den Forschern die Möglichkeit, das angenommene Risiko empirisch zu überprüfen. Über die Ergebnisse wird im „Informationsdienst Straffälligenhilfe“ (3/2008) berichtet.

Danach zeigt sich, dass Anstalten und Gutachter das Risiko zumeist überschätzen: „Bemerkenswert ist, dass 44 Haftentlassene, bei denen zumindest die Justizvollzugsanstalten, in der Regel auch die Staatsanwaltschaft eine hohe Gefährlichkeit angenommen hatte, in der Zeit seit ihrer Entlassung strafrechtlich überhaupt nicht wieder registriert worden sind. Bei 28 von ihnen hatte mindestens ein Sachverständiger eine hohe Gefährlichkeit prognostiziert, die sich jedoch (zumindest bislang) nicht bestätigte“.

Weitere 23 der Haftentlassenen wurden zwar erneut rechtskräftig verurteilt, jedoch in der Regel zu Geld- bzw. Bewährungsstrafen wegen vergleichsweise geringfügiger Delikte. „Lediglich drei Delikte waren mit Gewalt gegenüber Personen verbunden,

erreichten also die Intensität, die Voraussetzung für die Anordnung der nachträglichen Sicherungsverwahrung ist“.

In drei Jahren wollen die Forscher den Abgleich mit dem Bundeszentralregister wiederholen. Schon jetzt sind jedoch erhebliche Zweifel angebracht, ob durch die nachträgliche SV ein besserer Schutz der Gesellschaft erreicht werden kann.

<~~~~~>

## Privatisierung im Strafvollzug - Verträge über neue Anstalten unterzeichnet

Schon Anfang des Jahres 2008 wurden Verträge mit privaten Unternehmen unterzeichnet, welche neue Anstalten in Baden-Württemberg bzw. Sachsen-Anhalt errichten bzw. mit-betreiben sollen.

In Sachsen-Anhalt ist im Januar 2008 ein Vertrag über die Errichtung und den Betrieb einer neuen Anstalt (JVA Burg) unterzeichnet worden. Auf der Web Page des Betreibers, der KÖTTER Dienstleistungen GmbH & Co. KG, heißt es dazu: „Erstmals werden in Deutschland bei der Realisierung einer JVA über eine langjährige Vertragslaufzeit der Großteil der nichthoheitlichen Dienstleistungen sowie Bewirtschaftungsaufgaben komplett an einen Privaten übergeben – von der Planung über den Bau und die Finanzierung bis zum Teilbetrieb“. Der Gebäudekomplex für 650 Haftplätze soll im zweiten Quartal 2009 in Betrieb gehen. Gemeinsam mit einem Partner übernimmt KÖTTER Justizdienstleistungen im Rahmen des privatwirtschaftlichen Betreibermodells die Gesamtrealisierung der JVA Burg – von der Planung über den Bau und die Finanzierung bis hin zum Teilbetrieb.

In Baden-Württemberg soll anstelle des alten Gefängnisses in Offenburg durch private Investoren eine neue Anstalt errichtet werden. Für die „Justizdienstleistungen“ wurde auch hier, nach Mitteilung des Justizministeriums von Baden-Württemberg, ein Vertrag mit der KÖTTER Dienstleistungen GmbH & Co. KG geschlossen. Justizminister Goll „rechnet durch den privaten Teilbetrieb mit einer Ersparnis für das Land von insgesamt knapp 1 Million Euro während der vertraglichen Laufzeit von fünf Jahren. Das Essener Unternehmen hatte Ende Dezember 2007 nach europaweiter Ausschreibung das wirtschaftlichste Angebot vorgelegt und den Zuschlag für den teilprivatisierten Betrieb erhalten“.

Es bleibt abzuwarten, ob die sparsamen Schwaben besser gerechnet haben als die Hessen. Denn das Hessische Justizministerium mußte zwei Jahre nach Eröffnung der JVA Hünfeld einräumen, dass sich ihre Einsparungserwartungen bisher nicht erfüllt haben.

## Silvester zum Knast-Demos

Seit vielen Jahren finden an Silvester in verschiedenen Städten der BRD Demonstrationen gegen Knäste und Zwangsanstalten sowie in Solidarität mit allen Gefangenen statt. Während ursprünglich solche Demonstrationen nur auf Städte wie Berlin, Köln und Stuttgart begrenzt waren, ist dieses Jahr ihre Zahl angewachsen und der Antiknastvirus hat sich in andere Städte verbreitet.

Wir stellen hier eine kurze Zusammenfassung dar, was an Silvester vor deutschen Knästen stattfand und wünschen uns dabei fürs nächste Jahr, dass sich der Anarchismus und die Antiknasthaltung weiterverbreiten werden, um das gegenwärtige herrschaftliche System und seine Kerker umzukippen.

Bis zu dem Moment, an dem alle frei sein werden!

ABC Berlin

Berlin: eine Demonstration von 400 bis 500 GenossInnen traf sich am eiskalten Silvesterabend, um ihren Zorn gegen das Knastsystem sowie ihre Solidarität mit den kämpfenden Gefangenen auf die Straße zutragen, indem sie zum Untersuchungshaftknast Moabit lief. Das Motto der Demonstration lautete "...reißen wir die Mauern ein, die uns trennen – Freiheit für alle Gefangenen, in Solidarität mit allen kämpfenden Gefangenen und dem Hungerstreik in Italien!". Kurz nach 23:00 Uhr ging es los und es wurden Sprechchöre gegen das Knastsystem, die Repression und die Bullen gerufen. Während der gesamten Demonstration wurden unzählige Böller und Knaller in Richtung der Cops geworfen. Einige Redebeiträge wurden aus dem Lautsprecherwagen verlesen, gegen Knäste im allgemeinen und eine besondere Achtung wurde dem Kampf in italienischen Knästen geschenkt. Außerdem wurden Grußworte von Thomas Meyer-Falk verlesen. Es gab eine Kundgebung an einer Seite des Knastes, von wo aus die Gefangenen durch die Explosion vom Raketen und den Rufen der Sprechchöre begrüßt wurden. Die Demo endete vor dem Haupteingang des Knastes, dort angekommen haben wir unsere übliche Feuerwerksshow pünktlich um Mitternacht veranstaltet, um die Gefangenen zu begrüßen, wobei ein Teil von ihnen an ihren Fenstern bereits auf die Demonstration gewartet haben. Ein paar von ihnen haben kleine Feuer entfacht und gegen die Vergitterung der Fenstern geschlagen, um uns ihre Aufregung zu zeigen und zu vermitteln. Die Bullen haben sich etwas unrühmlich verhalten, wahrscheinlich aufgrund der deutlichen und kontinuierlich aggressiven Stimmung, die aus der gesamten Demo die ganze Zeit über ihnen gegenüber ausgedrückt wurde und wegen den Böllern, welche in ihre Richtung flogen. Ein Bulle versuchte die Situation eskalieren zu lassen, indem er sich in der Demo hinein wagte, um schnell wieder rausgekickt zu werden. Gegen 1:00 wurde die Demo beendet mit der klaren Absicht bald wieder zu kommen.

Am Tag danach konnte mensch in den Medien lesen, dass zwischen 500 und 1000 zornige Jugendliche

eine Polizeiwache in Prenzlauer Berg angegriffen hätten, dabei wurden einige Autos und eine paar Fenster beschädigt. Es sieht so aus, als ob der Zorn gegen die Autoritäten sich verbreitet, wie solche Ereignissen zeigen....

Hamburg: in Hamburg fand eine Demo zum U-Haft Knast Holstenglacis statt. Um die 250 GenossInnen trafen sich dazu, es wurden Redebeiträge gegen Knäste und in Solidarität mit den inhaftierten französischen GenossInnen verlesen. Die Bullen stressen ziemlich herum, indem sie die Demo oft aufhielten und drei oder vier Personen festnahmen, weil diese angeblich Flaschen und Böller in ihre Richtung geworfen hätten. Die Demonstration schaffte es bis zum geplanten Endpunkt am Knast zukommen, wo ein Redebeitrag über die Gründe, welche die Leute dazu bewegt haben an diesem Tag zum Knast zu gehen, vorgetragen wurde. Auch nutzten einige Angehörige und FreundInnen den Moment, um mit ihren Leuten im Knast zu kommunizieren. Raketen wurden abgeschossen und Böller in Richtung der Cops geworfen, bis die Demo gegen 1:00 Uhr für beendet erklärt wurde.

Köln: um die 150 GenossInnen trafen sich um 18:00 Uhr um eine Kundgebung vor dem Knast Ossendorf abzuhalten. Redebeiträge wurden verlesen, danach liefen die GenossInnen um den Knast herum und verlasen dabei Beiträge gegen Knast und über die Kämpfe in griechischen und italienischen Knästen, während gleichzeitig viele Raketen in Richtung des Knast flogen.

Frankfurt/Main: um die 150 Menschen trafen sich vor dem Knast, um ihre Ablehnung von dieser Institution zu zeigen und um einen Kontakt mit den Inhaftierten herzustellen. Einige Schilder des Knastes sowie einige Laternen gingen zu Bruch, es wurde ein Transparent mit der Aufschrift „Freiheit für alle Gefangenen“ aufgehängt. Es gab keine Verhaftungen.

Stuttgart: um die 50 GenossInnen trafen sich zum traditionellen Knastspaziergang vor Stammheim und umrundeten den Knast einmal, dabei riefen sie Sprechchöre. Die Gefangenen antworteten ihnen mit Parolen gegen die Bullen. Dazu muss gesagt werden, dass die Demonstration eher unter dem Motto „Unterstützt die politischen Gefangenen“ lief, anstatt den Unnützlich einer solchen Differenzierung zu unterstreichen. Die Demonstration wurde größtenteils von KommunistInnen getragen, die ihre Solidarität mit dem in Stammheim inhaftierten Mustafa Atalay zeigen wollten, er sitzt unter dem §129b, weil er beschuldigt wird der DHKP-C anzugehören. Es kam zu einer Auseinandersetzung mit den Cops, weil diese Leute festnehmen wollten, die Feuerwerk in Richtung des Knastes abgeschossen hatten. Die Leute hatten aber keinen Bock auf den Stress und verteidigten sich mit Fahnenstangen und Böllern, was zu ein paar Verletzten auf beiden Seiten führte. Zwölf Personen wurden später festgenommen, da

die Cops gezielt nach Leuten suchten, nach zwei Stunden waren alle wieder raus.

Bericht zur Antiknast-Demo in Hamburg

Am 31.12.2008 fand in Hamburg nach langer Zeit wieder eine Antiknast-Sylvesterdemo statt.

Zu dieser mobilisierte ein offener Vorbereitungskreis, der die Demo unter dem Motto „Freiheit für alle Gefangenen! Für revolutionäre Solidarität und ein kämpferisches 2009!“ für 22:00 am S-Bahnhof Sternschanze anmeldete. Pünktlich sammelten sich dort ca. 200 Leute. Die bis dahin einzig bekannte Auflage der Cops verbot lediglich Böllerwürfe direkt auf die Cops.

Gegen 22:15 wurden die ersten beiden Redebeiträge verlesen, der erste stellte einen Rückblick auf das vergangene und einen Ausblick das anbrechende Jahr dar. Der zweite drückte Solidarität mit den in Frankreich inhaftierten Aktivist\_innen aus, denen Sabotageakte an einer Schnellbahnstrecke zur Zeit des Castors vorgeworfen werden.

Um 22:25 Uhr ging es dann los Richtung Knast. Nach vereinzelt Böllerwürfen auf die Cops wurde die Demo dann am Schulterblatt das erste Mal aufgehalten, welche nach kurzen Verhandlungen aber bald den Weg wieder freimachte, und trotz der überwiegend sehr jungen und nervösen Cops und lockerem Spalier ging es zügig weiter. Es wurden Parolen gerufen und ein Jingle abgespielt, in dem nochmal auf den Grund der Demo hingewiesen wurde.

Am Sievekingsplatz wurde die Demo dann ein zweites Mal aufgehalten, wiederum lautete die Begründung „Böllerwürfe“. Nachdem die Demo einige Meter weitergehen durfte, wurde sie ein weiteres Mal aufgehalten. Im Zuge dieses Stillstandes wurden im hinteren Teil der Demo zwei Personen wegen an-

geblichen Flaschenwürfen auf Cops festgenommen, woraufhin viele Menschen in Richtung der Festnahme strömten. Kurz darauf kesselten die Cops den vorderen Teil der Demo ein und drückten dabei eine Person brutal gegen den Lauti und sprühten wahllos Pfefferspray in die Eingekesselten, jedoch wurde niemand verletzt. Im Laufe des andauernden Stresses im hinteren Teil wurden noch zwei weitere Personen in Gewahrsam genommen und laut den Cops in die Wache nach Alsterdorf verbracht, wo diese nach kurzer Zeit wieder entlassen wurden. Nun schon um 23:45 Uhr entschied die Demoleitung nun die Route zu verkürzen um rechtzeitig um 00:00 am Knast zu sein, was auch gelang. Mit lauten „Freiheit für alle Gefangenen!“-Rufen und Musik wurden die Gefangenen begrüßt, die bald auch begriffen, das sich die Menschen auf der Straße an sie wandten!

Es wurde ein weiterer Redebeitrag verlesen, der auf den Grund der Demo hinwies. Es wurden zahlreiche Raketen verschossen, Parolen und Grüße gerufen, die von den ca. 20 an ihren Fenstern stehenden Gefangenen mit tanzen, winken und rufen beantwortet wurden. Kurz nach 00:00 Uhr wurde anwesenden Angehörigen der Gefangenen die Möglichkeit geboten sie über den Lauti zu grüßen, was von einigen Menschen auch in Anspruch genommen wurde. Gegen 1 Uhr dann, nach vielem tanzen und rufen, wurde die Kundgebung aufgelöst und das Ganze löste sich auf.

Neben der Demo in Hamburg gab es noch in Berlin, Frankfurt/M, Köln und Stuttgart-Stammheim Demos zu Knästen. Dies lässt hoffen: Antiknastkultur scheint im Aufschwung!

Für revolutionäre Solidarität und ein kämpferisches 2009!

---

## Chile - Verhaftung des Genossen Pablo Morales Fuhremann

Am 2.10.08 hat die chilenische Polizei den Companero Pablo Morales Fuhremann verhaftet. Die Polizei behauptet, er müsse noch einen Teil der Haftzeit von seinen letzten Urteil absitzen: es geht um eine Tat von 1992.

Pablo kam im Jahr 2004 aufgrund eines Gesetzes für „terroristische Taten“ frei: all die Personen, welche schon seit zehn Jahren aufgrund solcher Taten in Knast saßen, durften nun raus. Er hatte allerdings noch ein Verfahren offen. Nach 16 Jahren wurde er nun erneut zu über drei Jahren hinter Gittern verurteilt. Allerdings, da er schon 16 Jahren abgesessen hat (12 im Knast, davon zehn unter Hochsicherheitsbedingungen, sogenannte CAS und fünf Jahre auf Bewährung), hat er eigentlich die gesamte Zeit hinter sich – dieses neue Urteil mit angerechnet. Dementsprechend stellte er eine Anfrage nach einem Straferlass, welche gerade bearbeitet wird.

Pablo war Mitglied der politisch-militärischen Organisation Mapu-Lautaro. Während seiner Zeit im Gefängnis wurde er unter dem Einfluss des Kollektivs "Kamina Libre" zum Anarchisten.

Der wahre Grund wieso Pablo wieder verhaftet wurde, liegt weniger an seinen alten Verfahren, sondern viel mehr an der Tatsache, dass er der Sprecher der Angehörigen und Freund\_innen der in Argentinien verhafteten anarchistischen Genoss\_innen ist. Seit der Verhaftung von Freddy und Marcelo war Pablo sehr aktiv, indem er immer wieder versucht hat die Lügen der Medien und der Polizei durch öffentliche Debatten und Konferenzen zu entlarven.

Anarchistische Solidarität mit Pablo!

## Stellungnahme von Pablo Morales Fuhremann

An unsere Bevölkerungen und Gemeinschaften  
An alle freien Gewissen

Im Morgengrauen des 2. Oktober 2008 ich wurde von der P.D.I. Verhaftet - ich befand mich zu hause. Der Grund dafür war eine Freiheitsstrafe von vier Jahren und sechs Monaten, die mir von Seiten der Cuarta Fiscalia Militar Santiagos aufgrund eines Angriffs einer Gruppe der Mapu Lautaro gegen einen Bus der Carabineros im Cerro Navia ausgesprochen wurde. Der Angriff wurde am 5. Oktober 1992, dem Jahrestag der Fuerzas Rebeldes y Populares Lautaro (eine bewaffnete Gruppe in Chile), verübt.

Vor dieser Verhaftung war ich für elf Jahre, einen Monat und 15 Tage eingesperrt, danach habe ich noch fünf zusätzliche Jahre unter unterschiedlichen restriktiven Maßnahmen gelitten, für ein Urteil von über 16 Jahren. Dennoch nicht ein einziger von diesen Tagen, die ich schon verbüßt habe, zählt für dieses letzte Urteil.

Chile ist ein Land, indem die militärische „Justiz“ die ZivilistInnen verurteilt und die Prozesse viele, unzählige Jahre geöffnet hält, dies stellt eine weltweite Einmaligkeit dar.

Dass solche Ungerechtigkeit in mitten der Entwicklung der öffentlichen repressiven Politik, sowie einer

generalisierten Kriminalisierung stattfindet, stellt keinen Zufall dar. Seit jeher wurden jegliche Versuche und Bestrebungen, sein es individuelle oder organisierte, von Widerstand oder Kämpfen gegen den sozialen Frieden der Reichen und AusbeuterInnen, mit voller Kraft durch die Mittel der Strafvollzugsordnung der Concertacion (die demokratische Regierung nach der Pinochet-Diktatur) und seines sozialfaschistischen Systems verfolgt.

Die Solidarität, die aus den Kämpfen der Armen und Ausgebeuteten entsteht, bleibt die effektivste Waffe auf unserer Seite. Und das ist diese Solidarität, spontan oder in organisierter Form mit einem klaren proletarischen Bewusstsein, der Ort und der Platz mit dem ich mich identifiziere.

Da findet mensch die Überzeugungen und Entscheidungen, die notwendig sind um heute mit Dringlichkeit die chilenischen, Mapuche oder internationalen politischen Gefangenen aus den Zellen des Kapitalismus herauszubekommen.

Bis zu dem Moment an dem die Misere erscheint wird es Rebellion geben!

Freiheit für alle politischen Gefangenen

PABLO MORALES FUHREMANN  
C.D.P SANTIAGO SUR  
13. Oktober 2008

## Solidarität mit dem Öko-Anarchisten Jonatan

Am 18. Dezember wurde der 20 jährige Umwelt-Aktivist Jonatan zu 1 Jahr und 3 Monaten verurteilt. Er soll mehrere Anschläge auf Industrieanlagen und einen Funkmasten verübt haben. Auf Grund des Funkturmes und damit dem Eingriff in die „nationale Sicherheit und Infrastruktur“ wurde die schwedische Geheimpolizei SÄPO eingeschaltet.

Johnatan schrieb auf seinem Webblog zu seiner Verurteilung: „Es ist so ermüdend, genau wie in der Dokumentation „Terrorists:the kids they sentenced“(eine Doku über die Verurteilung von einigen AktivistInnen nach dem EU Gipfel 2001 und den Riots) gesagt wurde, politische Gerichtsverfahren finden statt, um in den Massenmedien entpolitisiert zu werden. Ich habe Gründe warum ich so gehandelt habe wie ich es tat, sehr durchdachte Gründe und Ideen. Ich wurde für diese Ideen verurteilt und nicht für die Aktionen. Aber ich wurde dargestellt mit den Aktionen aber nicht den Ideen.“ Die schwedische Regierung hat der Geheimpolizei grundsätzlich befohlen „Extremisten und extremistische Gruppen“ zu überprüfen und zu kontrollieren, Linke und Autonome wie Rechte und Nazis. Die

Hintergründe sind laut Staat bei einem Umweltaktivisten wie Jonatan die selben wie bei einem Nazi. Denn nach den Nazianschlägen im letzten Winter in Stockholm gegen das soziale Zentrum Cyklopen und die Familie eines Gewerkschafters gab die Regierung die gleichen Erklärungen und Anordnungen heraus. Die schwedische Regierung setzt Menschen, die für ihre Rechte, für Tiere oder die Umwelt kämpfen gleich mit Faschisten, die ihre Gegner und auch deren Kinder ermorden würden.

In Schweden gab es nach dem großen Widerstand gegen den EU-Gipfel in Göteborg 2001 eine Welle von harter Repression gegen jegliche AktivistInnen. Dieser Kurs hält an.

Nachdem Jonatan am 26. Dezember nach seinem Verfahren aus dem Knast entlassen wurde und jetzt auf die Revision wartet, hat er erfahren das „Earth Liberation Prisoner Network“(ELP) eine Kampagne für seine Unterstützung plant.

Am 8. Januar geht dann das Verfahren weiter und es kann gut sein das Jonatan bald wieder in den Knast muss. Er braucht also Unterstützung! Ihr könnt Kontakt mit ihm oder der Solikampagne über freejonatan@yahoo.se aufnehmen.

## Freiheit für Mustafa Atalay in der Kirche gefordert!

Heilig Abend gegen 23 Uhr anlässlich der Christmette der Predigt der Bischöfin Maria Jepsen im Hamburger Michael, der einer der Hauptkirchen dieser Stadt ist. Eine handvoll Menschen verlassen ihre Plätze, gehen zum Altar und bemächtigen sich des Mikrofons, und fordern öffentlich die Freilassung des haftunfähigen Mustafa Atalay.

Weiterhin möge sich die Bischöfin für Mustafa Atalay einsetzen. Sie und ein weiterer Geistlicher weiterten sich Stellung zu nehmen und wollten ihren Gottesdienst weiterführen.

Die DemonstrantInnen liessen sich aber nicht abwimmeln und halten eine kurze Rede zu Mustafa Atalay! Danach überreichten sie Jepsen Hintergrundmaterial einschließlich diverser Gutachten zu Mustafa und verteilten eine Resolution, mit der Aufforderung seiner Freilassung. Danach gab es sogar unerwartet Beifall von den KirchenbesucherInnen. Wären mehr InterventionistInnen anwesend gewesen, hätten mensch länger bleiben können.

Die DemonstrantInnen verließen unbehelligt die Kirche.

Diese Erklärung wurde verteilt:

„Mustafa Atalay ist einer der fünf Angeklagten im § 129b- Prozess vor dem Oberlandesgericht Stuttgart. „Ich bin ein Journalist und ein Sozialist - kein Terrorist“ hat er auf den Anklagevorwurf der Mitgliedschaft in einer ausländischen terroristischen Vereinigung erwidert.

Mustafa Atalay ist 52 Jahre alt und lebt seit 2000 in Deutschland als politischer Flüchtling. Er befindet sich seit November 2006 ununterbrochen in Untersuchungshaft. Die meiste Zeit davon war er isoliert untergebracht und er hat strenge Sonderhaftbedingungen.

Mustafa Atalay ist schwer herzkrank. 2006 erlitt er einen Infarkt. Ihm mussten drei Bypässe gelegt werden. Seine Festnahme erfolgte aus einer Rehabilitationsklinik heraus. Zwei Bypässe sind wieder verstopft. Während der Haft waren am Herzen weitere Eingriffe nötig. Wegen der Herz-Kreislaufprobleme und anderer Erkrankungen erhält er täglich 8 bis 10 Medikamente.

Mustafa Atalay war über 15 Jahre im Gefängnis in der Türkei. Er wurde schwer gefoltert und hat bleibende körperliche Schäden erlitten. Ein vom Gericht bestellter Gutachter hat das Vorliegen eines Posttraumatischen Belastungssyndroms festgestellt. Mustafa Atalay muss sofort aus der Haft entlassen werden!“

Mehr als hundert Menschen und Gruppen, darunter aber auch Prominente, wie die Bundestagsabgeordnete Ulla Jelpke (Die Linke) und der Schriftsteller Peter. O. Chotjewitz, haben diesen Solidaritätsaufruf für die sofortige Freilassung von Mustafa Atalay unterzeichnet. Gemeinsam mit Ahmet Düzgün Yüksel, İlahn Demirtas, Devrim Güler und Hasan Ssubasi wird Mustafa vom Staatschutzsenat in Stuttgart-Stammheim vorgeworfen, Spenden zur

Finanzierung des bewaffneten Kampfes der Revolutionären Volksbefreiungspartei - Front (DHKP-C) in der Türkei gesammelt zu haben und somit Mitglied einer »ausländischen terroristischen Vereinigung« zu sein. Erstmals kommt damit in Deutschland der Paragraph 129b (»Unterstützung einer terroristischen Vereinigung im Ausland«) gegen die politische Linke zur Anwendung.

Devrim Güler, einer der 5 Gefangenen aus dem Stuttgarter 129b-Verfahren zu Mustafas Gesundheitszustand:

„ So mache ich mir ernsthafte Sorgen um Mustafa, der täglich 9-10 Tabletten einnehmen muss. Seine Gesichtsfarbe nimmt während der Verhandlung solch einen grau-schwärzlichen Ton an, dass man es mit der Angst zu tun bekommt. Dennoch versucht er sich, soweit es ihm möglich ist, nichts anmerken zu lassen und sich tapfer zu halten.“

Da trotz der Solidarität das zuständige Gericht, bisher Mustafa nicht freigelassen hat, hielten es die Menschen für notwendig öffentlich im Michel zu intervenieren, um mehr Druck auszuüben.

P.S.

Reaktionen.

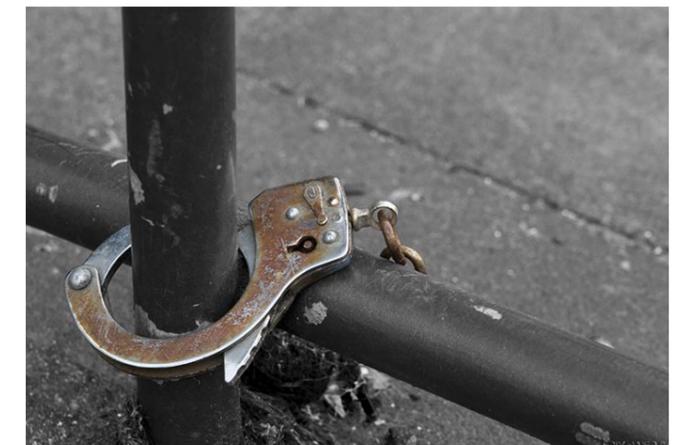
Durch diese Aktion konnte auch das Schweigen der bürgerlichen Zeitungen durchbrochen werden: Die Hamburger Morgenpost berichtet am 27.12. in einem Artikel davon: Bischöfin Jepsen nahm „den Vorfall in ihrer Predigt auf und versprach das Anliegen an die zuständige Behörden weiterzuleiten“. Auch gab es dazu Veröffentlichungen in der Onlinenzeitung www.scharf-links.de und bei Indymedia sowie weitere Unterschriften.

„ Sehr schön ! Koole Aktion. Macht weiter so und lasst euch nicht entmutigen!“ War ein Kommentar auf Indy.

\* Die Solidaritätserklärung kann per E-Mail unterstützt werden: hamburg@political-prisoners.net

Für die Freilassung von Mustafa Atalay

Weitere Infos auch unter: www.no129.info



# Zwei Sprachen sind gefährlich

Die französischen Gefängnisse sind bereits überfüllt. Doch die Regierung diskutiert über weitere repressive Maßnahmen, in die auch die Psychiatrie einbezogen werden soll.

Das Bild, das die meisten Franzosen von ihren Gefängnissen hatten, ist erschüttert. Erstmals gelangten in der Woche vor Weihnachten Bilder aus dem Inneren einer Haftanstalt an die Öffentlichkeit. Die Pariser Abendzeitung Le Monde veröffentlichte Ausschnitte eines zweieinhalbstündigen Dokumentarfilms, den Gefangene gedreht hatten, auf ihrer Webpage. Dies löste kurzzeitig einen Skandal aus.

Der Film zeigt kurze Alltagsszenen und schlaglichtartige Aufnahmen von Örtlichkeiten – Duschen, Zellen, Gefängnishöfen. Die Bilder stammen aus der Haftanstalt Fleury-Mérogis im südlichen Pariser Umland, dem größten Gefängnis Europas. Man sieht über und über mit Müll übersäte und verdreckte Duschen im Hof, dort, wo Gefangene Sport treiben, verschimmelte und klebrige Wände in den Duschräumen im Inneren der Anstalt und kaputte Fenster.

Erschüttert wird auch die Vorstellung vom Gefängnis als einem Ort der »Resozialisierung«. Dargestellt wird, dass man im Gefängnis vor allem lernt, sich dem Stärkeren und Gewalttätigeren unterzuordnen. Die Dokumentation enthält eine 15 Sekunden dauernde Gewaltszene, mehrere Häftlinge traktieren einen Mitgefangenen mit Schlägen und Tritten auf den Kopf, das Opfer liegt am Ende bewusstlos am Boden.

Diese Zustände sind zum Teil eine Folge der starken Überbelegung französischer Gefängnisse. Die Zahl der vorhandenen Haftplätze wird seit 2002 erhöht, sie sollte von damals 50000 bis zum Jahr 2011 auf gut 60000 steigen. Doch im selben Zeitraum wuchs auch die Zahl der Gefangenen, da die Richter nunmehr mit umso ruhigerem Gewissen Freiheitsstrafen ohne Bewährung verhängten. Im Juli 2008 wurde mit 64300 Straf- und Untersuchungsgefangenen ein neuer Rekord erreicht. Im Zeitraum von 1978 bis 2003 hat sich die Zahl der Häftlinge verdoppelt, ebenso die durchschnittliche Länge der Untersuchungshaft.

Das hält die Regierenden nicht davon ab, Polizei, Justiz und Gefängniswesen als ein Allheilmittel für viele gesellschaftliche Probleme zu betrachten. So kam Mitte Dezember die Diskussion auf, ob man nicht das Verhängen einer Gefängnisstrafe ab 12 Jahren ermöglichen sollte. Bislang liegt das gesetzliche Mindestalter dafür bei 13 Jahren. Justizministerin Rachida Dati hielt eine Absenkung für eine »gute Idee«. Sie wurde allerdings vom konservativen Regierungslager gebremst, dessen Premierminister François Fillon sich nach einigen Tagen gegen das Vorhaben aussprach.

Ein Sprecher der Regierungspartei UMP, Frédéric Lefebvre, merkte an, er sei kein Experte und wisse daher nicht, ab welchem Alter Haftstrafen zu empfehlen seien. Aber er sei sicher, dass bereits in frühem Kindesalter eine Straffälligkeitstendenz präventiv aufgespürt werden könne. Der »Rapport Benisti«, ein parlamentarischer Untersuchungsbericht, hatte im Jahr 2005 angeregt, abweichendes Verhalten, das zu späterer Kriminalitätsneigung führe, ab dem Alter von drei Jahren zu diagnostizieren.

Zu den Faktoren, die solche Verhaltensabweichungen begünstigten, zählte der Abgeordnete Jacques Alain Benisti damals das Sprechen einer anderen Sprache als des Französischen im Elternhaus. Denn die Kids, die es gewohnt seien, noch eine zweite Sprache im Alltag zu benutzen, könnten unkontrolliert miteinander kommunizieren und ihre üblen Pläne vor Lehrern und Mitschülern verbergen, sie schlossen sich also womöglich schon im Vorschulalter zu gefährlichen Gruppen zusammen. Diese Diskussion um »frühzeitige Prävention gegen Straftaten« im Kindesalter will Lefebvre nun wieder anfachen.

Auch die Psychiatrie soll dem Straf- und Repressionssystem dienen, um potenziell gefährliche Individuen aufzuspüren und wie Kriminelle zu behandeln. Am 2. Dezember hielt Präsident Nicolas Sarkozy in einer psychiatrischen Anstalt in Antony eine Rede, in der er forderte, Psychatrieinsassen weniger Freigang zu gestatten und diesen schärfer zu kontrollieren, 200 Isolierzellen in den Anstalten zu schaffen und in erhöhtem Ausmaß Behandlungen auch gegen den Willen der Betroffenen anzuordnen. Konkreter Anlass dazu war ein Mord im Raum Grenoble, wo im November ein Insasse aus einer Anstalt ausgebrochen war und einen Studenten getötet hatte.

Seitdem Sarkozy diesen Einzelfall als Anlass für eine allgemeine Programmrede nutzte, befindet sich der Sektor im Aufruhr. 39 Psychiater und Anstaltsleiter publizierten am 15. Dezember in Libération einen Aufruf gegen die Instrumentalisierung der Psychiatrie zu repressiven Zwecken. Die linksliberale Tageszeitung erinnerte daran, dass in den psychiatrischen Kliniken die Bettenzahl in den vergangenen 20 Jahren auf 100000 halbiert wurde. Zahlreiche Personen, die vor allem psychiatrischer Behandlung bedürfen, vegetieren derzeit in den Gefängnissen vor sich hin.

Polizei und Justiz werden zu immer wichtigeren Instrumenten gesellschaftlicher Problemlösung erhoben. Mehr Polizisten will die Regierung allerdings nicht einstellen, im Gegenteil. Die Allgemeine Revision der Politik der öffentlichen Hand (RGPP), die darauf zielt, alle Sektoren staatlichen Handelns betriebswirtschaftlichen Rentabilitätskriterien zu unterwerfen, betrifft auch die Ordnungshüter. Dies hat

zur Konsequenz, dass Zehntausende Lehrerpstellen gestrichen werden, aber eben auch einige tausend Stellen bei der Polizei wegfallen. Die Kürzung soll allerdings vor allem die Schreibtischtätigkeit in den Polizeirevieren betreffen.

Einen Ersatz glaubt Nicolas Sarkozy gefunden zu haben. Am 15. Dezember publizierte seine Innenministerin Michèle Alliot-Marie ein neues Weißbuch zur Inneren Sicherheit, dessen Vorwort der Präsident persönlich verfasst hat. Darin befürwortet Sarkozy eine »Koproduktion der Inneren Sicherheit« durch staatliche und private Akteure. Dem privaten Sicherheitssektor, dessen Vollmachten bisher ungenügend gesetzlich definiert worden seien, müsse weitaus mehr Spielraum eingeräumt werden.

Als Vorbilder zitiert er Großbritannien, wo Privatunternehmen mehrere Gefängnisse verwalten, und Ungarn, wo ein Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung entweder bei der Polizei oder im privaten Wach- und Sicherheitsgewerbe arbeitet. Derzeit gibt es 150000 Mitarbeiter privater Sicherheitsfirmen in Frankreich, aber ihre Zahl soll dem Weißbuch zufolge in den kommenden zehn Jahren auf 200000 anwachsen.

Bernhard Schmid - Jungle World Nr. 2, 8. Januar 2009



## Internetlinks

### Gefangenenunterstützung

[www.noprisonnostate.blogspot.de](http://www.noprisonnostate.blogspot.de) – Seite des internationalen Antiknasttreffens, außerdem ABC-Infos aus Norddeutschland.

[www.abc-berlin.net](http://www.abc-berlin.net) – Anarchist Black Cross Berlin - hier findet ihr die Entfesselt zum Download

[www.natalja.blogspot.de](http://www.natalja.blogspot.de) – über die gefangene Genossin Natalja

[www.spiritoffreedom.org.uk](http://www.spiritoffreedom.org.uk) – Eco-Defence und Earth Liberation-Gefangene, außerdem eine ausführliche Gefangenen Liste von verschiedenen Gefangenen.

[www.freefreenow.org](http://www.freefreenow.org) – für den ökoanarchistischen Gefangenen Jeff „Free“ Luers

[www.freeandrea.de.vu](http://www.freeandrea.de.vu) – über die in Berlin Gefangene Genossin Andrea

[www.freechristian.de.vu](http://www.freechristian.de.vu) – über den in Berlin Gefangenen Genossen Christian

[www.freedom-for-thomas.de](http://www.freedom-for-thomas.de) – über den Gefangenen Genossen Thomas

[www.escapeintorebellion.info](http://www.escapeintorebellion.info) – über die in Aachen Gefangenen spanischen Anarchisten José und Gabriel

[www.political-prisoners.net](http://www.political-prisoners.net) – internationale kommunistische Seite über politische Gefangene

[www.hausbesetzerinnensoli.de.vu](http://www.hausbesetzerinnensoli.de.vu) – für die in München Gefangenen Hausbesetzerinnen.

### Anarchie, Revolte und Aufstand

[www.325collective.com](http://www.325collective.com) – Anti-Prison - Insurrection - Autonomy - viele aktuelle Infos, ausführlicher Direct Action Bereich, außerdem ein riesiger „Library“ Bereich mit Pamphleten, Zines und Texten zum downloaden...

[www.bombsandshields.blogspot.com](http://www.bombsandshields.blogspot.com) – Infos und Berichte, viele internationale Links...

[www.directactionde.blogspot.com](http://www.directactionde.blogspot.com) – dieser Blog dokumentiert direkte Aktionen in Deutschland in deutscher und englischer Sprache

[www.onebigtorrent.org](http://www.onebigtorrent.org) – eine Torrentseite für politische Medien

[www.directaction.info](http://www.directaction.info) – Direct Action News speziell zu Tierbefreiung

[www.zinelibrary.info](http://www.zinelibrary.info) – Seite mit Riesen Pamphlete und Zine Sammlung zum downloaden zu den verschiedensten politischen Themen

[www.unruhen.blogspot.com](http://www.unruhen.blogspot.com) – zu Zeiten des Krieges - anarchistische und antizivilisatorische Beiträge zum sozialen Krieg - in deutsche Sprache übersetzte Texte

[www.infoshop.org](http://www.infoshop.org) – unabhängige Nachrichten, Informationen und mehr

[www.anarchistnews.org](http://www.anarchistnews.org) – anarchist news

# Entstaatlichung des Strafvollzugs

## Der Berliner Senat macht den Weg frei für die Teilprivatisierung der geplanten Strafvollzugsanstalt in Großbeeren

Die von der rot-roten Koalition angestrebte Teilprivatisierung des Strafvollzugs in Berlin nimmt konkrete Züge an. Der öffentlichen Hand soll das Modellprojekt „Public-Private-Partnership“ im Strafvollzug Einsparungen und der Gefängnisindustrie Gewinne bringen. Welche Optionen die Verfassungs- und Rechtslage zulassen, sollen nun Studien ermitteln. Vorbild ist das Land Hessen. Für den schrittweisen Rückzug des Staats aus seinen Kernaufgaben stehen als Kooperationspartner auch Dienstleister aus dem militärisch-industriellen Bereich bereit.

Der Strafvollzug in Berlin steht, wie im übrigen Bundesgebiet, vor anhaltenden und massiven Kapazitäts- und Finanzierungsproblemen. Die Anstalten sind vielfach veraltet und überbelegt, die sozialen Spannungen unter den Gefangenen verschärfen sich, das Personal ist zunehmend überlastet und die Finanzmittel werden immer knapper. Die Bundesländer binden deshalb verstärkt private Dienstleister in den Strafvollzug ein. Die Kooperationsmodelle reichen von der Konzeption, dem Bau, der Finanzierung von Haftanstalten bis zur kompletten Führung der Anstalt – einschließlich der Bewachung und des Transports der Gefangenen. Dabei werden Teilleistungen entsprechend des individuellen Bedarfs zu Service-Paketen zusammengestellt.

### Private Berater organisieren Konzept zur Entstaatlichung

Der Senat hat nun den Startschuss dafür gegeben, dass auch in Berlin Bereiche der Strafrechtspflege privatisiert werden können. Insgesamt 500.000 Euro hat Justizsenatorin Gisela von der Aue (SPD) beim Hauptausschuss des Abgeordnetenhauses beantragt, um durch Gutachten prüfen zu lassen, welche Optionen für die Vergabe bisheriger staatlicher Aufgaben an private Unternehmen bei Inbetriebnahme des Großgefängnisses in Heidering im brandenburgischen Großbeeren durch die Rechts- und Verfassungslage gedeckt sind. Denn große Teile des 2012 ‚ans Netz gehenden‘ 118 Millionen Euro teuren Gefängnisses, in dem 650 Gefangene untergebracht werden, sollen unter private Regie gestellt werden. In einem Bericht an das Abgeordnetenhaus heißt es dazu: „Es ist unter inhaltlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu gewährleisten, dass diese Form der Aufgabenerledigung den Anforderungen des Strafvollzuges entspricht.“ Dazu sollen mindestens das Gebäudemanagement, die Wäscheversorgung, der Einkauf und vor allem auch die berufliche Weiterqualifizierung der Gefangenen gehören. Ziel der neuen Justizvollzugsanstalt (JVA) ist es,

dass 75% der Strafgefangenen arbeiten soll. Zum Vergleich: In der JVA Tegel liegt der Anteil bei 60% und bundesweit arbeiten durchschnittlich 50% der Strafgefangenen. Die hoheitlichen Aufgaben, wie das Einschließen und die Bewachung, sollen weiter von Justizbediensteten übernommen werden. Dass die Ausgestaltung der zukünftigen Arbeitsteilung zwischen Staat und privaten Unternehmen extern geplant werden soll, begründet der Senat mit einem Mangel an eigenen Experten: „Die Senatsverwaltung für Justiz bedarf neben dem rechtlichen und fachspezifischen Sachverstand, der durch die Mitarbeiter der Senatsverwaltungen für Justiz, Finanzen und Stadtentwicklungsverwaltung bereitgehalten wird, Beratungen durch private Dienstleister.“

### Effizienz hat Priorität

Aufgabe der Beratungsfirmen wird es unter anderem sein, Prognosen über die Effizienzvorteile einer Teilprivatisierung abzugeben. „Grundlage der Berechnungen der Honorarleistungen bilden dabei ein derzeit marktüblicher Durchschnittstagesatz von 2500 Euro bis 3000 Euro (netto)“, erklärte die Justizsenatorin die veranschlagte Kosten gegenüber dem Abgeordnetenhaus. Für 2009 ist eine Machbarkeitsstudie geplant. Kosten: 150.000 Euro. 2010 müsse das Vergabeverfahren mit externer Unterstützung vorbereitet werden. Der Preis: 100.000 Euro. Für die Übernahme des Teilbetriebs durch den privaten Betreiber fallen 2011 rund 150.000 Euro an finanziellen Aufwendungen an. Die Ausgaben für die Gutachten zur „wirtschaftlichen Zwischenauswertung“ des Projekts ab 2012 belaufen sich auf 100.000 Euro. Ob es bei den veranschlagten Aufwendungen bei der Konzeptarbeit bleibt, ist allerdings abzuwarten. Bereits die ursprünglich geplanten Kosten für den Gefängnisbau selbst in Höhe von 97 Millionen Euro mussten auf aktuell 118,5 Millionen Euro korrigiert werden.

### Empfehlungen der „Expertenkommission Staatsaufgabenkritik“

Zurück geht der Plan einer Teilprivatisierung des Strafvollzugs in Berlin auf Vorschläge der sogenannten „Scholz-Kommission“. Diese war von der großen Koalition aus CDU und SPD im März 2000 eingesetzt worden. „Die Expertenkommission hat den Auftrag, strukturelle Veränderungen der Berliner Verwaltung vorzuschlagen, die dem neuen Bild staatlicher und kommunaler Tätigkeiten entsprechen. Insbesondere soll dabei begutachtet werden, ob Aufgaben weiter und im bisherigen Umfang wahrgenommen werden sollen und wie der Wettbewerb nach den Regelungen des Verwaltungsreform-Grundsätze-Gesetzes und der Landeshaushaltsordnung als Motor für den Fortschritt, für Kostensenkung und Qualitätsverbesserung genutzt werden kann. Die Kommission soll auch Vorschläge machen, wie ein

wirkungsvoller Beitrag zur Haushaltskonsolidierung durch Abbau von Ausgaben des Landes Berlin zu erreichen ist“, lautete deren Arbeitsauftrag. Unter dem Vorsitz von Rupert Scholz (CDU), ehemaliger Bundesverteidigungsminister und Staatsrechtler, hatte die „Expertenkommission Staatsaufgabenkritik“ in ihrem Abschlussbericht vom 23. November 2001 für den Bereich Justiz festgestellt: „Privatisierungsvorhaben im Strafvollzug müssen unter verschiedenen Aspekten bewertet werden. Die Kommission stellt hierbei die Erfolgsfaktoren Effizienz, Effektivität und die vollzugliche Praktikabilität in den Vordergrund.“ Unter der Überschrift „Realisierung eines praktikablen Private-Public-Partnership im Bereich des Justizvollzugs“ wird der Senat aufgefordert, „die sich in Planung befindliche Justizvollzugsanstalt Heidering in Großbeeren und das geplante Vollzugskrankenhaus am Standort Plötzensee auf der Grundlage der von der Arbeitsgruppe ‚Modellprojekte zur Privatisierung im Strafvollzug‘ (Hessen) entwickelten Leitlinien als Private-Public-Partnership in Betrieb zu nehmen“.

### Justizvollzugsanstalten als neues Geschäftsfeld

Das hessische Justizministerium hatte 1999 eine aus Justizexperten, Wissenschaftlern und Politikern zusammengesetzte Arbeitsgruppe beauftragt, die rechtlichen und tatsächlichen Rahmenbedingungen eines solchen Projekts zu überprüfen und entsprechende Lösungsvorschläge zu unterbreiten. In einem Papier dazu heißt es: „Der Planung und Errichtung von Haftanstalten durch Private stehen keine verfassungs- oder verwaltungsrechtlichen Grundsätze entgegen. Der Staat kann seinen Vollzugsaufgaben auch dann voll Rechnung tragen, wenn er ein privat errichtetes Gebäude nicht als Eigentümer übernimmt, sondern lediglich mietet oder pachtet. Eine Privatisierung im Strafvollzug ist auf der Grundlage des geltenden Rechts ohne Änderung des Strafvollzug-Gesetzes möglich, soweit sich die Tätigkeit der Privaten auf Dienst- und Serviceleistungen im weiteren Sinne ohne Eingriffsbefugnisse gegenüber Gefangenen beschränkt.“ Danach seien große Teile des Hausmanagements, der Verwaltung, des Versorgungs- und Betreuungsmanagements, Teile des Bewachungs- und Kontrollmanagements, aber auch personenbezogene Kontrollmaßnahmen wie Anwesenheits- und Bewegungskontrollen, allgemeine Beaufsichtigungsmaßnahmen und auch reine Dienstleistungen im Sicherheitsbereich „einer Privatisierung zugänglich“.

Im März 2004 wurde im hessischen Hünfeld der Grundstein zum Bau der ersten teilprivatisierten Justizvollzugsanstalt in Deutschland gelegt. Im Januar 2006 wurde der Betrieb aufgenommen. In der JVA sind 115 staatliche Bedienstete und 102 Mitarbeiter der Serco GmbH beschäftigt. Die Firma Serco erhielt den Zuschlag nach vorheriger europaweiter Ausschreibung.

### Der Akteur Serco

Die Serco GmbH ist eine Tochtergesellschaft des

weltweit agierenden britischen Konzerns Serco Group plc. Das börsennotierte Unternehmen wurde 1929 gegründet. Hauptgeschäftsfeld ist die Übernahme von öffentlichen Dienstleistungen. Dies erfolgt im Rahmen Öffentlich-Privater-Partnerschaften mit Behörden aus den Bereichen Justiz und Sicherheit, Schulen und Hochschulen, Gesundheit, Verkehr, Verteidigung, Luft- und Raumfahrt. Im Bereich der Bundeswehr machte sich das Unternehmen in den letzten Jahren einen Namen als Auftragnehmer für den Betrieb des Gefechtsübungsentrums des Heeres in der Altmark. Die Firma ist Auftragnehmer des Bundesverteidigungsministeriums und der NATO und seit ihrer Gründung im Jahr 1961 Partner des heutigen Waffensystemkommandos der Luftwaffe für die Luftraumüberwachungssysteme. Der Konzern ist in 36 Ländern mit 46.000 Mitarbeitern tätig. In Großbritannien betreibt die Serco fünf Justizvollzugsanstalten sowie Jugend- und Abschiebehaftanstalten. Bei Umsatz, Ergebnis und Mitarbeiterzahl verzeichnet Serco jährliche Zuwachsraten von durchschnittlich über 20%. Die deutsche Serco GmbH hat ihren Sitz in Bonn. Das Unternehmen beschäftigt mehr als 1100 Mitarbeiter an 35 Standorten.

### Weltsozialbericht warnt vor Privatisierung

Die Privatisierungsquote im hessischen Hünfeld beträgt rund 45%. Der Vertrag mit dem privaten Partner hat eine Laufzeit von fünf Jahren mit einer zweijährigen Verlängerungsoption. Als ein Hauptargument für die Teilprivatisierung der JVA Hünfeld wurde seinerzeit eine mögliche Einsparung bei den Betriebskosten angeführt. Mit der Teilprivatisierung könnten ca. 15% der Betriebskosten eingespart werden. Die Realität sieht zurzeit (Stand 2008) jedoch anders aus. Tatsächlich ist nach Angaben des hessischen Justizministeriums ein Haftplatz in der JVA Hünfeld (83,18 Euro pro Tag) im Vergleich teurer ist als in der staatlichen JVA Darmstadt (79,28 Euro pro Tag). Erste Angaben über die Kostenkalkulationen und Wirtschaftlichkeit berechnungen für Berlin sollen Ende des Jahres vorliegen. Erst danach will das Parlament endgültig entscheiden, in welcher Form Großbeeren betrieben werden soll. Interesse hat bereits die deutsche Sektion des französischen Baukonzerns Vinci angemeldet, der bereits in England Modelle von privat betriebenen Gefängnissen realisiert hat.

Vielleicht hilft den Berliner Abgeordneten bei der Entscheidungsfindung ein Blick in den von 28 Nichtregierungsorganisationen (NGO) vorgelegten Weltsozialbericht von 2004. Dort wurde festgestellt, dass „die Privatisierung in Form von Kommerzialisierung zur durchgehenden Verschlechterung der Lebensverhältnisse und Lebensqualität führt“. Beispiele im Bereich des Strafvollzugs gab es dazu – aus England.

Christian Linde - MieterEcho 330/Okttober 2008

## Termine in Berlin

**So, 25.01. - 19.00 Uhr**, Statthaus Böcklerpark, Prinzenstraße 1, X-berg  
Veranstaltungsreihe „TRAUMATISIERUNG UND WIDERSTAND“. 3. Traumatisierung zur Waffe machen? Leben mit Traumaverletzungen in der politischen Szene: wie gehen wir mit Menschen um, die aktuelle nicht funktionieren, verrückt sind? Welchen Leistungsnormen reproduzieren wir? Widerstandsstrategien der Betroffenen und mögliche kollektive Lösungen.

**Mo, 16.03. - ??? Uhr**, Kundgebung vor der italienischen Botschaft am letzten Tag des Hungerstreik in den Knästen

## Termine in Hamburg

**Fr, 16.01. - 17.00 Uhr**, im LIZ, Karolinenstrasse ABC-Café - Thema: „Warum Knastkritik?“ Entstehung von Knast/Straftheorien/Legitimation - Veranstaltung mit ak antirepression des libertären Netzwerkes alerta! aus Hannover- dazu Gefangeneninfos, Snacks, Infotisch.

## Termine in Wien

**Jeden dritten Sonntag im Monat ABC Café** - Diskussionen, Vorträge, Filme, usw. - immer mit veganer Vokü, Kaffee und Kuchen - in verschiedenen Freiräumen in Wien - watch out for flyers!

**So, 23.03. - 19.00 Uhr**, Statthaus Böcklerpark, Prinzenstraße 1, X-berg  
Veranstaltungsreihe „TRAUMATISIERUNG UND WIDERSTAND“. 4. Traumatisierung und Knast. Was macht es mit dir, wenn du im Knast ständiger Beobachtung unterliegst? Was machen traumatisierende Erfahrungen mit dir im Knast. Suche nach Strategien.

**So, 24.05. - 19.00 Uhr**, Statthaus Böcklerpark, Prinzenstraße 1, X-Berg  
Veranstaltungsreihe „TRAUMATISIERUNG UND WIDERSTAND“. 5. Der gläserne Mensch Traumatisierung und ständige Beobachtung. Ständig bewacht, überwacht und verfügbar zu sein das alles entgrenzt, nimmt die Stabilität, die Menschen mit traumatisierenden Erfahrungen besonders brauchen. Wie könnte Stabilität kollektiv erreicht werden.

**Fr, 27.02. - 22.00 Uhr**, Rote Flora  
Antirepressions Soli HipHop-Konzert/Party

**Sa, 28.02. - 19.00 Uhr**, Rote Flora  
ABC-Soli Konzert/Party mit Infoveranstaltung ab 19.00 Uhr, ab 22.00 Uhr Livebands, ab 23.00 Uhr Elektro und DiscoTrash-Party

**ENTROPIA RADIO**  
worldwild anarchist news <http://freeteam.nl/patapoe/>  
amsterdam airwaves **88.3 FM** sundays 6 to 8 pm

**Knast&Justiz**  
-Das Info gegen Repression-  
jeden Freitag 19-20 Uhr auf  
RADIO -FSK-  
FM 93,0 MHz  
101,4 MHz(im Kabel)  
livestream  
[www.fsk-hh.org/livestream](http://www.fsk-hh.org/livestream)  
Kontakt  
e-mail : [knastundjustiz@fsk-hh.org](mailto:knastundjustiz@fsk-hh.org)  
telephone (studioI) : (040) 432 500 46  
postbox : Redaktion K&J c/o Schwarzmarkt  
Kleiner Schäferkamp 46  
20357 Hamburg  
...lasst uns die Mauern einreißen!